



Sie befinden sich in dem vierten Buch
der Briefmarken mit Zeitungsmotiven,
das die Länder mit den Anfangsbuchstaben »L« bis »R« einschließt.

In der heutigen Zeit wechseln die Besitzverhältnisse der Zeitungen und der Verlagshäuser so schnell, daß man (ich) gar nie nicht die Änderungen in der homepage verfolgen und verändern kann. Wer's genau wissen will, muß auf wikipedia (auch nicht immer aktuell) oder auf die Verlagsseite der Zeitung gehen.

Inhaltsübersicht

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Lettlands

Atmoda

Diena

Internationaler Tag der Pressefreiheit

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Litauens

Auszra

Valstybes zinios

Varpas

Vilniaus zinios

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Luxemburgs

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften

Postbote bringt Zeitung

Tageblatt

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Makedoniens

Crnogorac

Shkupi

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Malaysias

Zeitungsleser

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Malis

L'Essor

Kibaru

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Maltas

The Times of Malta

Bulletin

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf Mauritius

Le Radical

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Mexikos

Gaceta de Mexico

Regeneración

Revista Universal de Mexico

El hijo del Ahuizote

El Universal

Papierflieger

La Gaceta Filatelica

Monaco

Annales Monegasques

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in Montenegro

Crnogorac

Pobjeda

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in Mozambik

Boletim da República de Moçambique

Moldawien

Makler

Florile Dalbe

Viata Basarabiei

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Mongolei

Mongolyn Unen

Namibia

Allgemeine Zeitung

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Nepals

Gorkhapatra

Year of Communication 1983

50 Jahre Nachrichtenagentur RSS

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Nicaraguas

Diario de Nicaragua

Gaceta oficial

Union de Periodistas de Nicaragua

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

auf den Niederländischen Antillen

Amigoe di Curaçao

Curaçao Gazette and Commercial Advertiser

Postbote und Comic

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

in den Niederlanden

Algemeen Dagblad

Algemeen Handelsblad

Friesch Dagblad

Harlinger Courant

Seasons

De Gids

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai,

Vrij Nederland, De Vrije Pers,

De Waarheid

De Nederlander

De Telegraaf

Het Parool

Trouw

De Vliegende Hollander

De Volkskrant

De Stijl

Papierhut

De Nederlandse Dagbladpers

World Press Photo

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in

Niger

Agence Nigerienne de Niger

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Nigerias

The Daily Times

Kiosk in Lagos

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Norwegens

Dagbladet

Norske Intelligenz-Seddeler

Agderposten

Norsk Penning-Magazin

Zeitungslesen in Bibliothek

Norsk Presseforbund

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte

Österreichs

Linzer Zeitung

Der Naturfreund

Wiener Zeitung

Arbeiter-Zeitung

Kurier

Austria Presse Agentur

Presseclub Concordia

Panama

La Estrella de Panamá
Pressefreiheit in Panama
Gaceta del Gobierno

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Paraguays

Cabichu'i
Pressefreiheit in Paraguay
Prenfil 1988

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Perus

Caretas
El Comercio
Diario de Lima
Diario Oficial El Peruano
Federación de Periodistas del Perú
Prenfil 1988
Fondo de Periodista Peruano

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf den Philippinen

La Patria La Independencia
Manila Bulletin
Boy Scout News
La Solidaridad
Manila Overseas Press Club

Bandera
Philippinen Daily Inquire

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Po- lens

Ha-Shiloah
Haynt
Merkuriusz Polski Ordynaryiny
Przyjaciel Ludu
Proletaryat
Rzeczpospolita
Trybuna Ludu
Warszawa Walczy
Zeitungleser in Krakau
Untergrundpresse in Polen
während des Zweiten Weltkriegs
Zeitungen der Solidarnosc
Tygodnik Powszechny
Kurjer Blok
Zdroj
Szota! Szota!
Praesens

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Portugals

Orpheu
A Vanguarda
Diário de Notícias
Kioske in Lissabon

Kommunikation
Zeitschrift des Sozialinstituts
A Lucta

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Qatars

Qatar News Agency
Zeitungsberichte über Katastrophen
und Hilfe durch das Rote Kreuz

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Rumäniens

Duma na Bulgarskite emigranti
Elöre
Arbeiter im Arbeitererholungsheim
lesen Zeitung
Moftul român
Flacara
Gazeta Matematica
Monitorul Societatei Filatelice Romane
România Libera
România Muncitoare
Scinteia
Zname
Zeitungsrecycling
Pressehaus: Casa Scintei
Die Postbotin bringt auch Zeitungen
Steaua Dunarii

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Lettlands

Im Jahr 1588 beruft der Rat der Stadt Riga einen ersten Drucker in seine Stadt. Es war der aus Deutschland stammende Niklas Mollyn, der von König Sigismund III. für sich und seine Nachkommen ein königliches Privileg erhielt. 1615 erscheint bei ihm der erste Druck in lettischer Sprache – ein katholischer Katechismus. Mollyn druckt für die Universität Schulschriften und Inauguralreden sowie Kalender und Almanache. Der zweite Drucker ist 1625 Gerhard Schröder, der die Officin von Mollyn durch Heirat dessen Witwe übernommen hatte. Schröder druckte für das wenige Jahre vorher gegründete Gymnasium; sein erster Druck war eine »Heldengeschicht« auf Gustav Adolf von dem niederländischen Prediger Johann Narsius. Auch er druckt Almanache, Gesangbücher, Andachtbücher und Katechismen. Von ihm kommen diverse lettische Drucke (z.B. 1631 ein »Lettisch Vade mecum« und 1637 die Sprüche Salomos). Er war bis 1657 in Riga tätig. Nach ihm kommt Albrecht Hakelmann, der 1658 beginnt, zu drucken. Hakelmann stirbt bereits 1659. Heinrich Bessemer aus Oels in Schlesien kommt aus Danzig nach Riga; sein erstes eigenes Werk ist das »Rigasche Gesangbuch«, das er mehrmals nachdruckt. Sein Nachfolger als städtischer Drucker wird 1684 der Buchhändler Matthias Nöller. In die Zeit Bessemers und Nöllers fällt die Herausgabe der *Rigischen Novellen*. Eine zweite Officin in Riga wird eingerichtet, nachdem der schwedische König Karl XI. dem livländischen Generalsuperintendenten ein königliches Privileg zur Errichtung einer königlichen Druckerei erteilt. In dieser Werkstatt wird 1689 eine vollständige lettische Bibel hergestellt. Nach der Rückkehr Herzog Jakobs aus schwedischer Gefangenschaft 1660 berief dieser Ende dieses Jahrzehnts einen Michel Karnal zum Hofbuchdrucker in Mitau. 1669 war dieser noch tätig. 1685 kommt Georg Radetzky als nächster Drucker. 1727 übernimmt Johann Heinrich Koesier die Druckwerkstätte, doch war seine Tätigkeit nicht sehr erfolgreich. 1761 wird Christian Liedtke sein Nachfolger; von Liedtke stammt der erste »Curländische

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Lettlands

«Lettische Kalender» (1762). Nach seinem Tod 1766 übernimmt die Witwe das Geschäft und heiratet 1769 Johann Friedrich Steffenhagen. Dieser hatte bereits ein Jahr zuvor mit herzoglichem Privileg eine Zeitung gegründet. 1775 gründet Herzog Peter I. das akademische Gymnasium in Mitau und schenkt diesem den Kalender- und Zeitungsverlag von Steffenhagen. 1799 wird dieser Hofbuchdrucker der »Curländischen Gouvernementsregierung«; 1801 nahm er seinen Adoptivsohn Johann Martin Peters gen. Steffenhagen in die Führung des Geschäfts auf.

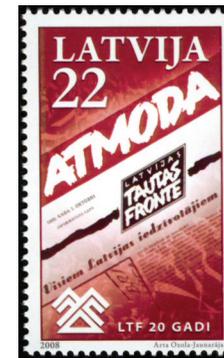
Im Jahr 1657 stellt der Drucker Schröder eine »Relation« über die Belagerung der Stadt Riga, die sie »von dem grausamen Feinde dem Moßkowiter« zu erleiden hatte. Um 1680 wird in Riga in Lettland die erste regelmäßig erscheinende Zeitung unter dem Titel *Rigische Novellen* von dem schwedischen Generalgouverneur Christoph Prescher herausgegeben. Diese Zeitung war vermutlich als Ersatz für die *Königsberger Postzeitung* gedacht, deren Einfuhr durch die schwedischen Behörden verboten worden war. Die *Rigische Novellen* wurden von dem Drucker Johann Georg Wilckens hergestellt, der seit 1675 eine »königliche« und privilegierte Druckerei in Riga betrieb; eine letzte Ausgabe erschien im Jahr 1710. 1681 beschloß der Rat der Stadt, eine eigene Zeitung herauszubringen, die von der Stadtdruckerei von Heinrich Bessemer hergestellt werden sollte. Im selben Jahr wird die *Rigische Montags [Donnerstags] Ordinari Postzeitung* im Format 148x195 mm herausgegeben (nach anderen Quellen soll diese Postzeitung schon im Oktober 1680 herausgekommen sein). Die *Rigische ... Postzeitung* war inhaltlich in vielen Fällen mit der *Königsberger ... Postzeitung* identisch und glich dieser auch in der typographischen Gestaltung. 1632 wollte der Administrator der Universitätsdruckerei in Dorpat eine eigene Zeitung herausbringen, doch wurde dieses Vorhaben nicht verwirklicht. 1768 erschien in Mitau die erste Zeitung unter dem Titel *Mitauische Nachrichten von gelehrten, Staats- und einheimischen Sa-*

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Lettlands

chen. Herausgegeben wurde das Blatt vom jeweiligen Rektor des Gymnasiums. Das Blatt kam zweimal wöchentlich mit einem Umfang eines »halben Bogens« heraus. Auf der ersten Seite befand sich zumeist ein wissenschaftlicher Aufsatz, dann folgten »Politica« und schließlich private und öffentliche Bekanntmachungen. Ab 1777 lautete der Titel *Mitauische gelehrte und politische Zeitung*, ein Jahr später *Mitauische politische Zeitung* und ab 1784 nur noch *Mitauische Zeitung*. Ab 1779 erschien zusätzlich der *Mitauische Anzeiger von allerhand dem gemeinen Wesen nöthigen und nützlichen Sachen, welche zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht werden*. 1808 übernahm diese Zeitung den kürzeren Titel *Mitauisches Intelligenzblatt*; es erschien wöchentlich zweimal. Ab 1811 kam die Zeitung dreimal wöchentlich heraus und nannte sich *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland*. 1825 reduzierte sich die Erscheinungshäufigkeit auf einmal wöchentlich mit einem Umfang von 3½ Bogen. 1832 wurde der Titel in *Mitauische Zeitung* geändert. Der ehemalige *Mitauische Anzeiger* wurde 1825 in *Allgemeines Curländ. Amts- und Intelligenblatt* umbenannt und kam zweimal in der Woche in einem ganzen Bogen heraus. Die Auflage der Blätter betrug zwischen 200 und 300 Exemplare. 1822 gab Pastor K. F. Watson gemeinsam mit Steffenhagen erstmals die *Latwecschu Awises* (Lettische Zeitung) heraus. Sie erschien wöchentlich im Format eines halben Bogens im Quartformat. Politische Nachrichten wurden nicht publiziert, wohl aber private, gerichtliche und amtliche Bekanntmachungen. 1826 übernahm der lettische Pastor I. C. Koehler in Mitau die Herausgabe; auch dessen Nachfolger waren lettische Pastoren. Die Auflage betrug nur 300 Exemplare, obwohl die Gemeindegerrichte verpflichtet wurden, das Blatt zu beziehen.

Atmoda

(Erwachen) war eine Wochenzeitschrift in der Sozialistischen Sowjetrepublik Lettland und erschien in den Jahren 1988–1992. Sie wurde herausgegeben von der in den 1980er Jahren gegründeten »Latvijas Tautas Fronte« (Volksfront von Lettland) und war die erste unabhängige und oppositionelle (gegen die Sowjetunion gerichtete) Zeitschrift in Lettland. Der Name der Zeitschrift bezog sich auf eine einflußreiche Bewegung des 19. Jahrhunderts, die sich nach 1886 als »Lettische Nationale Erweckung« organisiert hatte und sogar eine Tageszeitung (*Dienas Lapa*) herausgab. *Atmoda* erschien zweisprachig in Lettisch und Russisch und wurde nicht nur in Lettland, sondern auch in anderen Teilen der Sowjetunion vertrieben; die Auflage der russischsprachigen Ausgabe betrug bis zu 100.000 Exemplare. 1991 besetzten kommunistische Funktionäre das Druckgebäude (der späteren lettischen Nationaldruckerei); daraufhin wurde der Druck der *Atmoda* nach Siauliai in Lettland verlegt. 1993, nach der Wiederherstellung der lettischen Nationalität, wandelte sich die Volksfront in eine Partei und *Atmoda* wurde deren Parteiorgan, obwohl sich die Journalisten der Zeitung auf die Pressefreiheit beriefen.



Lettland 8.10.2008

Diena

(Der Tag) ist eine der auflagenstärksten Tageszeitungen Lettlands. Eine erste Ausgabe erschien am 23. November 1990. 1993 wurde das Blatt privatisiert und gehörte zur schwedischen Media-Gruppe Bonnier. 2009 wurde die Zeitung gemeinsam mit ihrem Schwesterblatt Dienas Bizness an den Medienkonzern der Brüder Jonathan und David Rowland (Großbritannien) verkauft. Im August 2010 übernahm der lettische Unternehmer Viesturs Koziols 51 Prozent an der Aktiengesellschaft „Dienas mediji, Ltd“, die Dienas herausgibt. Bis 2000 wurden eine lettischsprachige und eine russischsprachige Ausgabe herausgegeben. In den Jahren von 2000 bis 2009 sank die Anzahl der Abonnenten von rund 41.000 auf rund 18.000. Seit 2007 kommt die Zeitung im Berliner Format heraus. Verlag und Redaktion haben ihren Sitz in der Hauptstadt Riga. Die Zeitungsholding der Rowlands war außerdem beteiligt an der lettischen Zeitung Leta der Nedela S.A.; in einem Interview mit der The Independent erklärten die Rowlands, daß sie bevorzugt in unterbewerteten Unternehmen investieren. Beteiligt sind die Rowlands auch an der isländischen Verlagsgruppe und Zeitung Kaupthing nach deren Insolvenz.



Lettland 2016

Internationale Tag der Pressefreiheit

Der Internationale Tag der Pressefreiheit wurde von der UNESCO initiiert. Die Verfassung der UNESCO enthält einen Artikel, welcher die Förderung der Presse- und Meinungsfreiheit als ein Leitziel der Organisation definiert. Auf Vorschlag der UNESCO erklärte die UN-Generalversammlung am 20. Dezember 1993 den 3. Mai zum Welttag der Pressefreiheit. Hintergrund der Entstehung des Tages ist die Deklaration von Windhuk. Diese Erklärung wurde am 3. Mai 1991 auf einem UNO/UNESCO-Seminar zur Förderung einer unabhängigen und pluralistischen Presse in Windhuk (Namibia) verabschiedet. Zentrale Aussage der Erklärung ist, daß freie, pluralistische und unabhängige Medien ein äußerst wichtiges Merkmal demokratischer Gesellschaften sind. Die UNESCO verleiht jährlich am 3. Mai den Guillermo Cano-Preis für besondere Verdienste um die Pressefreiheit. Nicht nur in totalitären Staaten gibt es Anschläge auf die völkerrechtlich garantierte Presse- und Meinungsfreiheit, werden Journalistinnen und Journalisten mit Gewalt und Terror unter Druck gesetzt und mit Strafen belegt. Medien werden zensiert oder verboten. Besorgnis erregend ist, daß immer häufiger Journalisten bei der Ausübung ihres Berufes ums Leben kommen.



Lettland 2015

Die Briefmarke zeigt (rechts) den Turm des Doms von Riga, der Zentrum der Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands ist. Darüber das Logo der UNESCO und das Symbol für den Tag der Pressefreiheit. Das offizielle Logo zeigt einen stilisierten Vogel mit einem Schreibstift im Schnabel.

Zur Zeitungsgeschichte Libyens

Ende der 1990er Jahre konnten mehr als 90 Prozent der Männer und mehr als 80 Prozent der Frauen im Libanon lesen. Die erste Zeitung im Libanon war die 1858 erschienene *Al-Akhbar Hadikat* (Der Garten der Neuigkeiten), die von Khalil El-Khouri herausgegeben wurde. Schon zwei Jahre später folgten weitere drei Zeitungen: *Nafeer Souria* (Der Ruf Syriens) von Butrus Al-Bustani, die im Libanon herauskam, *Aj-Jawa'ib* (Neuigkeiten), die in Istanbul publiziert wurde und in Paris erschien *Barid Paris* (Paris Post). Aufgrund der Verfolgungen durch die Regierungen des Osmanischen Reiches mußten viele Journalisten nach Ägypten flüchten, wo sie die Blätter *Al-Ahram* und *Al-Musawar* gründeten, aber auch in andere Länder des Nahen Ostens. Vielleicht deshalb bezeichnete ein Historiker den Libanon als die »wahre Wiege des arabischen Journalismus«. Nach dem Untergang des Osmanischen Reiches bestimmten die Franzosen die Pressegesetze, was eine noch stärkere Pressezensur bedeutete. 1929 kamen dennoch 271 Zeitungen heraus, die mehrheitlich für die Unabhängigkeit des Landes von den französischen Kolonialherren forderten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt der Libanon die volle Unabhängigkeit, doch erließ die neue Regierung noch strengere Pressegesetze. 1952 kam es zu Protesten gegen die Regierung, die schließlich in liberalere Pressegesetze mündeten. Erst 10 Jahre später wurden Gesetze erlassen, die die Pressefreiheit garantieren. Der libanesischer Bürgerkrieg in den Jahren 1975 bis 1991 behinderte die Presseentwicklung. Nach dem Ende dieses blutigen Chaos' erschienen 105 politische Publikationen, darunter 53 Tageszeitungen, 48 Wochenzeitungen und 4 Monatszeitschriften. Außerdem kamen mehr als 300 sonstige Zeitungen heraus. In den 2000er Jahren, *An-Nahar* oder *Al-Nahar* und *Al-Diyar* sind die wohl einflußreichsten Tageszeitungen in Bezug auf Auflagenzahlen. Die 1933 gegründete *Al-Nahar* (Der Tag) mit einer Auflage von etwa 45.000 Exemplaren ist eher eine seriöse Publikation, die sich an der

Zur Zeitungsgeschichte Libyens

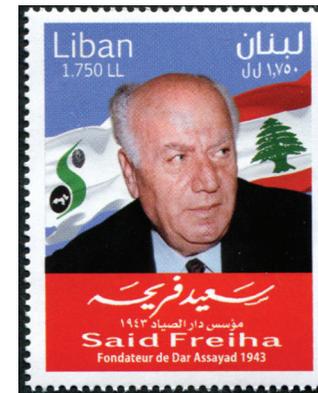
griechisch-orthodoxen Gemeinde ausgerichtet, während *Al-Diyar* oder *Ad-Diyar* (Die Heimat) eher populistisch ausgerichtet ist. Die nächstgrößeren Blätter sind die 1947 gegründete *Al-Safir* (Der Botschafter) mit einer Auflage von 50.000 Exemplaren vertritt prosyrisch die muslimischen Interessen und *Al-Anwar* (Das Licht). Weitere bedeutende Zeitungen sind *Al-Amal* (Die Hoffnung), 1939 gegründet und mit 35.000 Exemplaren die Stimme der Falange-Partei, *Lisan ul-Han* (Orgel) wurde 1877 gegründet und hat heute eine Auflage von 33.000 Exemplare, *Sada Lubnan* (Echo des Libanons) weist eine Auflage von 25.000 Stück auf, und *Al Hayat* (Das Leben) erstmals 1951 erschienen, verkauft 25.000 Exemplare. Diese Blätter werden vorwiegend von Männern, während die französischsprachige *L'Orient Le Jour* zumeist von Frauen gelesen. Fast alle Zeitungen und Zeitschriften erscheinen in Beirut; publiziert wird in den vier Sprachen Französisch, Englisch, Armenisch und Arabisch. Andere arabische Zeitungen sind: *Al-Harar*, *Al-Bairaq* (Der Banner), *Bairut* (Beirut), *Ach-Chaab* (Das Volk), *Ach-Charq* oder *Al-Sharq* (Im Osten), *Ach-Chams* (Die Sonne), *Ad-Dunya* (Die Welt), *Al-Hakika* (Die Wahrheit), *Al-Jarida* (Die [Neuigkeiten] Zeitung), *Al-Jumhuriya* (Die Republik), *Journal Al-Haddis*, *Al-Khatib* (Der Redner), *Al- Kifah al-Arabi* (Der arabische Kampf), *Al-Liwa* (Standard), *Al-Mustuqbal*, *An-Nass* (Das Volk), *An-Nida* (The Appeal), *Nida 'al-Watan* (Der Ruf des Heimatlandes), *An-Nidal* (Der Kampf), *Raqib al-Ahwal* (Der Beobachter), *Rayah* (Banner), *Ar-Ruwwad*, *Sawt al-Uruba* (Die Stimme Europas), *Telegraf-Bairut*, *Al-Yaum* (Heute) und *Az-Zamane* oder *Al-Zaman*. 95 Prozent der Bevölkerung sind Muslime der verschiedenen Glaubensrichtungen (einschließlich Schiiten, Sunniten, Drusen, Ismaeliten, Alawiten oder Nusaryi), weshalb etwa 70 Prozent aller Zeitungen in arabischer Sprache (Daily Star) erscheinen. Die anderen Tageszeitungen sind drei armenische, zwei französische (*Le Soir* und *L'Orient-Le Jour*) und eine englischsprachige Zeitung (*The Star*). In armenischer Sprache erscheinen *Ararat*,

Zur Zeitungsgeschichte Libyens

Aztag und *Zartok*. In libanesischer Sprache erschienen als Wochenzeitschriften die 1964 gegründete *Al-Alam al-Lubnani* (Die libanesische Welt, in Arabisch, Englisch, Französisch und Spanisch), *Achabaka* (Das Netz mit einer Auflage von mehr als 100.000 Exemplaren), *Al-Ahad* (Sonntag), *Al-Akhbar* (Die Neuigkeiten, Stimme der kommunistischen Partei mit einer Auflage von 21.000 Exemplaren), die Kulturzeitung *Al-Anwar Supplement* mit 90.000 Stück, *Dabbour Ad-Dyar*, *Al-Hadaf* (Das Ziel), *Al-Hawadess* (Ereignisse), *Al-Hiwar* (Dialog), *Al-Hurriya* (Freiheit), *Al-Moharrir* (Der Befreier), *Al-Ousbou 'al-Arabi* (Arabische Woche), *Sabih al-Khair* (Guten Morgen) und *Samar* als Jugendzeitschrift. Neben all diesen Zeitungen und Zeitschriften werden im Libanon außerdem Fachzeitschriften publiziert.

Dar Assayad

(Jäger) ist eine Wochenzeitung in arabischer Sprache, die in Beirut herausgegeben wird. Die Zeitschrift erschien erstmals am 22. November 1943 im Verlag »Dar Assayad« des Rechtsanwalts Said Freiha (1912–1978), der nicht nur als Rechtsbeistand Gamal Abdel Nasser (1918–1970), der von Ägypten aus die arabische Welt einigen wollte, nahestand. Das Blatt war das erste panarabische Magazin. Im selben Verlag erscheint außerdem seit 1959 die Tageszeitung *Al Amwar*. Außenredaktionen besitzt der Verlag in Riad, Abu Dhabi, Dubai, Kairo, Damaskus, Amman, London und Paris. 2009 betrug die Auflage der Wochenzeitung etwa 75.000 Exemplare. Auf der Briefmarke ist im Hintergrund links das Logo der Zeitschrift und rechts die Flagge des Landes mit der Zeder sowie der Gründer des Verlags Said Freia abgebildet.



Libanon 2013

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Libyens

Zur Druckgeschichte in Libyen siehe die Geschichte der islamischen Druckereien in Ägypten, Kuwait und der Türkei.

Die erste Tageszeitung in Libyen kam unter der italienischen Besetzung (1911 bis 1943) heraus. 1928 wurde *L'Avvenire di Tripoli* von den italienischen Behörden vom Parteisekretär der italienischen faschistischen Partei herausgegeben. Die Zeitung brachte vor allem amtliche und lokale Nachrichten. Die Auflage betrug 12.000 Exemplare. 1941 wurde der Titel in *Bolletino della Libia* und noch im selben Jahr in *Corriere di Tripoli* geändert. 1929 kam als zweite Zeitung in Benghazi *La Cirenaica* heraus, die während des Zweiten Weltkriegs wieder eingestellt wurde. Heute sind sämtliche Medien im Besitz und unter der Kontrolle der Regierung. Als Herausgeber der libyschen Zeitungen dient die »Jamahiriya News Agency« (JANA), etwa Nachrichtenagentur der Volksmassen (womit Republik gemeint ist). Die Auflagen der heutigen Zeitungen sind gering. *Al-Fajr al-Jadid* (Der neue Sonnenaufgang), die Tageszeitung *al-Sham(e)s* mit vorwiegend lokalen Nachrichten in Tripolis und *al-Jamahiriyah* (Volksmassen oder Republik) werden durch das Informationsministerium kontrolliert: Die Tageszeitung *al-Zahf al-Akhdar* (Der grüne Marsch – eine Anspielung auf die grüne Fahne des Propheten) ist das ideologische Organ der Partei und wird von den sog. Revolutionsgarden herausgegeben. »Jamahiriya News Agency«, 1964 gegründet, ist mehr als eine Nachrichtenagentur: sie betreibt nicht nur die libysche Presseagentur, sondern vertreibt als einziges Unternehmen dieser Art auch ausländische Zeitungen.



Libyen 2.11.1996

Abgebildet sind die Titelzeilen von *al-Fajr al-Jadid*, *al-Zahf al-Akhdar*, *al-Sham(e)s*, *al-Jamahiriyah* und der *Jamahiriya News Agency*. Informationen über diese Zeitungen waren nicht zu erhalten.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Litauens

Im Jahr 1525 kommt der Arzt und Drucker Georgij Franciszek Skorina aus Krakau nach Wilna, um hier mit Unterstützung der Stadtverwaltung eine erste Officin einzurichten. Von den in Wilna gedruckten Büchern sind die wichtigsten »Apostel« und ein kleines Reisebuch, die im Jahre 1525 erschienen. Das erste Buch in litauischer Sprache, ein von Martynas Mazvydas übersetzter Kleiner Katechismus von Martin Luther, erschien 1547 in Königsberg, gedruckt von Hans Weynreich. Ständige Druckereien entstehen erst wieder in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Fürst Mikolaj Radziwill ließ aus Brzesc eine Druckerei nach Wilna verlegen, die von Daniel von Leczyca geleitet wurde. Ferner entstand eine Druckerei der Jesuiten; auch mehrere Druckereien der evangelischen Kirche wurden eingerichtet. Zum Ende des 16. Jahrhunderts waren 14 Druckereien tätig. Auch eine Universitätsdruckerei, später von Jozef Zawadzki übernommen, existierte. 1863 wurde die Drucktätigkeit durch die russische Regierung verboten; erst in den Jahren 1905–1915 konnten wieder Drucker in Wilna tätig werden.

In Tilsit kommt am 1. Mai 1816 das *gemeinnützige Wochenblatt für Tilsit*, ab 1821 als *Tilsener gemeinnütziges Wochenblatt für die Provinz Litthauen* fortgeführt, ab 1823 unter dem Titel *Tilsener Gemeinnütziges Wochenblatt*, und dann unter dem Namen *Tilsiter Volkszeitung*, heraus; Verleger und Drucker war Johann Heinrich Post. Die Zeitung erschien bis 1940; bis zum Schluß wurde das Blatt mit einer gotischen Schrift gedruckt. 1832 wird in Tilsen die erste litauische Zeitung verlegt, die später in Königsberg gedruckt wird. 1849 stellt der Drucker Reyländer die litauische Zeitung *Tilises Keleiwis* her. *Auszra* war die erste litauische Volkszeitung; sie erschien wegen des Verbots, lateinische Typen zu verwenden, erstmals 1883 in Ragnit in Ostpreußen. Auch für Litauen galt das zaristische Verbot, Drucke mit lateinischen Typen herzustellen. Als zweite litauische Zeitung kam im Januar 1889 *Varpas* (Die Glocke) heraus, die in Tilsit und Ragnit hergestellt wurde und bis 1905 erschien.

Auszra

(Morgenröte) sollte ursprünglich von Jonas Dliūpas herausgegeben werden, doch auf Vorschlag des ersten Druckers Jurgis Mikšas wurde der in Bulgarien lebende Jonas Basanavicius für die Aufgabe berufen; während ihres dreijährigen Erscheinens waren insgesamt fünf Redakteure (u.a. Martynas Jankus und Jonas Andziulaitis) tätig. Die Zeitschrift wollte sich ursprünglich auf kulturelle Themen beschränken und keinesfalls zu politischen Fragen Stellung nehmen. *Auszra* nahm unter den wechselnden Herausgeber schnell einen nationalistischen Standpunkt ein. Die Zeitschrift veröffentlichte viele Artikel zu den unterschiedlichsten Themen wie Landwirtschaft oder Berichte aus litauischen Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten, am beliebtesten waren jedoch Geschichtsthemen. Das Vorwort der ersten Ausgabe wurde mit einem lateinischen Spruch eingeleitet: »Homines historiarum ignari semper sunt pueri« (Wer die Geschichte ignoriert, bleibt ewig ein Kind). Die Zeitschrift war anti-polnisch (vor allem gegen den polnischen Adel gerichtet), aber nicht anti-zaristisch. Da die Herausgabe einer litauischen Zeitschrift (und anderer Publikationen in lateinischer Schrift) nach dem Januaraufstand seit 1863 von den russischen Behörden verboten worden war, wurde sie in Ostpreußen gedruckt; ein Großteil der Auflage wurde durch (vielfach minderjährige) sog. Bücherträger (*Knygnesiai*) nach Litauen geschmuggelt. Sie erschien erstmals 1883 in Ragnit (Neman) in Kleinlitauen; gedruckt hatte sie anfänglich Mikšas und nach dessen Ausscheidens der Drucker Dliūpas, der sich auch in die Redaktionsarbeit einmischte, so daß es zum Streit zwischen Herausgeber und Drucker kam und schließlich wieder Jurgis Mikšas den Druck besorgte, der die Zeitschrift auch finanziell unterstützte. Schon nach kurzer Zeit wurde der Redaktionssitz nach Tilsit (Sowjetsk) verlegt. Die Auflage der Zeitschrift betrug nur 1.000 Exemplare. Das Erscheinen der *Auszra*, von der nur 40 Ausgaben herauskamen, wird als Beginn der nationalen Wiedererweckung Litauens gewertet. Die Jahre zwischen 1883 und 1904, in der das Publikationsverbot aufgehoben wurde, wird in Litauen auch



Litauen 6.5.1933



Petras Vileisis (1851–1926) studierte Physik und Mathematik an der Universität von St. Petersburg. Hier stellte er die illegale litauischsprachige Zeitung *Kalvis melagis* (Schmied – Der Lügner) her; 1877/88 veröffentlichte er mehrere Flugblätter und Bücher in litauischer Sprache. 1904 gründete er in Wilna eine Druckerei und eine Buchhandlung für litauische Bücher. Vileisis gab 1904 die erste legale Tageszeitung in Litauen, die *Vilnius zinius*, heraus, die er bis 1907 leitete.

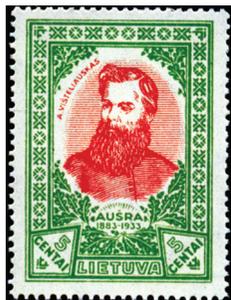


Litauen 2016

(siehe auch Varpas)

Auszra

wegen der Zeitung als »Auðros gadynė« (Zeit der Morgenröte) bezeichnet. Das Blatt richtete sich an die intellektuelle Oberschicht und hatte deshalb nur eine begrenzte Leserschaft. Die Bauern billigten die weltliche Ausrichtung der *Auszra* und ihre Distanz zu katholischen Überlieferungen nicht. Die Zeitschrift stellte ihr Erscheinen im Jahr 1886 ein, da der Drucker sich verschuldet hatte und aus finanziellen Gründen *Auszra* nicht mehr unterstützen konnte. An der Zeitschrift arbeiteten mehr als 70 Autoren mit, die zumeist aus wohlhabenden Bauernfamilien stammten (die Leibeigenschaft war 1863 aufgehoben worden).



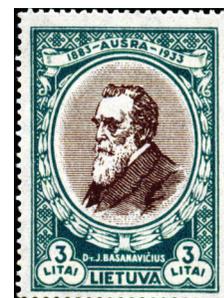
Litauen 6.5.1933

Abgebildet ist der litauische Dichter und Politiker Andrius Vistelis Visteliauskas (1837–1912) aus Karaliskiuose in Litauen, der einer der Gründer und Mitarbeiter der *Auszra* war. 1863 war er Teilnehmer des Aufstands litauischer Nationalisten gegen die russische Herrschaft. Nach der Niederschlagung der Rebellion mußte er fliehen, ging nach Frankreich, dann nach Italien und war dort einer der Soldaten Garibaldi's und lebte danach in Polen; schließlich wanderte er nach Argentinien aus, wo er zu den ersten litauischen Einwanderern gehörte und hier auch starb.



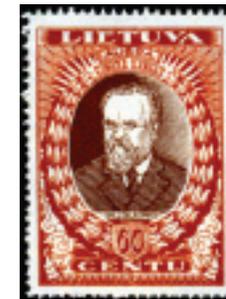
Litauen 23.6.2003

Jonas Basanavicius und *Auszra*



Litauen 6.5.1933

Jonas Sliupas (1861–1944) studierte Geschichte, Sprachwissenschaften und Jura an der Moskauer Universität und Naturwissenschaften in St. Petersburg. 1881 wurde er Mitherausgeber der *Auszra*. 1884 emigrierte er in die Vereinigten Staaten von Amerika und arbeitete hier als Arzt insbesondere für die litauischen Einwanderer. Außerdem gab er hier mehrere litauischsprachige Zeitschriften heraus. Zurück in Litauen wurde er 1919 zum Minister der ersten unabhängigen Regierung des Landes berufen



Litauen 6.5.1933

Jonas Basanavicius (1851–1851) war einer der Gründer der litauischsprachigen *Auszra*. Er hatte an der Universität Moskau Geschichte, Philologie und Medizin studiert. Nach seinem Studium arbeitete er in mehreren litauischen Orten, ging 1880 nach Bulgarien und war 1882 in Wien und Prag tätig. 1905 war er Initiator und anschließend Vorsitzender der »Großen Versammlung von Vilnius«. 1907 gründete er die »Litauische Wissenschaftliche Gesellschaft«. 1918 gehörte er zu den Unterzeichnern der litauischen Unabhängigkeitserklärung. Basanavicius wird häufig als »Vater der Nation« bezeichnet.

Valstybes zinios

ist der Staatsanzeiger Litauens, der seit 1993 diesen Titel trägt. Ein eigenes offizielles Amtsblatt des Landes erschien erstmals 1918. Nach 1990 trug es den Titel *Lietuvos Respublikos Auksciausiosios Tarybos ir Vyriausybes zinios*. Hergestellt wird die offizielle Staatszeitung Litauens in der Druckerei des Parlaments (Seimas). Herausgeber ist das Justizministerium. Veröffentlicht werden alle Gesetze und Verordnungen der Republik sowie die Entscheidungen des litauischen Verfassungsgerichts.



Litauen 18.3.2006

Varpas

(Die Glocke) war eine litauischsprachige Zeitschrift, die von 1889 bis 1905 erschien. Da in Litauen nur russische Zeitungen gedruckt und vertrieben werden durften, wurde das Blatt mit lateinischer Schrift, die in Rußland ebenfalls verboten war, in Tilsit gedruckt und über die Grenze ins Russische Reich geschmuggelt. Im Jahr 1890 betrug die Auflage 800 Exemplare und stieg bis in die Mitte der 1890er Jahre auf 1500 Exemplare. Als verantwortlicher Redakteur zeichnete Martynas Jankus verantwortlich, tatsächlich wurde das Blatt aber von dem in Litauen wohnenden Arzt Vincas Kudirka bestimmt. Der Gründer der Zeitschrift Kudirka lernte während seines Medizinstudiums den polnischen Nationaldemokraten Roman Dmowski kennen, der den polnischen Antisemitismus prägte. Dmowski war Pianist, Komponist, Politiker und (mit Pilsudski) polnischer Delegierter bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrags. Kudirka wurde nach seinem Studium Arzt in Sakiai, wo er mit jüdischen Ärzten erfolglos konkurrierte. Die Mitarbeiter des Blatts stammten zumeist aus dem ehemals polnischen Gouvernement Suwalki, das insbesondere dem Bauerntum mit einer besseren Bildung Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung geben wollte. Die Redakteure hatten mehrheitlich in Warschau studiert. Anfänglich war die Zeitschrift antisemitisch und antiklerikal, entsprechend der im Russischen Reich vorherrschenden Stimmung, wurde aber in den späten 1890er Jahren liberaler. 1890 veröffentlichte Varpas antisemitische Artikel, propagierte den Boykott jüdischer Geschäfte und trat für die Trennung von Litauern und Juden ein (was zur Bildung von Ghettos geführt hätte). Vorbild Kudirkas war der französische Antisemit Édouard Drumont mit seiner Zeitschrift *La Libre Parole*, der deutsche Adolf Stoecker und die russisch-nationalistische Zeitung *Novoe Vremja*. Sein Antisemitismus nahm ab, nachdem sich seine beruflich-finanzielle Situation in den 1890er Jahre verbesserte. Kudirka kann für sich in Anspruch nehmen, das Wort „antisemitizmas“ als Ausdruck einer angeblich wissenschaftlich fundierten



Litauen 2016

(siehe auch Ausra)

Die Gebietsforderungen der polnischen Friedensdelegationen bei den Versailler Vertragsverhandlungen zielten auf eine Wiederherstellung Polens in seinen historischen Grenzen von 1772 ab. Pilsudski wollte in der Hauptsache die Wiedereingliederung östlicher Gebiete auf Kosten Rußlands, Dmowskis Interesse galt dem Westen und einer Verbindung mit Frankreich. Er forderte neben Teilen Posens und Westpreußens auch ganz Oberschlesien für Polen. Die Alliierten gehen weitgehend auf die Forderungen der Polen ein, Danzig wird jedoch zur freien Stadt unter der Aufsicht des Völkerbundes erklärt, für Oberschlesien eine Volksabstimmung anberaumt, die über die endgültige Grenzziehung entscheiden soll. Polen hat 1989 und 1999 jeweils eine Briefmarke mit Pilsudski und Dmowski herausgegeben.

Varpas

Judenfeindschaft in die litauische Sprache eingeführt zu haben. Mitte der 1890er Jahre beendete er seine Tätigkeit für die Zeitschrift. Die von den Redakteuren der *Varpas* herausgegebene Zeitschrift *Ūkininkas* (Der Landwirt) und schließlich auch *Varpas* gerieten unter den Einfluß sozialdemokratischer und liberaler Politiker. Nunmehr vertrat die Zeitschrift vielmehr eine Zusammenarbeit mit den litauischen Juden gegen die zaristische Verwaltung. *Varpas* wurde zu einem Vorläufer der litauischsprachigen Presse und der lateinischen Schrift, die nach der Abschaffung des zaristischen Druckverbots 1904 entstand.

Vilniaus zинios

(Wilnaer Nachrichten) erschien nach der Aufhebung des seit 1863 geltenden russischen Verbots als erste legale Zeitung in litauischer Sprache und mit lateinischen Buchstaben erstmals am 23. Dezember 1904. Gründer war der Wilnaer Drucker Petras Vileisis, der auch als Herausgeber genannt wurde. Weitere Herausgeber waren anfänglich Jonas Jablonskis und Povilas Višinskis, ab 1906 Jonas Kriauciunas und Juozas Tumas-Vaizgantas. Die Auflage der Zeitung erreichte bereits Anfang 1905 rund 6.000 Exemplare. Das Interesse an der Zeitung ging jedoch schnell wieder zurück, da sie sich um eine unparteiische Haltung bemühte und kein eigenes Profil entwickelte. Auch die mehrheitlich katholische Landbevölkerung lehnte die Zeitung wegen ihrer religionsfeindlichen Haltung ab, und zusätzlich verlor das Blatt die städtischen Leser. Die Auflage sank auf 2.000 Exemplare. Anfang 1907 wurde die Zeitung zum ersten Mal eingestellt. Nach einer Unterbrechung von einigen Monaten gab ein neuer Drucker die Zeitung abermals heraus, ohne daß sie einen finanziellen Erfolg brachte; im Oktober 1907 konnte er sie an eine Gesellschaft im Eigentum von Jonas Vileišis verkaufen. *Vilniaus zинios* vertrat nun Positionen der litauischen Sozialdemokraten, womit die Auflage weiter sank, zumal neue Leserschichten nicht gewonnen werden konnten. Die letzte Ausgabe der *Vilniaus zинios* erschien am 17. März 1909.



Litauen 1.5.2004

Abgebildet sind *Auszra* und *Vilniaus zинios*



Litauen 2017

aus Anlaß der Zulassung von Drucksachen in lateinischer Schrift

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Luxemburgs

Martin Marchant (Mercator) ist der aus Verdun kommende erste Buchdrucker, der 1578 in Pont-à-Mousson in Luxemburg eine Officin betreibt. Ab 1598 besitzen die Jesuiten eine Officin, in der Mathias Birthon als Drucker nachweisbar ist; 1603 wird er königlicher Drucker und erhält im selben Jahr ein Privileg für die Herstellung von Schulbüchern. Die Officin wurde nach seinem Tod 1604 von seiner Witwe bis 1618 fortgeführt. 1618 gründet Hubert Reulandt eine Druckerei, die bis 1654 besteht. Gelernt hatte er den Beruf in Köln und Antwerpen. Erst 1686 kommt ein weiterer Drucker nach Luxemburg. Zu erwähnen ist auch noch der Drucker Heinrich Wagner, der sich nach seinem Geburtsort Mamer in Luxemburg Mameranus nannte; er war Schriftsteller, Privatlehrer und Buchhändler. In Köln unterhielt er in »Judden Gassen« eine Officin. Er verstarb hochgeehrt und so verschuldet, daß seine Erben die Werkstatt nicht haben wollten.

Im Jahr 1717 kommt die erste Zeitschrift im Großherzogtum Luxemburg heraus: *La Clef du Cabinet de Princes*, ab 1773 als *Journal historique et littéraire* fortgeführt; dieses Periodikum besteht bis 1784. Ab 1848 erscheinen zumeist deutschsprachige Zeitschriften. 1837 wird das *Dieskircher Wochenblatt* gegründet, das unter dem Namen *Nationalzeitung und Landwirt* bis zum Jahr 1941 besteht. Am 23. März 1848 wird das *Luxemburger Wort für Wahrheit und Recht*, eine kirchliche Zeitschrift, gegründet; sie erscheint ununterbrochen bis zum 10. Mai 1940 und wird dann von einem nationalsozialistischen Verlag aus Deutschland unter demselben Namen fortgeführt; 1944 wird es an die früheren Eigentümer zurückgegeben und weiterhin herausgegeben. 1867 kommt erstmals die *Luxemburgische Zeitung* heraus, 1881 die *Obermosel-Zeitung*.

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften

(später der Union) erschien erstmals am 30. Dezember 1952 in den damaligen vier Amtssprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Niederländisch). Diese erste Veröffentlichung betraf die Entscheidung vom 23. Dezember 1952 der EGKS Hohe Behörde (Europäische Gemeinschaft für Kohl und Stahl, eine Vorläuferin der Europäischen Union) über Umlagen. Seit 1998 erscheint es in den Amtssprachen Dänisch, Niederländisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch und Schwedisch. 2004 kamen die Sprachen Tschechisch, Estnisch, Ungarisch, Litauisch, Maltesisch, Polnisch, Slowakisch und Slowenisch hinzu. 2007 wurde das *Amtsblatt* auch in Bulgarisch, Irisch und Rumänisch publiziert. Es besteht aus zwei zusammenhängenden Reihen (Reihe L »Rechtsvorschriften« und Reihe C »Mitteilungen und Bekanntmachungen«) sowie einem Supplement (Reihe S »Bekanntmachungen öffentlicher Aufträge«). Herausgegeben wird das Amtsblatt vom Amt für Veröffentlichungen in Luxemburg.



Luxemburg 18.3.2003

Postbote bringt Zeitung



Luxemburg 17.3.2009

zeigt einen gewerkschaftlich organisierten Briefträger.

Tageblatt

mit dem Untertitel »Zeitung fir Lëtzebuerg« ist eine luxemburgische Tageszeitung und wird in Esch-sur-Alzette von der »Editpress« (Numm Editpress) verlegt. Die erste Ausgabe der von Paul Schroell gegründeten Zeitung kam am 1. Juli 1913 als *Escher Tageblatt – Demokratisches Organ für die Interessen des Kantons Esch* heraus. 1914 spricht sich Schroell gegen die »Neutralitätsverletzung im allgemeinen ... und die Verhaftung von Luxemburgern im besonderen« durch Deutschland aus und muß deshalb nach Paris emigrieren; hier gründet er *Le Luxembourgeois*. Nach Kriegsende kehrt er nach Esch zurück. Ab der Ausgabe vom 5. Dezember 1918 erhielt die Zeitung den Namen *Escher Tageblatt – Journal d'Esch*, obwohl weiterhin über 90 Prozent der Artikel in deutscher Sprache geschrieben waren. Die Datumsangabe wurde französisch angegeben; ab 1939 wurde diese Information wieder in deutscher Schreibweise gedruckt. In ihren Anfangsjahren war die Tageszeitung republikanisch eingestellt und bekämpfte und kritisierte massiv die damals regierende Großherzogin Charlotte von Nassau-Braganza. Die Zeitung unterstützte nach dem Ersten Weltkrieg andererseits nicht die sozialistischen Bestrebungen in den Nachbarländern und schlug sich beim großen Streik im März 1921 auf die Seite der Arbeitgeber. Mitte der 30er Jahre war das Blatt monarchistisch geworden. Eine Zeitlang wurden das *Luxemburger Tageblatt* und das *Differdinger Tageblatt* als Schwesterzeitungen herausgegeben. Im Dezember 1927 verkaufte Schroell die Druckerei und den Verlag an die freien Gewerkschaften. Als die Arbeiterzeitung ihr Erscheinen einstellt, kann das *Escher Tageblatt* die Leser übernehmen. Dadurch wird sie das größte Luxemburger Blatt. Im April 1933 wird sie in Deutschland als erste luxemburgische Zeitung wegen ihrer sozialdemokratischen Haltung verboten. Mit Unterstützung des *Escher Tageblatts* gelingt es der Opposition im Abgeordnetenhaus im Januar 1936, den »Conseil National du Travail« durchzusetzen und den Artikel 310 des Strafgesetzbuchs, der bisher Arbeiter zu Bürgern zweiter Klasse stempelte, abzuschaffen. Nach der Besetzung Luxemburgs wird die



Luxemburg 1.5.1935

Bemerkenswert an dieser Abbildung ist, daß der Zeitungsfalz rechts ist. Eine solche Zeitung gibt es in Europa nur hier.

Tageblatt

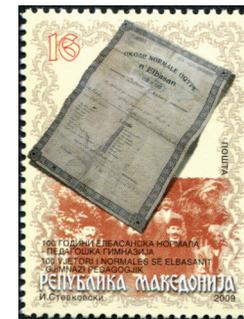
Zeitung vom NSDAP-eigenen Moselfränkischen Zeitungsverlag übernommen. Bis Ende August 1944 kann die Zeitung unter den neuen Besitzern noch erscheinen. Im Oktober 1945 erhalten die alten Eigentümer ihre Zeitung zurück. Die Zeitung, die immer noch der Luxemburger Sozialistischen Arbeiterpartei nahesteht, weist (nach dem *d'Wort*) die zweithöchste Auflage aller Zeitungen im Großherzogtum auf. Das *Escher Tageblatt* veröffentlicht seine Artikel teilweise in Deutsch, teilweise in Französisch. Die Auflage beträgt etwa 25.000 Exemplare. Die Zeitung erhält staatliche Zuschüsse (2006: mehr als 1,5 Mio Euro).

Shkupi

(Skopje) war eine albanischsprachige Zeitung und kam erstmals am 29. August 1911 in Skopje heraus. Es war die erste Zeitschrift, die in albanischer Sprache gedruckt worden war; Redakteur war Yasarn Erebara. Sie publizierte Artikel zu politischen, sozialen, kulturellen und literarischen Themen und trat für eine demokratische Verfassung Mazedoniens ein, nach dem die rund 500jährige Herrschaft der Osmanen beendet war. Die Herausgabe einer Zeitschrift war bereits am 2. April 1910 im zweiten Kongreß von Monastir (Bitola), bei dem sich 150 albanische Schriftsteller, Vertreter von Kulturvereinen und Kirchen und nationalistische Politiker aus allen albanischen Städten sowie aus der albanischen Diaspora trafen, beschlossen worden. Im ersten Kongreß November 1908 hatten sich die Teilnehmer auf ein einheitliches Alphabet für die albanische Schriftsprache (Bashkimi-Alphabet nach dem Kulturverein von Shkodra) geeinigt; Leiter des Kongresses war der in Istanbul wohnende Journalist Mithat Frasherî. Die letzte Ausgabe der *Shkupi* von insgesamt 34 erschien am 3. Oktober 1912.



Mazedonien 10.6.2011



Mazedonien 2009

In schikanöser Weise bestreitet Griechenland diesem Land das Recht, sich Makedonien nennen zu dürfen; es bestünde – so behaupten griechische Nationalisten – die Gefahr, daß ansonsten Makedonien Anspruch auf die benachbarte griechische Provinz Mazedonien erhebe. Makedonien muß sich deshalb (englisch) »Fyrom« nennen: »Former Yugoslav Republic of Macedonia«. Als es noch ein ungeteiltes Südslawien gab, hatte Griechenland gegen den Provinznamen Makedonien keine Einwände.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Malaysias

Malaysia wurde 1963 gegründet, als sich Singapur mit Malaya, Sarawak und Sabah zur Federation of Malaysia zusammenschloß. Doch wegen der unterschiedlichen Ethnien schied Singapur bereits wieder aus Staatenverbund aus. Die Druckgeschichte von Malaysia und Singapur ist jedoch durch die christliche Missionsarbeit eng verbunden. 1822 kamen die ersten christlichen Missionare nach Singapur. 1823 richteten sie hier eine Druckerei ein und übersetzten christliche Texte in verschiedene einheimische Sprachen; auf ihrer Presse stellten sie religiöse Bücher sowie Schul- und Kinderbücher her. Gedruckt wurden auch amtliche Drucksachen. Claudius Henry Thomson von der London Missionary Society (LMS) kam 1822 von Malakka nach Singapur. Mit sich brachte er eine Druckpresse und zwei wohl besonders hochqualifizierte Arbeiter, die sowohl setzen und drucken sowie Buchbindearbeiten erledigen konnten. Die beiden waren auch in der Lage, Lettern zu schneiden und zu gießen. Bei ihm war außerdem Samuel Milton, ein Missionar, der 1819 in China tätig war. Thomson erhielt 1823 die Erlaubnis seitens der Regierung, und Gouverneur Raffles sagte darüber hinaus zu, Druckaufträge der Regierung über die Missionsdruckerei abzuwickeln. Die Officin der Missionare besaß nur wenige englische und malayische Typen; es konnten nur Drucke mit einem maximalen Umfang von vier Quartseiten hergestellt werden, so daß umfangreichere Drucke unterbleiben mußten. Milton kaufte in Kalkutta drei weitere Druckpressen, ausreichend Druckmaterialien, Papier und Druckfarbe sowie gotische Lettern, wie sie in England üblich waren. Außerdem konnte er siamesische Typen erwerben (die ersten Lettern für diese Sprache) und Schriftsätze für arabische, chinesische und malayische Drucke. Unglücklicherweise konnte er seinen Erwerb nicht bezahlen, und die London Missionary Society weigerte sich, die Kosten zu übernehmen. Milton mußte die Mission verlassen. 1834 verkaufte Thomson die Druckerei an das American Board of Commissioners for Foreign



Malaysia 8.9.1990

Zeitungsleser aus Anlaß des »International Literacy Year« 1990

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Malaysias

Missions (ABC) für 1.500 spanische Dollar. Verantwortlich für die Officin wurde Alfred North von der ABC, der hier chinesische und malayische Missionsschriften herstellen ließ. Als es der ABC gelang, auch in China zu missionieren, wurde die Werkstatt in Singapur 1843, die inzwischen wieder der LMS gehörte, geschlossen. Der Drucker, Buchbinder und Lithograph Benjamin Keasberry, der seit 1837 in Singapur als Missionar arbeitete und in der Schanghai Druckerei der LMS gelernt hatte, konnte die Officin übernehmen. 1846 wurde die Missionsdruckerei nach China verschifft. Keasberry erhielt als Ausgleich die aufgelöste Druckerei der Penang-Mission und zusätzlich weitere Materialien aus der Malakka-Mission und gründete eine neue Officin nebst Buchbinderei. Er druckte für die malayische Schulen und stellte religiöse Literatur her. Unterstützt wurde bis in die 1870er Jahre von der British and Foreign Bible Society. Zu seinen Drucken gehörten die amtlichen Verlautbarungen, deren Amtsblatt und ähnliche Texte, aber auch eine mit Lithographien ergänzte Autobiographie des Hikayat Abdullah.

Im Jahr 1805 wird von Engländern in Panang im heutigen Malaysia die erste Zeitung herausgegeben: *Prince of Wales Island Gazette*. 1815 erscheint als erste chinesischsprachige Zeitschrift, das *Chinese Monthly Magazine*. In der Druckerei der London Missionary Society wurde von Januar 1824 bis September 1830 Singapurs erste Zeitung *Singapore Chronicle* hergestellt. Im Jahr 1833 kommt die englischsprachige *Pinang Gazette* heraus, die mit der in Malakka verlegten *Straits Chronicle* zur *Pinang Gazette and Straits Chronicle* zusammengeschlossen wurde. In den 1840er und 50er Jahren stellte die Missionsdruckerei auch die beiden chinesischen Wochenzeitschriften *Tifang jih pao* (Örtliche Neuigkeiten) und *Jit Sheng* (Aufgehende Sonne) her. 1876 kommt die erste malaiischsprachige Zeitung heraus. Diese Wochenzeitschrift mit einer Auflage von 250 Exemplaren wurde von einer Gruppe südindischer muslimischer Händler, die als Jawi Peranakan



Malaysia 2014

Zum Gedenken an die Unabhängigkeit: »Merdekai«.
Im Hintergrund Zeitungstitel

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Malay-

bezeichnet wurden, gegründet. Erster Herausgeber war Munshi Mohamed Said bin Dad Mohiddin; die meisten Zeitungen zwischen 1876 und 1905 wurden von dieser Gruppe herausgegeben oder finanziert. Wie andere Zeitungen im 19. Jahrhundert wurde sie als Lithographie vervielfältigt. Unter den Publikationen befanden sich *Nujumul Fajar* (Morgenstern) und *Seri Perak* (Licht von Perak). Im Juli 1894 gab die »Chinese Christian Association« die Zeitung *Bintang Timor* heraus. 1896 wurde in Kuala Lumpur die am Nachmittag herauskommende Boulevardzeitung *Malay Mail* gegründet, die heute eine Auflage von etwa 75.000 Exemplaren hat. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts werden weitere ein- oder zweisprachige (Malayisch, Chinesisch, Englisch, Englisch-Malayisch, Englisch-Chinesisch) Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben. Im 20. Jahrhundert erscheinen auch die ersten islamisch ausgerichteten Blätter wie *Al Imam* (Der Führer), die aber nur drei Jahre bestand.

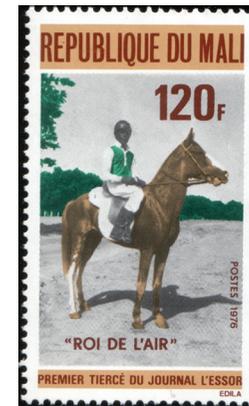
Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Malis

Mali mit der bedeutenden Handelsstadt Timbuktu kann auf eine Geschichte mit großen, mächtigen und wohlhabenden Königreichen zurückblicken, die nach dem 12. Jahrhundert islamisch wurden. 1898 übernahm Frankreich dieses Gebiet und formte es zu Afrique-Occidentale française bzw. Soudan française. Spätestens 1906 bestand in der Hauptstadt Bamako eine Regierungsdruckerei, da hier das *Journal officiel du Haut Senegal-Niger* gedruckt wurde, das bis 1921 herauskam und von dem bis 1958 erscheinenden *Journal officiel du Soudan français* abgelöst wurde. 1919 entschied die Stadtverwaltung von Bamako, eine Druckerei einzurichten, die zwei Jahre später ihre Tätigkeit aufnahm.

Mit dem Beginn der antikolonialen Bewegungen 1946 kommt als eine zweite Zeitung der *Observateur du Soudan* heraus. 1949 erscheint erstmals *L'Essor*. Heute werden etwa 15 französischsprachige Tageszeitungen veröffentlicht, die meisten von ihnen werden in der Hauptstadt Bamako gedruckt und verlegt. 1970 wird *Kibaru* gegründet und zwei Jahre später durch eine Ausgabe in der Sprache Bambara ergänzt. 1977/78 werden zwei weitere Titel publiziert – die wöchentlich erscheinende Sport- und Kulturzeitschrift *Podium* und das Monatsmagazin *Sunjata*. Nur *L'Essor* erreicht eine nationale Verbreitung; die nächstgrößeren Zeitungen sind die *Les Echos* und *Nouvel Horizon*, die beide in Privatbesitz sind und eine eigene Druckerei besitzen. In dieser Druckerei werden auch die offiziellen Verlautbarungen, Gesetzesbeschlüsse und das Gesetzblatt *Journal Officiel* hergestellt.

L'Essor

(Fortschritt) ist eine nationale Tageszeitung, die in Bamako veröffentlicht wird. Als Untertitel trägt sie »La Voix du Peuple«. Die erste Ausgabe von *L'Essor* erschien 1949; es handelte sich um ein Blatt im Format DIN A4 mit einer Auflage von täglich 500 Exemplaren. Der Preis einer Ausgabe betrug 10 Franc. Erst mit der achten Ausgabe wurde der gezeichnete Titel durch einen typographischen ersetzt. 1953 wurde die Zeitung die offizielle Publikation der führenden anti-kolonialistischen Partei »Union Soudanaise-Rassemblement Démocratique Africain«. Die meisten Zeitungen, die in den 1960er Jahren in Mali erschienen, waren Publikationen der verschiedenen politischen Parteien, die inzwischen verboten sind oder deren Blätter aus finanziellen Gründen eingestellt wurden. 1968 übernahm das Militär von der bis dahin dominierenden Sozialistischen Partei die Regierungsgewalt in Mali, und *L'Essor* wurde von der nun bestimmenden Junta herausgegeben. Trotz des Regimewechsels veröffentlichte das Blatt weiterhin zumeist Artikel, die aus chinesischen oder sowjetischen Zeitungen übernommen worden waren. 1979 wurde nach einer Umwandlung des Landes in eine sog. Demokratie die Zeitung von den früheren Militärmachthabern weiterhin herausgegeben – nun als Zeitung der Einheitspartei UDMP. Die Auflage stieg von 12.000 (in den frühen 1970er Jahren) auf 40.000 Exemplare (in den späten 1980er Jahren). 1991 begann die Zeitung, sich auf lokale Nachrichten und Berichte zu konzentrieren und wurde Amtsblatt der Regierung. Diese, vertreten durch das Ministerium für Kommunikation und Informations-Technologie, ist Eigentümer der »Malian Agency for Press and Publicité«, die als Herausgeber der Zeitung auftritt. *L'Essor* besitzt heute jedoch eine größere Unabhängigkeit als früher. Vom Verlag wird außerdem die Wochenzeitschrift *L'Essor Héβδο* verlegt, die zumeist soziale Themen behandelt. *L'Essor* erhält wie auch andere Zeitungen in Mali staatliche Zuschüsse.



Mali 26.7.1976

Kibaru

(Neuigkeiten) wird seit 10. März 1972 als Monatszeitschrift in der Sprache Bambara in Mali (etwa 80 Prozent Analphabeten) herausgegeben. Es ist eine Vierteljahrszeitschrift, die vorwiegend landwirtschaftliche Themen sowie Ratschläge für Gesundheit und allgemeine Lebensbedingungen veröffentlicht. *Kibaru* dient außerdem der Alphabetisierung der Landbevölkerung. Die anfängliche Auflage betrug 5.000, später wurden es 10.000 Exemplare. Die Herausgabe wird mit technischer Hilfe der Unesco und durch den deutschen Entwicklungsdienst (DED) gefördert. Die Unesco installierte eine Offset-Druckmaschine sowie die sonstigen technischen Einrichtungen und bildete die ersten Fachleute aus. Auch die Journalisten bzw. Redakteure wurden von der Unesco in Zusammenarbeit mit dem »Centre for the Study of Information Science and Techniques« in Dakar (Senegal) ausgebildet.



Mali 11.3.1974

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Maltas

Die erste Druckmaschine kam 1642 nach Malta. Sie war mit Erlaubnis des Großmeisters der Malteser, Jean Paul de Lascaris Castellar, eingeführt worden von dem Italiener (Magnifico) Pompeo Gaspare del Fiore. Am 17. Juli desselben Jahres erhielt er für sich und seine Erben ein Privileg des Großmeisters für die Dauer von 20 Jahren. 1647 kommt in Valetta sein erstes Buch heraus («Della Descrittiane di Malta ...» von Paolo Bonacota). Sein Nachfolger wurde sein Sohn Carlo de Fiore, der mit Caterina de Principi Sayd, einer Enkelin des Sultans Mehmed II. verheiratet war. Die Druckerei befand sich bis in der Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitz der Familie. Eine neue Druckerei wurde mit Genehmigung der Inquisition und Papst Benedikts XIV. erst wieder im Juni 1756 gegründet; sie befand sich im Palast des Großmeisters und wurde von François Jean Nallia geleitet. Von ihm stammt 1772 »La Storia de Malta« von Jean-André Ciantar.

Die erste Zeitung auf Malta kam unter französischer Besetzung 1798 mit dem Titel *Le Journal de Malte* (in französischer Sprache) heraus; nur zehn Ausgaben wurden gedruckt. Gedruckt wurde sie in der Werkstatt im Palast des Großmeisters. 1800 übernahm Großbritannien die Herrschaft auf der Insel. Die nächste Zeitung war 1803 *Foglio d'Avvisi*, die aber schon 1804 wieder eingestellt wurde. In diesem Jahr kam die Zeitschrift *L'Argo* heraus, die aber auch nur wenige Ausgaben erreichte. Von 1804 bis 1807 erschien *Il Cartaginese*. 1812/13 folgte als Regierungszeitung das italienischsprachige *Giornale di Malta*. 1813 kommt unter dem ersten britischen Gouverneur Sir Thomas Maitland, der u.a. auch für Gibraltar zuständig war, die gleichfalls italienische *Gazzetta del Governo di Malta* heraus, die 1816 auf Anweisung des britischen Staatssekretärs für die Kolonien ihren Titel in *Malta Government Gazette* (*Gazzetta Tal / Gvern ta' Malta*) änderte und in englischer Sprache publiziert werden mußte; dieses Amtsblatt wird nach mehreren Namens- und Formatwechseln noch heute herausgegeben. Gedruckt wurde 1813–1955 in

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Maltas

St. James Cavalier in Valetta. Die erste Zeitung, die in Maltesisch publizierte, war 1838 *Il-Kawlata Maltija* (Maltesischer Mischmasch), herausgegeben von den beiden Engländern G. P. Badger und J. Richardson. Schon nach der dritten Ausgabe wurde das Blatt wieder eingestellt. Die nächste Zeitung in Maltesisch war *Bertoldu* (Berthold), von der nur eine Nummer erschien. Am 15. März 1839 wurde das erste Gesetz verabschiedet, das die Pressefreiheit garantierte, was zu einer großen Anzahl von Zeitungsgründungen führte. Im September 1855 gab Richard Taylor seine erste Zeitung, *Gahan* (Der Wächter), heraus; weitere Zeitungsgründungen von ihm folgten in den beiden nächsten Jahrzehnten. Zeitungen in maltesischer Sprache wurden auch publiziert in Ägypten, Tunesien, Kanada und Australien, wo eine große Anzahl von Immigranten lebte. Die erste für diese Immigranten bestimmte Zeitung in Ägypten wurde unter dem Namen *Il-Bahrija* (Der Monat) 1868 in Alexandria herausgegeben. 1897 folgte hier *L'Egittu* (Ägypten); zwischen September 1921 und Juni 1924 kam in Kairo die Zeitung *L-Istandard tal-Maltin Eku ta' l'Orjent Malti* (*Banner von Malta/Echo des Osten Maltas*). Auch später wurden in Ägypten Zeitschriften für diese Immigranten herausgegeben. Für maltesische Immigranten in Tunesien und Algerien kam 1915 in Tunis die Zeitung *Melita* (Malta) heraus, die aber schon im Januar 1916 wieder eingestellt wurde. Zwischen Februar und November 1916 kam *Il-Habib ta' Tunes* (Freund von Tunis) heraus.

The Times of Malta

ist eine auf Malta veröffentlichte Tageszeitung; ursprünglich war sie eine englischsprachige Beilage der von Gerald Strickland (1861–1940) gegründeten ersten Abendzeitung Maltas, *Il-Progress*, die mit vier Seiten Umfang am 3. Februar 1922 erstmals herauskam. Direkter Vorgänger der Zeitung war die Sonntagsausgabe *The Sunday Times of Malta*, die später in *The Times of Malta Weekly* umbenannt wurde. Die maltesische Ausgabe trug bei ihrer ersten Ausgabe am 29. Januar 1932 den Titel *Ix-Xemx*, dann *Id-Dehen* und schließlich *Il-Berqa*, deren letzte Ausgabe am 30. November 1968 erschien. Strickland, der Regierungsbeamter war und später Premierminister Maltas wurde, besaß außerdem eine eigene Druckerei («Progress Press Company Limited»), in der seine Zeitungen hergestellt wurden. Die erste Ausgabe der englischsprachigen *The Times of Malta* kam am 7. August 1935 als Parteizeitung der »Progressive Constitutional Party« erstmals heraus; während des Zweiten Weltkriegs löste sich die Zeitung von dieser Partei. 1942 wurde das Verlags- und Druckereigebäude durch eine Bombe (mit Ausnahme der Druckmaschine) völlig zerstört; im Oktober 1979 brannte das Gebäude abermals ab; das Blatt wurde von der Druckerei der maltesischen Zeitung *Independence Press* hergestellt. *The Times* ist die älteste Zeitung auf der Insel und weist auch die höchste Auflage aller maltesischen Zeitungen auf. Mabel Strickland wurde erste Herausgeberin für die *Times* und bis 1950 deren Sonntagsausgabe. Vom selben Verlag »Allied Newspapers Limited«, 1920 gegründet, wird auch eine Sonntagsausgabe herausgegeben (*The Sunday Times*). 2003 erhielt die politisch zur rechten Mitte zählende Zeitung ein neues Format und ein modernes Layout.



Malta 24.4.1996

Mabel Edeline Strickland (1899–1988) war Journalistin und Herausgeberin der Zeitung *The Times of Malta*, die sie von ihrem Vater, (Lord) Gerald Strickland und späterem Premierminister von Malta, geerbt hatte. In den 1950er Jahren war sie Vorsitzende der »Progressive Constitutional Party« und nahm 1956/57 an den Gesprächen über die Unabhängigkeit ihres Landes von Großbritannien teil, die sie bekämpfte und die dennoch 1964 erfolgte. 1962 wurde sie Mitglied im Parlament von Malta.

Bulletin

Marokko



Marokko 2012

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf Mauritius

Der »commissaire ordonateur« Pierre Poivre ließ 1768 in Port Louis auf Mauritius eine Druckerei einrichten, die als »Imprimerie royale de Port-Louis« bezeichnet wurde. Gedruckt wurden hier die amtlichen Bekanntmachungen. Die berühmten Briefmarken von Mauritius wurden von James Stuart Brownrigg im Jahre 1847 in Auftrag gegeben. Graviert wurden die Marken von Joseph Osmond Barnard, wofür dieser 10 Pfund erhielt. Hergestellt wurden die Briefmarken in der Druckerei der 1832 gegründeten Zeitung *Le Cernéen*, die auch den Anlaß für die Errichtung eines Postdienstes auf der Insel gab. Ende der 1850er Jahre entstand in Port Louis die »Typographie E. Dupuy et P. Dubois«. Um dieselbe Zeit wurde von A. Raby in Port Louis eine weitere Officin eingerichtet. Mitte der 1870er Jahre bestand eine Druckerei der *Commercial Gazette*. 1895 wurde von den Brüdern Raoul, Adrien und Eduard de Spéville unter dem Namen »Librairie et Papeterie des Habitants« eine lithographische Druckerei und Buchbinderei eingerichtet. 1903 wurde das Geschäft von Noël Couve gekauft, der es in »Retail and Wholesale Stores« umbenannte. 1910 übernahmen es wieder die Brüder de Spéville. In der Druckerei, nun unter dem Namen »Mauritius Stationery and Printing Establishment«, wurden die Zeitungen *The Mauritius Almanac* und *Île Maurice* (herausgegeben von Albert Pitot) gedruckt; 1920 änderte sich der Druckereiname in »General Printing & Stationary Company«. 1793 bekommt auch die Insel La Réunion eine eigene Druckerei. Die erste Zeitschrift auf dieser Insel heißt 1794 *Le Vrai Républicain ou journal politique et littéraire de l'Isle de La Réunion*.

Die Zeitungsgeschichte auf der Insel Mauritius (1715 von Guillaume Dufresne d'Arzel besetzt und als Île de France bezeichnet) ist bis auf das Jahr 1773 zurückzuführen; in diesem Jahr wurde die erste Zeitung *Annonces, affiches et avis divers pour les colonies des Îles de France et de Bourbon* herausgegeben. Gründer dieser französischsprachigen Zeitung waren der Maschinenbauingenieur Pierre Saunois und Pierre Poivre, die Ende der 1760er Jahre auf die Insel gekommen waren. Es handelte sich um eine offizielle Zeitung des Gouverneurs und veröffent-

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf Mauritius

lichte amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen. Die Zeitung wurde 1790 eingestellt. Zwischen 1794 und 1848 werden 37 Zeitungstitel publiziert, darunter sind 11, die im Titel das Wort »littéraire« führen. Um 1870 wurde *Le Journal de Maurice* von Charles Newton gegründet; Herausgeber wurde Henri Béchet. Von Newton wurde ab 1899 das abends herauskommende *Le petit Journal* unter dem Redakteur J. Montarby verlegt. Auf Mauritius wurde um die Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts die Zeitschrift *Archives de l'Île Maurice* herausgegeben. *Le Cernéen* (etwa: Jahresringe) erschien erstmals am 14. Februar 1832 mit vier Seiten Umfang und etwa im Format eines Aktenschriftstücks; die Zeitung ging später auf das Broadsheet-Format (375 mal 600 mm) über. Gründer und Herausgeber war Adrien d'Épinay. 1835 wurde erstmals die Illustration eines Schwans als Firmenzeichen auf dem Leitartikel auf der zweiten Seite abgedruckt. Das Motto der Zeitschrift lautete »Libertas sine Licentia«. *Le Cernéen* war das Sprachrohr der französischstämmigen (weißen) Bevölkerung, veröffentlichte aber wichtige Artikel auch in Englisch. Ursprünglich war die Redaktion »liberal« und gegen die Regierung ausgerichtet, vertrat dann aber, gestützt auf die großen Pflanzer, eine konservative Politik. 1886 gründete Leoville L'Homme die politische Zeitung *Le Droit*. Er hatte vorher als Redakteur bei *La Sentinelle* gearbeitet, publizierte aber weiterhin in *Le Radical*. 1905 gründete der Großhändler (»Dry Goods Merchants«) Goolam Mohamed Issac, der Besitzer der »Union Park Sugar Estate«, die Abendzeitung; er war außerdem Eigentümer der Morgenzeitung *Le Journal de Maurice* und Mitbegründer der Partei »Action Libérale«, die mehrmals für das Parlament kandidierte, aber nicht erfolgreich war. Die Einwanderung von Chinesen führte dazu, daß 1932 die *Chinese Daily News* herauskamen. 1939 folgte für die aus Indien stammende Bevölkerung die indische Tageszeitung *Advance*. 1953 erschien eine zusätzliche chinesische Zeitung: *China Times* und 1956 das *New Chinese Commercial Paper*. In den 1960er und 70er Jahren kamen weitere, englisch- bzw. französischsprachige Zeitungen hinzu.

Le Radical

wurde 1895 von dem auf Mauritius geborenen und aus einer Pflanzerfamilie stammenden F. L. Morel gegründet. Es war die erste Zeitung, die bereits um 13 Uhr verkauft wurde, zwei Stunden, bevor die anderen Zeitungen auf den Markt kamen. Ab 1909 gab Morel eine zweite Ausgabe heraus, die um 14.00 Uhr erschien und drei Spalten mit letzten Neuigkeiten enthielt. Die Auflage betrug 2.000 Exemplare, von denen die meisten bei der Ankunft des Nachmittagszugs am Bahnhof in Port Louis verkauft wurden. *Le Radical* veröffentlichte Artikel in Englisch und Französisch, berichtete über Sport, Literatur und soziale Angelegenheiten. *Le Radical* wurde zur erfolgreichsten Zeitung der Insel.



Mauritius 16.10.1993

Abgebildet sind die Titel der Zeitungen *Le Radical*, *La Journal de Maurice*, *Annonces ...*, *La Balance* und *Le Progres Colonial*.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Mexikos

Die erste Druckerei in Amerika wurde auf Veranlassung des Vizekönigs Antonio de Mendoza und des Bischofs Juan de Zumárraga in Mexiko eingerichtet. 1533 schlug der Bischof den Bau einer Druckerei samt dazugehöriger Papiermühle vor, doch die erste Druckerpresse erreichte Mexiko erst am 6. Mai 1538. Juan Cromberger sandte 1539 auf Veranlassung von Bischof Zumárraga eine erste Druckmaschine in die damals größte Stadt der Spanier in der Neuen Welt (heute: Ciudad da México) und ließ von seinen Sevillaner Setzer Juárez Pablos (Giovanni Paoli), einem Italiener, und dem Drucker und Preßmeister Gil Barrero, einem Spanier, die erste Officin in der Neuen Welt betreiben. Anlaß dazu war der Wunsch des Bischofs Zumárraga von Mexiko, den Geistlichen und Missionaren für die Katechese ein Hilfsbuch in der Sprache der Eingeborenen an die Hand zu geben. Diesen Katechismus in der Nahuatl-Sprache hatte Cromberger bereits in Sevilla begonnen, doch stellte sich bald heraus, daß die Vollendung nur da erreicht werden könnte, wo die Nahua sprechende Bevölkerung den Satz korrigieren konnte. Er errichtete deshalb in der Stadt Mexiko eine Filiale im mexikanischen Novizenhaus der Franziskaner. Im Jahre 1539 erschien das erste in der Neuen Welt gedruckte Buch, die »Doctrina Christiana en Lengua Mexicana y Castellana«. Nach Juan Crombergers Tod ging die Werkstatt in den Besitz des Juárez Pablo über. 1559 kommt ein weiterer Drucker nach Mexiko: Antonio de Espinosa, der hier bis 1577 druckte. In den Jahren 1563–1592 folgt der Schwiegersohn des Juan Pablo, Pedro Ocharte. 1577 bis 1579 arbeitet Antonio Ricardo aus Turin im Kolleg der Jesuiten; Ricardo geht 1584 als erster Drucker nach Lima. Der nächste Drucker ist Juárez Blanco de Alcazar, der von 1617–1627 tätig ist und die ersten wissenschaftlichen Werke herstellt. 1640–1647 arbeitet Francisco Robledo in einer Officin. Ein weiterer Druckort in Mexiko ist Puebla de los Angeles, in dem der Bischof Juárez de Palafox die Ansiedlung einer Druckwerkstatt fördert. Hier stellt Blanco de Alcazar seinen ersten Druck, eine Sammlung von Gedichten (»Arco triunfal«) im Jahr 1639/40 her. 1643

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Mexikos

verlegt Robledo mindestens einen Teil seiner Werkstatt nach Puebla und wird hier Drucker des »Secreto del Santo Oficio«. Im 18. Jahrhundert sind in diesem Ort Miguel de Ortega und seine Witwe tätig. Von Mexiko und Puebla gehen Drucker in die anderen Provinzen der Kolonie und führen dort den Buchdruck ein.

Einer der ältesten Einblattdrucke kam bereits 1542 heraus; es schildert das Erdbeben in Guatemala im November 1541. Im Jahr 1668 kam in Mexiko die erste mexikanische Zeitung heraus: *La Gazeta Nueva de Varios Sucesos*. Sie bestand bis 1682. 1693 wurde der *Mercurio Volante* von Carlos de Sigüenza y Góngora herausgegeben; in diesem Blatt wurden Nachrichten von historischer und wissenschaftlicher Bedeutung veröffentlicht. Der Gründer der zweiten Zeitung war Juan Ignacio María de Castorena Ursúa Goyeneche y Villarreal aus Zacatecas. Seine monatlich erscheinende Zeitung hieß *Gazeta de México y noticias de Nueva España, que se publicarán cada mes y comienzan desde 1.º de enero de 1722* und erschien erstmals im Januar 1722. Gedruckt wurde die *Gaceta* in der Mädchenschule »Los mil ángeles marianos«. Die Schule finanzierte die Werkstatteinrichtung und die Zeitung, die wegen des von Spanien verbotenen Papierimports nur mit sechs Ausgaben (bis Juni 1722) erschien. Die Zeitung publizierte Artikel über Regierung, Handel, Kirche, Soziales, Bergbau und Schiffbau. 1728 kam die *Gaceta de México* erneut heraus, wobei der neue Herausgeber Juan Francisco Sahagún de Arévalo y Ladrón de Guevara sich ausdrücklich als Nachfolger der von Castorena herausgegebene Zeitung bezeichnete, das Papierformat beibehielt und erklärte, er wolle wie Castorena neben Nachrichten auch historische Kenntnisse vermitteln. Nach der Befreiung von Spanien kam in Veracruz als erste Zeitung das *Jornal Económico Mercantil de Veracruz* heraus, in dem über aktuelle Ereignisse sowie über Handel und Schiffsbewegungen berichtet wurde. Am 20. Dezember

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Mexikos

1810 folgte in Mexiko erstmals der *Despertador Americano*; Herausgeber war der Priester Miguel Hidalgo, geleitet wurde dieses Blatt von dem Journalisten Francisco Severo Maldonado. Nach 1812 kamen weitere Zeitungen heraus: José Joaquín Fernández de Lizardi gab den *Pensador Americano* heraus, der sich für die Sklavenbefreiung einsetzte, José Manuel Herrera publizierte den *Americano del Sur*, *Aristarco Universal* von Lorenzo de Zavala folgte und José María Cos veröffentlichte den *Ilustrador Nacional*. 1824 wurde erstmalig in der Verfassung die Pressefreiheit festgelegt. 1840 kamen *El Ateneo Mexicano y Siglo XIX* und 1844 *El Monitor Republicano* von Francisco Zarco, Guillermo Prieto und Andrés Quintana Roo heraus, die sich für die Schulbildung und Lesekundigkeit einsetzten. Einen großen Aufschwung nahm die Presse aus Anlaß der französischen Invasion Mexikos in den Jahren 1862–1867. Unter der kaiserlichen Regierung Mexikos wurden republikanische Journalisten ins Exil gezwungen.

Gaceta de Mexico

1784 kam es zu einer abermaligen Gründung der *Gaceta de Mexico* durch Manuel Antonio Valdés Murguía y Saldaña, die am 1. Januar desselben Jahres erstmals herausgegeben wurde; sie erschien bis 1809 ununterbrochen. Die Zeitung veröffentlichte Nachrichten aus aller Welt, Bekanntmachungen der Regierung und wissenschaftliche Berichte. Ihr hohes Ansehen veranlaßte König Carlos III. im Jahr 1787, allen staatlichen Stellen aufzuerlegen, die *Gaceta* mit Informationen zu versorgen. 1808 wurde beschlossen, die Zeitung zweimal wöchentlich herauszugeben (dienstags und freitags), ggf. mit zusätzlichen Ausgaben, falls es besondere Ereignisse geben würde. Die Zeitung wurde nunmehr im Abonnement vertrieben, wobei der Preis für sechs Monate in der Hauptstadt 13 Pesos 4 Reales und in der Provinz 16 Pesos 4 Reales betrug. Am 2. Januar 1810 erschien die neue *Gazeta del Gobierno de México* erstmals. Diese *Gaceta* bestand aus einem Blatt in unterschiedlicher Größe und veröffentlichte die Gesetze der neuen Regierung. Herausgabe und Vertrieb der nur in wenigen Exemplaren gedruckten Zeitung erfolgte nicht nach festen Regeln; so wurde die Leserschaft dadurch erhöht, daß der Abonnent die Zeitung weitergab. Ihre letzte Ausgabe kam am 29. September 1821 heraus. Verleger und Drucker der *Gaceta Imperial de México* war Alejandro Valdés. Am 2. Oktober 1821 erschien die letzte Ausgabe. Die heutige offizielle Regierungszeitung ist auf ein Gesetz aus dem Jahr 1824 zurückzuführen, in dem beschlossen wurde, die Beschlüsse der Regierung und des Parlaments zu veröffentlichen. 1836 wurde diese Vorschrift in der Verfassung ratifiziert. 1843 wurde zusätzlich festgelegt, daß jede Entscheidung des Präsidenten und die Gesetze binnen sechs Tagen zu veröffentlichen seien. Im April 1823 wurde die Regierungszeitung umbenannt in *Gaceta de Gobierno Supremo de México*. Während der Regierungszeit von Guadalupe Victoria (1824 bis 1829) trug die Zeitung verschiedene Namen: *Gaceta del Supremo Gobierno de la Federación Mexicana*, *Diario Liberal de México*, *Gaceta Diaria de México*, *Gaceta del Gobierno Supremo*



Mexiko 12.10.1944

Aus Anlaß einer Buchausstellung wird an den Zeitungsgründer, Schriftsteller und Bischof Juan Ignacio María de Castorena Ursúa Goyeneche y Villarreal und die erste mexikanische Zeitung erinnert. Bischof de Castorena (1668–1733) stammt aus Zacatecas, studierte Theologie an der Universität von Mexiko und wurde an der Universität von Avila promoviert. 1729 wird er zum Bischof von Yucatan mit Sitz in Merida berufen.



Mexiko 24.6.1972

Gaceta de Mexico

de la Federación Mexicana und *Correo de la Federación Mexicana y Repertorio Mexicano*. 1829 erscheint am 20. April eine *Gaceta del Gobierno Imperial de México*; diesen Namen behielt sie bis zur Vertreibung des mexikanischen Kaisers Agustín I. (vorher General Agustín Cosme Damián de Itúrbide y Arámburu) im Jahr 1823. Unter Anastasio Bustamante hieß die Zeitung vom 22. Januar 1830 bis 10. Januar 1833 *Registro Oficial del Gobierno de los Estados Unidos Mexicanos*. General José Joaquín de Herrera ließ die Zeitung als *Diario del Gobierno de la República Mexicana* bezeichnen. Auch in den nächsten Jahrzehnten wechselte die Regierungszeitung nach jedem Regierungssturz den Namen; zwischen 1863 und 1867 erschienen sogar zwei Regierungszeitungen gleichzeitig. 1867 beschloß das Parlament, ein offizielles Publikationsorgan (*Periódico Oficial del Gobierno Supremo*) herauszugeben. Auch während der Diktatur unter Porfirio Díaz (1867 bis 1910) wurde der Name der Regierungszeitung mehrmals geändert: *Diario Oficial del Gobierno de los Estados Unidos Mexicanos*, *Diario Oficial del Gobierno Supremo de los Estados Unidos Mexicanos* und schließlich *Diario Oficial. Estados Unidos Mexicanos*. Ab 1917 trug die Zeitung den Namen *Diario Oficial. Organo del Gobierno Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos*. Im selben Jahr wurde erneut bestätigt, daß eine Regierungszeitung herausgegeben werden soll (*Diario Oficial de la Federación*). Am 24. Dezember 1984 wurden erneut Regeln für die Zeitung gesetzlich festgelegt. Seit 1987 heißt sie – bis auf weiteres – *Diario Oficial*. Sie ist das offizielle Regierungsorgan der Estados Unidos Mexicanos und veröffentlicht die Gesetze, Bekanntmachungen, Rundschreiben der Regierung usw.



Mexiko 30.11.2009

La Jornada

La Jornada wurde 1984 von Carlos Payán Véliz in Mexiko Stadt gegründet. Heute werden in sieben Bundesstaaten Mexikos Lokalausgaben herausgegeben. Die Auflage beträgt fast 300.000 Exemplare. Es wird von der Tageszeitung behauptet, das einzige unabhängige Blatt Mexikos zu sein.



Mexiko 2014

La Jornada und eine Rotation

Regeneración

war eine mexikanische Zeitung, die erstmals am 7. August 1900 in der Hauptstadt Mexikos herauskam. Gründer waren u.a. die Anarchisten Jesus und Ricardo Flores Magón. Unter dem Diktator Porfirio Díaz wurden die Mitarbeiter der Zeitung mehrmals verhaftet. Der Titel der Zeitschrift war gewählt worden, um an eine ganzheitliche biologische Erneuerung zu erinnern, da nach Auffassung der Herausgeber sich sowohl die Juristerei, die Politik und die sozialen Bedingungen ändern müßten. In den 18 Jahren ihrer Existenz kamen insgesamt 381 Ausgaben heraus. Geplant war, die kleinformatige *Regeneración* (mit dem Untertitel »Periódico Jurídico Independiente«) jede Woche herauszubringen. Ab 1901 trug die Zeitschrift den Untertitel »Periódico independiente de combate«. Am 21. Mai 1901 wurden die Gründer, inzwischen Mitglieder der Liberalen Partei, verhaftet; ihre Druckerei zerstört. Die weitere Herausgabe erfolgte daher in Filomeno Mata. Im Oktober desselben Jahres wurde die Herausgabe der Zeitschrift verboten. 1903 wurden die Redakteure wieder aus dem Gefängnis entlassen. Die nächste Ausgabe der Zeitung erfolgte 1904 in San Antonio in Texas mit einem Umfang von vier Seiten in einem großen Papierformat. Doch im Januar 1905 wurde der Druck der Zeitung auch hier untersagt. Daraufhin wurde der Redaktionssitz nach San Louis (Missouri) verlegt. Ricardo Flores Magón wurde im Februar desselben Jahres Vorsitzender der Partido Liberal Mexicano. Mit Unterstützung der US-Regierung zerstörte die Geheimpolizei von Porfirio Díaz die neue Druckerei, in der immerhin 13 Ausgaben hergestellt worden waren. Die Verleger gingen deshalb nach Kanada. 1907 wurde der Name der Zeitschrift in *Revolución* geändert und im kleineren Format wieder herausgegeben, doch schon kurze Zeit danach eingestellt. 1910 verlegte die Redaktion ihren Sitz nach Los Angeles in Kalifornien und gab die Zeitung unter dem Titel *Semanario Revolucionario* (Revolutionäre Wochenzeitung) heraus. Am 20. November 1910 begann die Revolution in Mexiko; nunmehr wurde *Regeneración* in der Hauptstadt Mexiko und eine weitere Ausgabe mit weiterhin anarchistischer



Mexiko 20.11.2008

Ricardo Flores Magón (1874–1922) war Journalist, Gewerkschafter und aktiver anarchistischer Theoretiker. Er war 1906 Gründer der Partido Liberal Mexicano und kämpfte mit seinem Bruder gegen die Diktatur des Porfirio Díaz. Unter dem Motto »Tierra y Libertad« forderte er die gemeinschaftliche Nutzung des Gemeindelandes. 1904 mußte er in die USA fliehen. Er verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Gefängnissen. 1918 wurde er in den USA zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wegen »Behinderung der Kriegsanstrengungen«, die durch die Veröffentlichung eines anarchistischen Manifests belegt wurde. Er starb unter ungeklärten Umständen im Gefängnis.

Revista Universal de Mexico

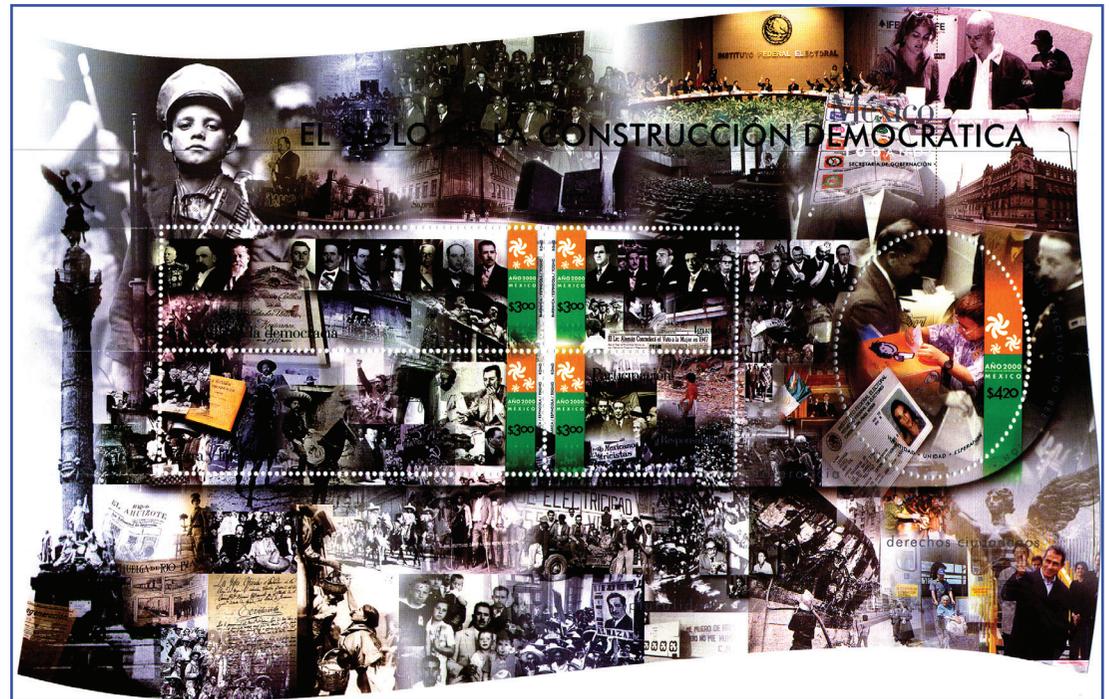
mit dem Untertitel »diario de politica, religión, literatura, ciencias, artes, industrias, comercio, agricultura, variedades y anuncios« war eine Monatszeitschrift, die in der mexikanischen Hauptstadt herausgegeben wurde und für die der Kubaner José Martí nach seiner Rückkehr aus Paris ab Januar 1875 als Redakteur für das *Boletín parlamentario* (30. November 1875 wieder eingestellt) tätig war. Martí war außerdem verantwortlich für die Theaterberichterstattung und veröffentlichte hier seine ersten Texte. Herausgeber der Zeitschrift war der spätere Präsident Mexikos José Vicente Villada, gemeinsam mit dem Journalisten J. J. Arriaga; veröffentlicht wurden politische Berichte und literarische Artikel sowie allgemein interessierende Themen. Die Zeitschrift war zugleich die publizistische Stimme der Partido Liberal, deren Vorsitzender Vicente Villada war. *Revista Universal* kam von 1867 bis 1876 heraus und war Nachfolgerin des von Vicente Villade im Jahr 1865 herausgegebenen *Boletín del Ejército en campaña*. Sowohl dieses wie auch die *Revista Universal* wollten die Erziehung und Bildung der ärmeren Bevölkerung fördern. Für das Blatt schrieben namhafte Journalisten und Autoren aus den spanischsprachigen Ländern.



Kuba 21.5.2010

El hijo del Ahuizote

(Der Sohn des Ahuizote) war ein von Daniel Cabrera und Manuel Perez Bibbins sowie Juan Sarabia gegründetes Magazin. Vorläufer war die Zeitschrift *El Ahuizote*, die von dem Diktator Porfirio Diaz verboten worden war. Dieser mochte keine kritischen Berichte (oder Zeichnungen) und unterdrückte jegliche Pressefreiheit; viele Journalisten wurden getötet oder verhaftet, Verlage und Druckereien geschlossen und zerstört. Die Gründer bezogen sich bei ihrer Titelbezeichnung bewußt auf diese Zeitung, »Ahuizote« ist ein Wort aus der Sprache der aztekischen Nahuatl und meint einen Fischotter. Im Juli 1902 übernahmen Ricardo und Enrique Flores Magon die Leitung der Zeitung. Während der Regierung von Porfirio Diaz profilierte sich das Blatt durch politische Karikaturen, die u.a. von José Guadalupe Posada erstellt wurden. *El hijo del Ahuizote* wurde ebenfalls verboten; Diaz verfügte außerdem, daß keine mexikanische Zeitung Artikel von Ricardo Flores Magon veröffentlichen durfte; im Falle des Verstoßes drohten eine Geldbuße von 5.000 Pesos, zwei Jahre Haft und zusätzlich die Beschlagnahme der Druckmaschinen. Im Februar 1903 stellte die Zeitung aus Anlaß des 46. Jahrestags der Verfassung von 1857 fest: »Die Verfassung ist tot.« Nach dem Verbot von *El hijo del Ahuizote* kamen weitere, nur kurze Zeit bestehende Blätter, mit den Titeln *El nieto del Ahuizote* (Enkel des Ahuizote), *El padre del Ahuizote* (Vater des Ahuizote) und *El bisnieto del Ahuizote* (Urenkel ...).



Mexiko 13.3.2000

In der linken unteren Ecke des Blocks sind die Zeitungstitel *El hijo del Ahuizote* und *Regeneracion* abgebildet.

Regeneración

Zielsetzung in Los Angeles herausgegeben; insgesamt 20 Ausgaben kamen in Mexiko heraus. Die Auflage der Zeitung in Los Angeles wurde aus Kostengründen von 21.000 Exemplaren auf 13.000 verringert. 1912 wurden die Herausgeber Jesus und Ricardo Flores Magón wegen des Vorwurfs der Aufforderung zur Gewalt angeklagt, zu Haft verurteilt und blieben bis 1914 im Gefängnis. Die Neuausgabe der Zeitschrift im Oktober 1915 wurde schon Februar 1916 wieder verboten; im Oktober 1916 erscheint sie wieder. Die Zeitung wurde 1918 wegen der Verhaftung der Herausgeber eingestellt. Erst 1937 kam eine Nachfolgerin mit 15 Ausgaben bis September 1938 heraus. 1941 erfolgte eine weitere Herausgabe durch die Federación Anarquista Mexicana, die bis etwa 1980 herauskam. 2007 wurden die Ausgaben der *Regeneración* digitalisiert und ins Netz gestellt.

El Universal

kam nach dem Ende der Revolution erstmals im Oktober 1916 in Santiago de Queraro in Mexiko heraus. Gründer und Herausgeber waren Félix Fulgencio Palavicini und Emilio Rabasa. Die Zeitung mit dem Untertitel »El Diario Politico de la Mañana« wollte nach der Revolution 1916 die Ziele der neuen mexikanischen Verfassung unterstützen. Ab Februar 1922 trug das Blatt den Untertitel »El Gran Diario Independiente de México«; 2002 wurde als Untertitel »El Gran Diario de México« gewählt. Heute beträgt die Auflage der in der Hauptstadt herausgegebenen Tageszeitung im Broadsheet-Format (375x600 mm) rund 180.000 Exemplare; das Blatt gehört zu den einflußreichsten Zeitungen Mexikos. Die Internetseite von *El Universal*, im Juni 2008 eingerichtet, soll die meistbesuchte Zeitungsseite Mexikos sein mit rund 3 Millionen Besuchern im Monat. Eine weitere Website der Zeitung ist »Ve Futbol«. Dem Zeitungsverlag gehört außerdem die Werbefirma »Aviso Oportuna«.



Mexiko 22.12.2006



Mexiko 2016

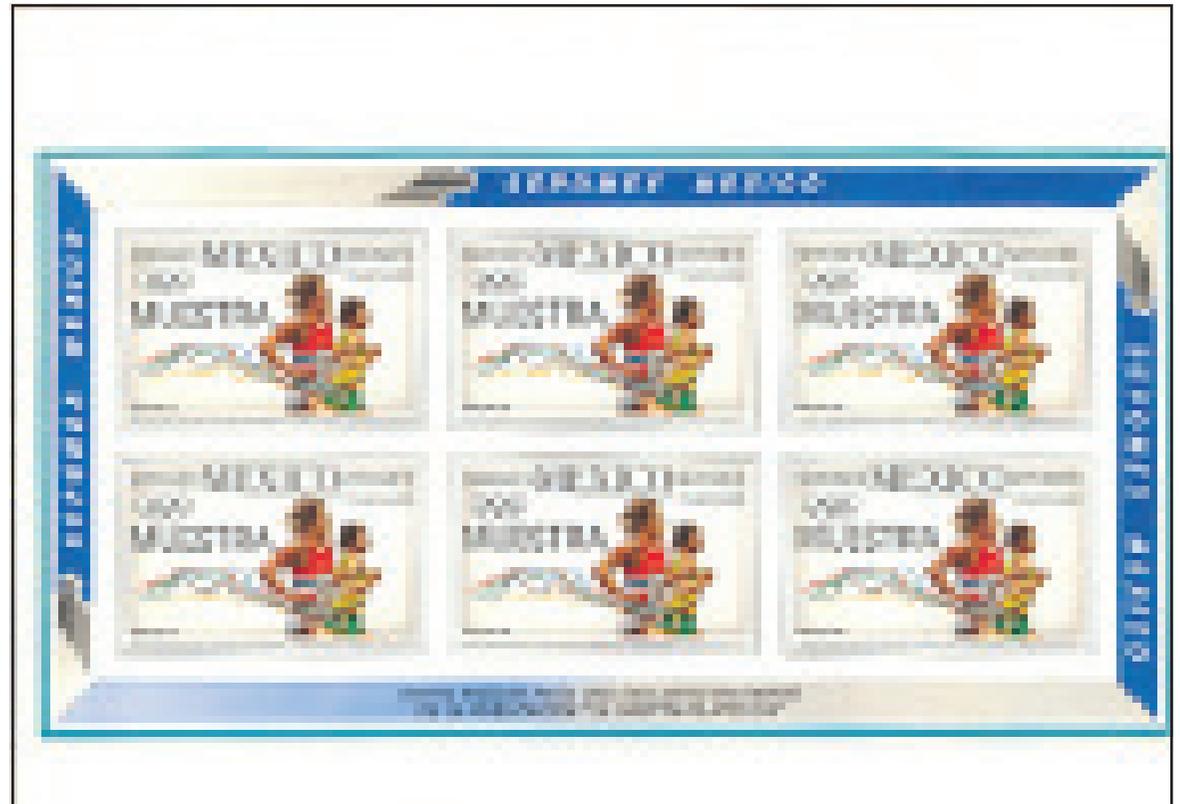
Papierflieger



Mexiko 9.10.2009

Tag der Post mit Papierflieger

La Gaceta Filatelica



Mexiko 1968

(nicht ausgegebene Marken zu den Olympischen Spielen 1968)

Die Druck- und Pressegeschichte Moldawiens ist im Zusammenhang mit der Sowjetunion und Rumänien zu sehen.

Makler

ist eine Anzeigen-Zeitschrift, die im Jahr 1990 gegründet wurde. Verlegt wird sie in der Hauptstadt Chisinau der Republik Moldawien. Sie veröffentlicht insbesondere Stellenanzeigen von Frauen für Sauna-Betriebe und Bars. Zum Verlagsunternehmen gehört ferner ein Verbund für die Herstellung von Drucksachen aller Art in verschiedenen Städten des Landes und die Herausgabe von Tageszeitungen. Die moldawischen Behörden lassen die Zeitung ungehindert erscheinen und erklären ausdrücklich, daß sie den Handel mit Frauen nicht unterstützen würden, verausgaben aber eine offizielle Briefmarke der Republik Moldawien, einer früheren Sowjetrepublik.



Moldawien 20.1.2005

Dalbe Florile

(Frostblumen/Eisblume) erscheint in Moldawien und rumänischer Sprache und ist ein Wochenmagazin für Kinder und Jugendliche, das erstmals 1931 herausgegeben wurde. Schwerpunkt des Blatts ist die journalistische kindgerechte Aufbereitung von Kunst- und Literaturthemen. Von 1941 bis 1990 trug eine Nachfolgezeitung den Titel »Tântrul leninist« (Der junge Leninist), die neben den ideologischen Themen eine Plattform für junge Talente (Zeichner, Autoren) in der Republik Moldau war. Nach 1990 kam das Magazin wieder unter dem ursprünglichen Namen heraus. *Dalbe Florile* gilt heute in Moldawien als beliebteste Zeitung für Kinder und Jugendliche und weist eine wöchentliche Auflage zwischen 12.000 und 15.000 Exemplaren auf. Gelesen wird das Blatt auch in der Ukraine (um Odessa) und im rumänischen Czernowitz.



Moldawien 2016

Viata Basarabiei

(Das Leben Bessarabiens) war eine rumänischsprachige Zeitung, die zwischen 22. April und 25. Mai 1907 in Chinisau in Moldawien herauskam. Herausgeber war die Gouverneursregierung des Russischen Kaiserreichs für Bessarabien. Geleitet wurde das Blatt von Alexis Nour. Vorgängerin dieser Zeitung war die 1905 herausgegebene erste Zeitung in rumänischer Sprache, *Revista Basarabia*, deren Druck der russische Gouverneur Alexei Kharuzin wegen dessen Eintretens für einen selbständigen Staat untersagte. Außerdem begannen die russische Kirche und der Adel eine Kampagne zur Unterdrückung solcher Wünsche. Die meisten Mitarbeiter und Unterstützer des Blatts mußten nach Rumänien fliehen. *Viata Basarabiei* wurde sowohl mit lateinischen wie auch mit kyrillischen Buchstaben geschrieben. Nach nur sechs Ausgaben wurde die Zeitung wieder eingestellt. Im Mai 1931 gaben die damaligen Gründer und Mitarbeiter eine Neuausgabe des Blatts heraus. Es war mit kyrillischen Buchstaben gedruckt und bezeichnete sich als »nationaldemokratische Zeitung«. Veröffentlicht wurden Artikel zur Landreform und zur Autonomie und Selbstverwaltung Bessarabiens. Mitarbeiter war u.a. Pan Halippa, der einer der stärksten Befürworter eines eigenständigen Staats war und nach 1919 mehrere Regierungsämter des selbständigen Staats bekleidete. Nach der Besetzung des Landes durch die Sowjetunion wurde der Journalist mehrmals verhaftet.



Moldawien 24.1.2007

Annales Monegasques



Monaco 14.5.1996

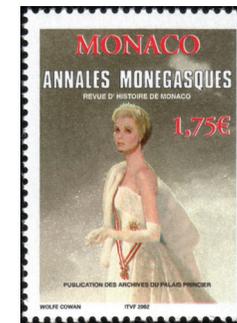
Zum 20jährigen Bestehen der Zeitschrift.

Abgebildet sind: der heilige Nikolaus von Myra (3./4. Jahrhundert) auf einem Altarbild von Ludovic Bréa, der französische Komponist Hector Berlioz (1803–1869), der Dichter Guillaume Apollinaire (1880–1918), der italienische Schriftsteller und politische Theoretiker Niccolò Machiavelli (1469–1527), der französische Maler Jean-Baptiste Bosio (1764–1827), die französische Schriftstellerin Sidonie-Gabrielle Colette (1873–1954), der Bildhauer François-Joseph Bosio (1768–1845) und der Philosoph und Schriftsteller Michel Eyquem de Montaigne (1533–1592).



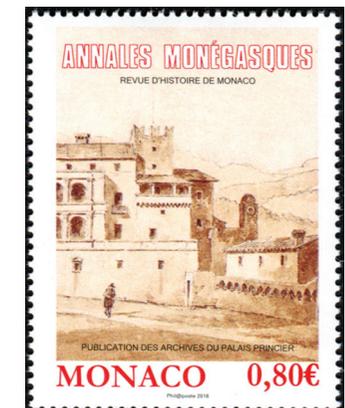
Monaco 1986

Zum 10jährigen Bestehen der Zeitschrift



Monaco 2002

26. Ausgabe der Zeitschrift



Monaco 2016

100 Jahre Annales Monegasque

Crnogorac

(Montenegriner) kam erstmals am 21. April 1871 heraus; sie war damit die erste Zeitung des Landes. Gedruckt wurde sie in der staatlichen Druckerei Knjaževska Crnogorska Državna Štamparija einmal wöchentlich in der alten Druckerstadt Cetinje. Die Zeitung, die von der montenegrinischen Regierung finanziert wurde und als offiziellen Besitzer Jovan Sundecic, den Sekretär des Schriftstellerverbands auswies, enthielt eine Literaturbeilage mit dem Titel *Crnogorka*. Das Blatt verstand sich als politische Stimme gegen die osmanische Herrschaft. Auf der Titelseite war stets ein unsignierter Meinungskommentar zur politischen Situation, der die Auffassung der Regierung wiedergab; im übrigen wurde über lokale Ereignisse berichtet, Artikel aus anderen Zeitungen zitiert, diplomatische Nachrichten veröffentlicht und literarische Beiträge gebracht. Die Auflage betrug 700 Exemplare, die in dem österreichisch-ungarischen Hoheitsgebiet und in Serbien verkauft wurden. 1873 wurde der Vertrieb in der Habsburger Monarchie verboten. Im selben Jahr wurde der Titel in *Glas Crnogorca* (Stimme des Montenegriners) umbenannt; der erste Chefredakteur der Zeitung kam aus der Vojvodina in Serbien. Während der montenegrinischen Befreiungskriege 1876–1878 kam *Glas Crnogorca* zweimal wöchentlich mit jeweils vier Seiten heraus. Die letzte Ausgabe in Cetinje kam im Oktober 1915 heraus. Nach einer Unterbrechung bis Juni 1917 wurde das Blatt in Frankreich als Stimme der Exilregierung wieder publiziert. Endgültig eingestellt wurde die Zeitung im Jahr 1921. Insgesamt kamen von dem Blatt 2.374 Ausgaben heraus. Nach 1923 wurde in Chicago eine amerikanische Ausgabe der *Glas Crnogorca* (*Amerikanskog Glasa Crnogorca*) von der Alliance of Independent Montenegriner veröffentlicht, die sich insbesondere gegen die serbische Annexion Montenegros wandte; die Zeitung war im Königreich Serbien verboten. Während des Zweiten Weltkriegs wurde 1941–1943 unter italienischer Besetzung in Cetinje eine neue *Glas Crnogorca* (*La Voce del Montenegro*) herausgegeben.



Montenegro 11.11.2011

Pobjeda

(Der Sieg) ist die älteste montenegrinische Zeitung, die bereits seit 75 Jahren erscheint. Die erste Ausgabe der Zeitung erschien am 24. Oktober 1944. Zuerst wurde sie zweiwöchentlich, dann wöchentlich und ab 1. Januar 1975 täglich herausgebracht. Als Zeitungsformat wurde das europaweit gängige „Berliner Format“, 31,5 X 47 Zentimeter gewählt. Bis zum September 1997 war es die einzige in Montenegro erscheinende Tageszeitung. Erst am 21. Mai 2010 hat die Tageszeitung die kyrillische Schrift zugunsten der lateinischen Schrift aufgegeben. Nach dem Zerfall Jugoslawiens wurde die Zeitung nur noch in Montenegro und Serbien verkauft. Inhaber der Zeitung war dann der Staat bzw. die Regierung. Die Zeitung fuhr hohe Verluste ein, für das Jahr 2007 waren es bereits 3,75 Mio. Euro. Im Jahre 2014 wurde die Tageszeitung „Pobjeda“ privatisiert und gehört seitdem zur Media Nea-Gruppe des griechischen Geschäftsmannes und Investors Petros Stathis und ist inzwischen zu einem profitablen Unternehmen geworden.



Montenegro 2019

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in Mozambik

Die Zeitung *Lourenço Marques Guardian* wurde im Jahr 1905 auf Moçambique gegründet und kam in der Hauptstadt Maputo wöchentlich heraus fünf Jahre später erschien sie zweimal wöchentlich und ab 1944 täglich. Zielgruppe waren hauptsächlich englische Geschäftsleute. 1956 wurde der *Lourenço Marques Guardian* von der katholischen Kirche aufgekauft, wechselte den Namen in *Diário* und erschien in zweiwöchentlichem Abstand. Weitere Zeitungen/Zeitschriften in portugiesischer Sprache entstanden noch im ersten Jahrzehnt zumeist als Wochenblätter (z.B. *O Futuro*, *O Progresso*, *O Jornaldo Comércio*). Eine erste zweisprachige (Englisch und Portugiesisch) Zeitung wurde ab 1915 in Beira unter dem Titel *Beira News* herausgegeben, die ab 1918 nur noch in Portugiesisch unter dem Titel *Notícias da Beira* zweimal monatlich publiziert wurde. 1918 kam als Wochenzeitung *O Brado Africano* heraus. Die erste Tageszeitung, *Notícias*, erschien 1926 in portugiesischer Sprache in Lourenço Marques; Gründer und Herausgeber war ein pensionierter portugiesischer Offizier. *Notícia* wurde offizielle Zeitung der Kolonialregierung. 1975 wurde diese Zeitung von der Frelimo-Regierung übernommen. 1932 unterstützte die katholische Kirche die neugegründete *A Vox Africana*, die von Einheimischen verlegt wurde. Mit Ausnahme von *Notícias* und *Notícias da Beira* wurden 1975 alle Zeitungen verboten. 1995 bestanden wieder drei Tageszeitungen und mehrere Wochenzeitungen mit einer Gesamtauflage von rund 130.000 Exemplaren. Alle Zeitungen kommen in portugiesischer Sprache, der offiziellen Amtssprache, heraus. Mit Ausnahme einer kleinen Tageszeitung, die in Beira erscheint, werden alle Zeitungen in Maputo verlegt und erreichen zumeist auch nur die Leser der Hauptstadt.

Boletim da República de Moçambique

ist die offizielle Regierungszeitung in Moçambique, die in portugiesischer Sprache herauskommt. Gedruckt wird die Zeitung in der Regierungsdruckerei. Sie erscheint in drei Serien: die erste Serie veröffentlicht die Gesetze, Verordnungen und Erlasse der Regierung, die zweite Serie enthält u.a. die Urteile der obersten Gerichte und Mitteilungen öffentlicher Institutionen, die dritte Serie publiziert u.a. städtische Verordnungen, Ankündigungen und Konzessionen für Land- und Minenausbeutung. Das *Boletim da República* und seine einzelnen Ausgaben kommen jeweils bei Bedarf heraus. Die Veröffentlichungen der Regierung werden auch im Internet publiziert.



Mozambik 25.6.1978

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Mongolei

Die mongolische Presseentwicklung begann 1920 mit der Herausgabe der Zeitung *Mongolyn Unen*. Bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des Kommunismus in der Mongolei bestand die Presse ausschließlich aus Parteizeitungen. Am 28. August 1998 wurde ein Gesetz beschlossen, das ab 1. Januar 1999 die Pressefreiheit garantierte; in gewissem Umfang bestehen jedoch weiterhin Zensurvorschriften. Derzeit bestehen etwa 300 Zeitungen und Radiostationen. Amtliche Nachrichten werden heute im *Mongol Messenger*, einem staatlich gesteuerten Presseorgan, veröffentlicht. Die jetzt herausgegebenen Zeitungen werden u.a. von den politischen Parteien, von der Gewerkschaft, der Armee und kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen verlegt. Aufgrund der hohen Alphabetisierungsrate sollen Zeitungen das meistgenutzte Informationsmedium in der Mongolei sein. Bis 1989 bestand der mongolische Zeitungsmarkt aus *Unen* (sechsmal in der Woche, *Saluutschdyn Unen* und *Ulaanbaataryn Medee* (viermal), *Khudulmur* (dreimal), *Ulaan Od* (zweimal) und den Wochenzeitungen *Sportyn Medee* und *Utga Sokhiol Urlag*; hinzu kamen die *Nowosti Mongolii* und sowjetrussische Blätter. Alle Zeitungen wurden über die Postämter vertrieben. Gedruckt wurden die in Schwarzweiß gehaltenen Zeitungen in Irkutsk, nur die Monatszeitschrift *Mongolia* war farbig. Der erste kommunistische Staatspräsident, Damdingjin Suche Bataar, soll in den 1920er Jahren als Drucker gearbeitet haben; sein Denkmal ist auf der Briefmarke vom 17.11.1970 (rechts) abgebildet. Zwei bis 1998 staatliche Zeitungen, die aus früheren Publikationen hervorgegangen waren, *Ardiin Erkh* und *Zasgiin Gazariin*, wurden 1999 privatisiert. Die (hohe) Zahl der Boulevardblätter soll nicht festzustellen sein.

Mongolyn Unen

(Mongolische Wahrheit) kam erstmals am 10. November 1920 heraus. Die Zeitung, die zwischendurch nur als *Unen* (Wahrheit) titelte, wurde vom Zentralkomitee der Mongolischen Revolutionären Volkspartei herausgegeben. Von dieser Partei kam nach 1924 außerdem *Dzaluuchuudyn Unen* (Wahrheit der Jugend) heraus. 1930 folgte *Ulaan Od* (Roter Stern) als Zeitung der Armee bzw. des Ministeriums für Verteidigung und Sicherheit; die Titel der Zeitungen entsprachen denen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, an die sich die Mongolei innen- und außenpolitisch anlehnte. Die Auflage der heute noch herauskommenden Tageszeitung *Mongolyn Unen* beträgt derzeit etwa 200.000 Exemplare.



Mongolei 19.12.1960



Mongolei 1.4.1990



Mongolei 17.11.1970

Das Reiterdenkmal zeigt Damdingjin Suche Bataar, der einer der Führer der mongolischen Revolutionsbewegung in den Jahren 1916–1923 war. In den Jahren 1916–1918 kämpfte er gegen japanische und chinesische Besatzungen seiner Heimat und gegen die weißrussische Armee. 1918 rief er die Revolution für die Mongolei aus. 1919 geriet das Land unter japanische Militärdiktatur. In dieser Zeit arbeitete Suche Bataar 17 Monate in der einzigen Buchdruckerei in Ulan-Bator, zuerst als Hilfsarbeiter an einer Druckmaschine, dann als Setzer. 1920 gründete er die Mongolische Volkspartei. Nach 1921 organisierte er Kampfgruppen und wurde Kriegsminister der illegalen Regierung, was er auch nach dem Sieg der Revolution blieb. Suche Bataar starb 1923.

Allgemeine Zeitung

Die *Allgemeine Zeitung* (AZ) in Namibia richtet sich an nur 1,5 Prozent der Bevölkerung, hat eine Auflage von 5.600 bis 6.500 Exemplaren an fünf Wochentagen und ist die einzige deutschsprachige Tageszeitung Afrikas. 1916 gegründet, versteht sich die AZ heute nicht nur als Sprachrohr der 22.000 Deutschsprachigen in Namibia. Die zwölf Redakteure und die beiden festen freien Mitarbeiter produzieren täglich bis zu 28 Seiten, die sich zwar allen namibischen Belangen widmen, darin aber den Aktivitäten der Deutschsprachigen ein bißchen mehr Raum geben. Dafür hat die AZ eine Leserschaft, die ihr teilweise in der fünften Generation treu ist. Das Blatt gibt es fast ausschließlich im Straßenverkauf, wobei das mit den unerhört hohen Gebühren der namibischen Post zusammenhängt. Statt per Briefsendung wird die Zeitung also jeden Tag über Land in alle Himmelsrichtungen ausgefahren und an Tankstellen und Supermärkten verkauft. Über ihren kostenlosen Internetauftritt hat sich die AZ mittlerweile einen Leserkreis erschlossen, der weit über Namibia hinausgeht. 1500 Zugriffe auf die Seite pro Tag, davon siebzig Prozent aus Deutschland, haben die AZ zur einzigen weltweit zugänglichen Nachrichtenquelle über Namibia gemacht. Politisch sieht der Chefredakteur sein Blatt in der Mitte angesiedelt – wobei es aber keine Versuche der Regierung gebe, die AZ in irgendeiner Weise zu zensieren. Die Leserschaft sei eher der Opposition zuzurechnen. Ein ganz anderes Problem ist der fehlende journalistische Nachwuchs. »Wir müssen uns unsere Leute selber züchten«, sagt Fischer. Aber auch dafür hat die AZ eine Lösung gefunden: zweisprachige Beilagen, deutsch und englisch, die sich an ein jüngeres Publikum wenden. Diese jungen Leute wachsen zwar deutschsprachig auf, ihre Schulkameraden sprechen aber nur englisch.



Namibia 2016

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nepals

Um 1850 wurde durch den Premierminister Jung Bahadur Rana die erste Kniehebelpresse vom Typ »Albion« aus Europa importiert. Aufgestellt wurde sie im Palast in Thapathali in Kathmandu. Die Officin wurde nach dem Adler auf der Presse als »Giddhe Press«, Adler-Druckerei, bezeichnet; offiziell hieß die Werkstatt »Type Printing Press«.

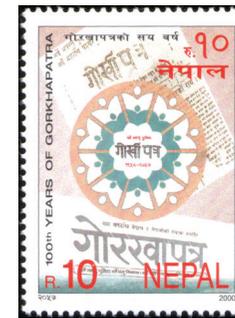
Die erste für Nepal bestimmte Zeitung kam 1780 unter dem Titel *Bengal Gazette* heraus; sie wurde in Kalkutta gedruckt. Im 19. Jahrhundert folgten im Zusammenhang mit der Herausbildung eines selbständigen Staats die ersten nepalesischen Zeitungen: *Katuwal Karaune*, *Jhyali Pitne*, *Sankha Phukne*, *Damaha Thataune* und *Karnal Phukne*. Die bedeutendste Zeitung wurde *Katuwal Karaune*, die in dem von Analphabetismus geprägten Land von den wenigen lesekundigen Bauern gelesen wurde. Die erste Zeitung in nepalesischer Sprache war die *Gorkha Bharat Jeevan*, hergestellt in Banaras, Indien, in der Druckerei des Herausgebers. Gründer war Ram Krishna Barma, der das Blatt durch eine Initiative des Gelehrten Moti Ram Bhatta publizierte. *Gorkha Bharat Jeevan* kam monatlich einmal heraus; das Datum der ersten Ausgabe ist unbekannt. Kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert wurde die literarische Monatszeitschrift *Sudha Sagar* in nepalesischer Sprache von der »Pashupat Press« in Thahiti (Kathmandu) publiziert; es war die zweite Zeitschrift in Landessprache. Herausgeber waren Pandit Naradev Pandey und Kapil Dev; Auflagenanzahl und die Zahl der herausgegebenen Hefte sind unbekannt. Nach dem Sturz des liberalen und fortschrittlich gesinnten Premierministers Dev Shumsher Jang Bahadur Rana (verheiratet mit einer Tochter des Königs) nach nur 144 Tagen Amtszeit (1901) übernahm dessen Bruder und oberster Befehlshaber der Armee Chandra Shumsher die Regierungsgewalt und unterdrückte jedwede Zeitungsgründung und Demokratiebewegung; auch der gestürzte Premier wollte nur eine Reform, wie sie in Japan nach 1868 mit der Meiji-Restauration erfolgte.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nepals

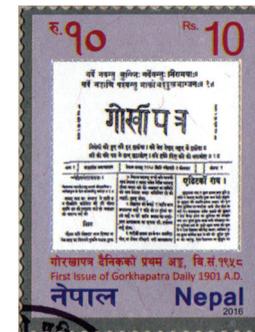
Finanzielle Schwierigkeiten, der Mangel an qualifizierten Journalisten und die Unterdrückung der Bürgerrechte kennzeichneten die Presseentwicklung. 1934 konnte in Falgun mit einer geringen finanziellen Unterstützung der Regierung die *Sharada Monthly* unter der Leitung von Riddhi Bahadur Malla herauskommen; es war die erste Zeitungsneugründung nach mehr als 33 Jahren. 1937 begann Suryabhakta Joshi Juddha, das Wirtschaftsmagazin *Udhyog* herauszugeben; 1947 wurde es als Literaturmagazin fortgesetzt. Nach der Demokratisierung des Landes im Jahr 1950 kamen weitere Zeitungen und Zeitschriften auf den Markt.

Gorkhapatra

(Aufstrebendes Nepal) ist die älteste Zeitung in Nepal und wird in Katmandu von Gorkhapatra Sansthan herausgegeben. Gegründet wurde die heute in Staatsbesitz befindliche Zeitung im Jahr 1901; die erste Ausgabe kam am 6. Mai 1901 heraus. Ihre erste Anzeige veröffentlichte sie 1919. Bis 1961 war das Blatt eine Wochenzeitung und wurde dann in eine Tageszeitung umgewandelt. In einer Laudatio aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der im Broadsheet-Format (375 mal 600 mm) gedruckten Zeitung heißt es: »Millions of its readers are middle class people, especially working as civil servants.« *Gorkhapatra* war die erste Tageszeitung für Nepal, das zweite für Nepal überhaupt produzierte Blatt und die dritte in Nepalesisch hergestellte Zeitung. Geschrieben wurde sie in einer Zeit, in der das diktatorische Regime der Familie Rana herrschte, doch gestattete der liberale Premierminister Dev Shumsher die Herausgabe. Das mag auch damit zusammengehangen haben, daß 1901 Sher Shumser, ein Bruder oder Neffe des Premierministers, zum Direktor der Zeitung bestellt wurde. Gedruckt wurde *Gorkhapatra* in der »Gidhe Presse« bzw. auf einer Lithographiepresse in Nardev; beaufsichtigt (zensiert) wurde das Blatt von einem Armeegeneral; *Gorkhapatra* war das einzige Blatt, das weiterhin und unter Zensurbestimmungen herausgegeben werden durfte. Die Auflage der Zeitung durfte nicht mehr als 200 Exemplare betragen. Ab 2000 kam *Gorkhapatra* zweimal wöchentlich heraus und noch im selben Jahr wurde das Erscheinen auf dreimal wöchentlich ausgedehnt. Die Zeitung ist auch das offizielle Amtsblatt der Regierung.



Nepal 5.5.2000



Nepal 2016

Year of Communication 1983

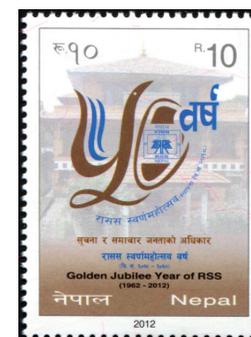
Während der 64. Plenarsitzung der Vereinten Nationen am 19. November 1981 wurde mit Bezug auf die Resolution 32/160 vom 19. Dezember 1977 wird in Absprache mit der International Telecommunication Union als Koordinator und anderen Organisationen 1983 als Jahr der Kommunikation festgelegt. In der Beschlußvorlage des Generalsekretariats der Vereinten Nationen heißt es u.a.: Alle Länder werden ersucht, sich aktiv an der Verwirklichung der Ziele des World Communication Years zu beteiligen. Die nichtstaatlichen Organisationen und Nutzer von Kommunikationsdiensten werden gebeten, teilzunehmen und ihre Programme international und national zu koordinieren. Regierungen und interessierte Organisationen mögen freiwillige Beiträge zur Durchführung des Kommunikationsjahrs leisten, damit der erhöhte Finanzbedarf gedeckt werden kann.



Nepal 9.10.1983

50 Jahre Nachrichtenagentur RSS

Rastriya Samachar Samiti (RSS, Nationale Nachrichtenagentur) ist die einzige Nachrichteagentur im Königreich Nepal. Gegründet wurde der Vorgänger dieser Agentur im Jahr 1962. 2010 schlossen sich die zwei bestehenden Agenturen Sagarmatha News Agency und Nepal Sambat Samiti zur RSS zusammen. Die Agentur gehört dem Staat und erreicht mehr als 100 Zeitungen, Zeitschriften, Radiostationen und andere Medien. RSS arbeitet mit ausländischen Agenturen wie Associated Press (AP), Agency France Presse (AFP), Xinhua, Kuyodo (Japan), Press Trust of India (PTI) and Associated Press Pakistan (APP) zusammen. Übermittelt werden Texte und Fotos.



Nepal 2012

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nicaraguas

Am 19. Januar 1830 kaufte die Regierung von Nicaragua eine Druckpresse und Druckmaterialien und richtete in Granada eine Druckerei ein, die von Tiburcio Bracamonte geleitet wurde. Bereits 1825 versuchten die Stadtverwaltung von Leon, eine Druckwerkstatt einzurichten; die Kosten dieser Officin sollten zum Teil aus der Stadtkasse und zum anderen aus privaten Spenden aufgebracht werden. Gekauft werden sollte die Druckerei von Ildefonso Carril, der in Granada eine Werkstatt betrieb. Dieser Kauf kam nicht zustande, weil der Kaufpreis nicht zusammengebracht wurde. Erst 1833 erhielt Leon eine Druckerei, die Imprenta del Estado, die schon ein Jahr später Imprenta de la Fraternidad heißt. 1837 wird die Werkstatt in Imprenta del fondo de instruccion Publica umbenannt und im selben Jahr hieß die Officin Imprenta del Gobierno und außerdem Imprenta de la Junta de instruccion Publica. 1843 wird sie als Imprenta de la Libertad bezeichnet. Bis 1855 wird der Name noch mehrmals geändert, um schließlich unter Imprenta del Gobierno zu drucken; 1857 wird die Regierungsdruckerei Imprenta Ejército Sentrional genannt. In Granada erhält 1841 die Universität unter General Manuel Antonio de la Cerda eine Druckwerkstatt. 1844 wird in Masaya eine Druckerei gegründet, die den Namen Imprenta de la Libertad trägt und schon im selben Jahr als Imprenta del Gobierno arbeitet. 1846 bekommt Managua eine Druckerei: Imprenta de la Minerva (eine Druckerei mit diesem Namen arbeitet noch heute), die 1857 Regierungsdruckerei wird.

Am 31. August 1830 erschien erstmals *La Gaceta de Nicaragua*, die erste Zeitung des Landes. Die Zeitung wurde hergestellt in der Regierungsdruckerei in Granada. Herausgeber war der Innenminister (Ministro General de Gobierno) Agustín Viril. Jede folgende Regierung schuf sich ihr eigenes offizielles Regierungsorgan. Im April 1833 kam in León erstmals *La Opinión Pública* mit einem Umfang von vier Seiten heraus. 1835 folgte *Telégrafo Nicaragüense*, herausgegeben von dem Innenminister Hermenegildo Zepeda. Am 12. Juni 1837 ließ in León der

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nicaraguas

Stadtkarzt Eusebio Jiron einen Einblattdruck unter dem Titel *Semanario necrológico de Nicaragua* herstellen. Eusebio Jiron kündigte an, sein Flugblatt einmal wöchentlich, donnerstags, herauszubringen, über die durch die Pest verursachten Todesfälle zu unterrichten und Hinweise zur Hygiene zu geben; der Einblattdruck werde wie ein Plakat an öffentlichen Plätzen angebracht. 1837 erschienen in Leon *Aurora de Nicaragua*, 1838 folgten *Documentos sobre los negocios de la República de Nicaragua* und 1839 bis 1842 *Boletín de Nicaragua*, alle herausgegeben in Granada. In Leon erschienen als Regierungszeitung *El Redactor Nicaragüense* (1840), 1842 *Boletín Nicaragüense*, 1843–1844 *Eco de la Ley* und 1845–1847 *Registro Oficial*. 1848 erhielt die *Registro Oficial* den Namen *Gaceta del Supremo Gobierno de Nicaragua*, ein Jahr später *El Noticioso*. 1849 erschien *Correo del Istmo*. Im selben Jahr kam *Correo del Istmo de Nicaragua* heraus. Von 1858 bis 1867 kamen in Nicaragua insgesamt 59 Zeitungen heraus, die jedoch mit wenigen Ausnahmen wegen einer fehlenden Leserschaft nur kurze Zeit herausgebracht werden konnten; nur die unabhängige *Porvenir de Nicaragua* (Zukunft Nicaraguas) erschien ununterbrochen neun Jahre. In Granada kommen 1884 *El látigo* und zwei Jahre später *El Independiente* heraus. In Managua werden 1888 *El Diarito*, 1889 *La Estrella de Nicaragua*, 1891 *Diario de la Capital* und 1892 *El Siglo XX* publiziert. In León kam 1889 *El Eco Nacional* und 1891 *Opinión Nacional* heraus. Nach der Machtübernahme des Generals José Santos Zelaya (1893–1909) am 11. Juli 1893 wurden die unabhängigen Zeitungen verboten; andererseits ließ der Diktator in León und Managua neue und auch liberale Zeitungen herauskommen.

Diario de Nicaragua

Die erste Ausgabe des *Diario de Nicaragua*, später unter dem Namen *El Diario de Nicaragua* publiziert, wurde von Rigoberto Cabezas und dem US-Amerikaner H. Anselmo Rivas am 1. März 1884 in Granada herausgegeben; dieser Tag ist seit 1963 in Nicaragua der Tag des Journalisten. H. Anselmo Rivas und Rigoberto Cabezas gelten als Begründer des nicaraguaischen Journalismus. Das amtliche Blatt besaß nur ein kleines Format und kam einmal wöchentlich heraus. *Diario de Nicaragua* ist die älteste noch heute herausgegebene Zeitung des Landes. Publiziert wird die *Diario de Nicaragua* heute vom Ministro General del Gobierno in der Regierungsdruckerei in Granada.

Gaceta oficial

wurde als Regierungszeitung von verschiedenen Stellen in mehreren nicaraguaischen Orten herausgegeben. Geplant war in Granada, die Zeitung ab 22. November 1853 wöchentlich herauszubringen. Das Format des Regierungsblatts war 370x235 mm mit jeweils vier Seiten und je drei Spalten. Der Abonnementspreis betrug für ein Vierteljahr 4 Dollar, die im Voraus zu entrichten waren. Herausgeber war Francisco Diaz Zapata. Am 8. Oktober 1853 kam mit der 96. Nummer die letzte Ausgabe dieser *Gaceta oficial* heraus. Nach den Beschreibungen erschienen auch die von anderen Regierungen herausgegebenen Regierungszeitungen jeweils wöchentlich; auch ihr Umfang betrug im 19. Jahrhundert nur vier Seiten.



Nicaragua 29.8.1961

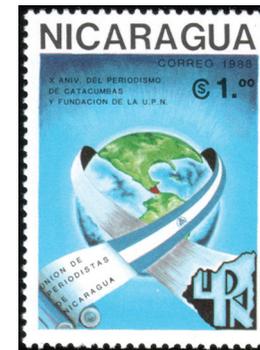


Nicaragua 29.8.1961

Anlaß dieser Ausgabe war der 100. Jahrestag der Verabschiedung der Postgebührenregulierung. Abgebildet sind die Titelseiten von *Gaceta Oficial* und *La Gaceta*.

Union de Periodistas de Nicaragua

(UPN) organisiert die verschiedenen Gruppen von Journalisten in Nicaragua. Sie spielte eine entscheidende Rolle beim Sturz des Diktators Somoza am 19. Juli 1979 und der Regierungsübernahme durch die Sandinisten. Trotz der grundsätzlichen Unterstützung der Sandinisten stand sie der Regierung Ortega äußerst kritisch gegenüber. Die UPN arbeitet mit dem Verband der Journalisten Nicaraguas CPN), der Gewerkschaft der Journalisten, zusammen.



Nicaragua 10.2.1988

Aus Anlaß des 10. Jahrestags der Gründung der »Periodismo de Catacumbas y Fundacion de la U.P.N.« und der »Union de Periodistas de Nicaragua«.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf den Niederländischen Antillen

Texte, die am Anfang des 19. Jahrhunderts auf den Niederländischen Antillen vielfältig werden mußten, wurden an anderen Orten, sogar in New York, gedruckt. Im Jahr 1797 kommt Jeosuah Guidon Mendes mit einer kleinen Druckpresse auf die Insel Curaçao; Mendes starb dort 1797. Der erste nachweisbare Druck erfolgt jedoch erst 1812 durch den Schotten William Lee, der vorher eine Officin in Caracas betrieben hatte; er war hier Lehrling in der Officin Gallagher y Lamb (siehe Trinidad und Venezuela) gewesen und betrieb anschließend eine eigene kleine Officin. Lee wurde 1816 auf der Insel Curaçao zum königlichen Drucker berufen; er erhielt einige Privilegien und stellte die offiziellen Dokumente her. Seine Zeitung, die *Curaçao Gazette*, wurde Amtsblatt des Gouverneurs. Seine Druckwerkstatt befand sich bis 1929 in einem Haus in der Heerenstraat und wurde dann in ein Gebäude hinter der Kirche des Forts verlegt. Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestanden mehrere kleine Druckereien auf den Niederländischen Antillen. Den Druckern dieser Zeit ist zu verdanken, daß die Sprache Papiamentu als Hauptsprache der Inseln nicht von Niederländisch verdrängt wurde. Viele der Streitschriften dieser Zeit waren in Spanisch hergestellt und wurden für die publizistische Unterstützung bei den Auseinandersetzungen auf dem Festland eingesetzt.

Amigoe di Curaçao

wird in Curaçao auf den Niederländischen Antillen hergestellt und hier und in einer besonderen Ausgabe auf Aruba vertrieben. Die Zeitung kommt erst mittags auf den Markt und ist die karibische Ausgabe der niederländischen Zeitung *De Telegraaf*. Gegründet wurde die älteste Zeitung auf den Niederländischen Antillen 1883 von Dominikanern als *Amigoe di Curaçao*; die erste Ausgabe kam am 5. Januar 1884 heraus. Bis 1935 erschien die Zeitung einmal, dann bis 1941 zweimal wöchentlich und ab diesem Zeitpunkt als Tageszeitung. Die Abonnenten erhalten sonnabends eine Wirtschaftsbeilage. Seit 2005 wird eine Wochenendausgabe in den Niederlanden herausgebracht. *Amigoe* wird im Broadsheet-Format (375x600 mm) gedruckt.



Niederländische Antillen 2008

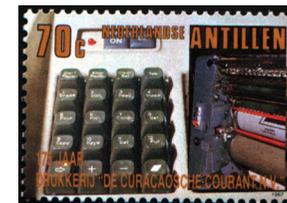
Auf diesem Block geht es um die Einführung von Coca-Cola auf Curaçao.



Niederländische Antillen 5.1.1984

Curaçao Gazette and Commercial Advertiser

kam am 11. Dezember 1862 erstmals heraus; gedruckt wurde sie in der Officin des schottischen Buchdruckers William Lee, der nach der Niederlage der Kämpfer für die Unabhängigkeit von Spanien 1812 aus Caracas geflüchtet war und sich mit einigen mitgebrachten Schriften und der Druckpresse eine Werkstatt in Curaçao eingerichtet hatte. William Lee war nach Josuah Guidon Mendes der zweite Drucker, Verleger und Journalist in seiner neuen Heimat. Seine Officin befand sich in der Heerenstraat. 1814 wurde er zum königlichen Drucker berufen. 1816 benannte er seine Zeitung in *De Curacaosche Courant* um. Nach 1818 arbeiteten bei ihm die Drucker A. L. Status Muller und J. F. Neumans Willemszoon und ab 1822 auch seine Frau Margarita Wilhelmina Engelbron. Nach dem Tod von Lee (1826) und seiner Witwe (1833) kauften Engelbron und Willemszoon die Druckwerkstatt. Rund 35 Jahre gaben sie gemeinsam die Zeitung heraus. Nach dem Tod von J. F. Neumans übernahmen 1868 C. J. und A. W. Neumans seine Anteile; im selben Jahr wurden sie ebenfalls zu königlichen Druckern ernannt. 1876 schied Muller altersbedingt aus dem Geschäft aus. 1892 wurde J. P. E. Neumans alleiniger Eigentümer der Firma. 1892 kaufte Carel Gorsira die Zeitung; nach seinem Tod, 1908, folgte ihm sein Sohn Pieter Carel Gorsira als Leiter des Verlagsunternehmens. 1974 verkaufte dieser Verlag und Druckerei in der Theaterstraat 11 an Jaap Koridon. 1981 kaufte der niederländische Konzern Kluwer alle Anteile, 1986 wurden diese an August A. Jonckheer weitergereicht. 1993 kam der vorläufig letzte Besitzer: H. C. Pim Elisabeth, vorher leitender Angestellter des Verlags.



Niederländische Antillen 11.12.1987

Postbote und Comic



Niederländische Antillen 5.6.2001

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in den Niederlanden

Erste Drucke in den heutigen Niederlanden erfolgten 1473 in Utrecht durch Nicolas Ketelaer und Gherard Leempt. 1477–1487 folgt in Delft Jacob van der Meer, 1487 bis 1497 Christian Snellaert, 1498–1500 Henrich Eckert. Gerard Leeu druckt 1477 bis 1484 in Gouda, gefolgt von Gottfrid van Os, der 1486 hier arbeitet, 1486 bis 1490 betreibt Govaert van Ghemen eine Officin. Die Brüder vom gemeinsamen Leben (»Collacie Broeders«) gründen in Deventer ihre erste Druckwerkstatt. Insgesamt sind in der Inkunabelzeit etwa zehn niederländische Druckorte mit rund 25 Druckern zu nennen. Im 16. Jahrhundert ist die Anzahl der Drucker fast unübersehbar geworden.

Die älteste niederländische Zeitung (*Courante uyt Italien, Duytsland &tc*) erschien am 1. Juni 1618; Herausgeber war vermutlich Caspar van Hilten, dann dessen Sohn Ian van Hilten und nach 1655 Otto Barentsz Smient; 1670 wechselt Smient, der auch als Drucker tätig war, den Titel um in den *Amsterdamse Saturdagse Courant*. Eine weitere Zeitung, ohne Titel, kam 1619 heraus, die von Broer Jansz in Amsterdam gedruckt wurde; ab 1629 trug diese zweitälteste Zeitung der Niederlande den Namen *Tijdinghen uyt verscheyde Quartieren*. Nach dem Tod von Jansz wurde die einmal in der Woche (sonnabends) herauskommende Zeitung von seiner Witwe weiter herausgegeben und 1670/71 von Ian Jacobsz Bouman. In denselben Jahren wird auch der *Amsterdamsche Saturdaegse Courant* publiziert. Am 8. Januar 1656 kommt erstmals *De Haarlemsche Courant* unter dem Namen *Weekelycke Courante van Europa* heraus; der sich unter wechselnden Titeln (*Haarlem'sche Courant*, nach 1662 *Oprechte Haerlemsche Courant*) 1942 mit dem *Haarlem's Dagblad* zusammenschloß und von da an wieder den ursprünglichen Namen annahm. Diese Zeitung wird noch heute herausgegeben. 1642–1646 erscheint der *Europische [Dingsdaegs bzw. Saterdaegs] Courant*; Verleger war Mathijs van Meininga, der zeitweise auch eine Donnerstagsausgabe druckte. 1638 gibt der Amsterdamer Buchhändler François Lieshout den *Ordinarise Middel-weekse*

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in den Niederlanden

Courante heraus, der immerhin bis mindestens 1669 erscheint. 1639 wird der *Courante Extra-Ordinaire* publiziert. Spätestens 1640 gibt Joost Broersz den *Ordinarius Dingsdaegsche Courant* heraus. 1671 erscheint die *Haegse Post-Tydinge*, die zweimal wöchentlich (dienstags und freitags bzw. dienstags und donnerstags) herauskommt. 1697 wird der *Haegse Courant* publiziert. Im selben Jahr wird in Utrecht der *Utrechtse Vrydaegse Courant* gedruckt. Nicht alle diese Zeitungen weisen eine lange Lebensdauer auf: so ist der *Haegse Mercurius* nur in der Zeit von 7. August 1697 bis zum 1. Februar 1698 erschienen. Eine Einschränkung der damals bestehenden Zeitungsvielfalt in den Niederlanden kam 1674, als erstmals eine Zeitungssteuer eingeführt wurde. Dieser »Zeitungsstempel« behinderte auch die für das Ausland in den Niederlanden hergestellten Publikationen (z.B. den *Coranto or nevves from Italy, Germanie, Hungarie, Spaine, and France* – gedruckt von Broer Jonson [Jansz]). Niederländische Zeitungen wurden zu diesem Zeitpunkt in ganz Europa gelesen; so sind Exemplare bis an den Zarenhof in St. Petersburg gelangt und dort in die russische Sprache übersetzt worden. Jansz betrieb seine Zeitungsdruckerei einem Colophon zufolge in Amsterdam »int Legher van sijn Princelijce Excellentie woonende op de nieu-zijds-achter-Borchwal inde Silvere Can by de Brouwerij vande Hoy-Bergh«.

Algemeen Dagblad

wurde unter diesem Namen 1946 in Rotterdam gegründet und ist eine überregionale Tageszeitung, die heute im Tabloid-Format (235x315 mm) erscheint. Bis 1965 stieg die Auflage auf 115.000 Exemplare täglich. 1990 belief sich die Auflage sogar auf 410.000 Exemplare und war damit hinter dem *Telegraaf* die zweitgrößte Zeitung der Niederlande. Herausgeber ist heute die »AD NieuwsMedia BV«, ein Zusammenschluß der Medienverlage »Wegener N.V.« und »De Nederlands Persgroep«. Nach mehreren Fusionen mit Regionalzeitungen wurde 2005 der Zeitungsname auf AD verkürzt. Die angeschlossenen Zeitungen werden als Kopfblätter fortgeführt. Die Gesamtauflage beträgt etwa 410.000 Exemplare. Zur »De Nederlands Persgroep« gehören außerdem die Zeitungen *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*. Zu den Kopfblättern gehören *Goudsche Courant*, *Rijn & Gouwe*, *Haagsche Courant*, *Utrechts Nieuwsblad*, *Amersfoortsche Courant*, *De Dordtenaar* und *Dagblad Rivierenland*; die heute als *AD Haagsche Courant* und *Rotterdams Dagblad* firmierenden Zeitungen kommen sowohl mit einer Morgen- wie auch mit einer Abendausgabe heraus.



Gibraltar 17.4.2000

Abgebildet sind *Het Parool*, *Algemeen Dagblad*, *De Telegraaf*, *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*.

Algemeen Handelsblad

(Allgemeines Handelsblad) war eine überregionale und wirtschaftsliberale Tageszeitung mit Sitz in Amsterdam. Ihre erste Ausgabe erschien am 5. Januar 1828. Gründer und erster Chefredakteur war Jacob Willem van der Biesen. Die Zeitung erschien zunächst zweimal die Woche und stellte am 1. Oktober 1830 auf eine tägliche Erscheinungsweise um. Damit wurde sie zur ersten niederländischsprachigen Tageszeitung, auch wenn sie 1831 kurzzeitig wieder mit nur drei Ausgaben pro Woche herauskam. Schon in den ersten Jahren positionierte sich das *Algemeen Handelsblad* als überregionale Zeitung; sie verkaufte 1835 eine Auflage von 2.000 Exemplaren. Während der französischen Februarrevolution 1848 erschien sie viermal täglich. Das *Algemeen Handelsblad* war 1877 die erste Zeitung, die eine Farbillustration abdruckte. Seit 1882 erschien sie mit zwei Ausgaben täglich. 1885 entsandte das Blatt als wahrscheinlich erste Zeitung der Niederlande mit Johan de Meester einen Korrespondenten ins Ausland und führte einen täglichen Leitartikel ein. 1882 betrug die Auflage 9.000 Exemplare. Bis zum Zweiten Weltkrieg stieg die Auflage auf etwa 50.000 Exemplare. Während der deutschen Besetzung der Niederlande wurden große Teile des Archivs beschlagnahmt und der Chefredakteur sowie ein Direktor verhaftet. Beide kamen nach einem Monat frei, allerdings wurde ein Redakteur aus den Reihen der niederländischen Nationalsozialisten »NSB« zum stellvertretenden Chefredakteur ernannt, und es mußten weitere Mitarbeiter aus den Reihen der »NSB« bei der Zeitung beschäftigt werden. Diese erzwungene Nazifizierung kostete das Blatt einen Großteil der Abonnenten. Nach dem Krieg konnte das *Algemeen Handelsblad* wieder an seine alte Bedeutung anschließen, sah sich jedoch zunehmend mit der neuen Konkurrenz von Radio und Fernsehen konfrontiert, die auch den Anzeigenmarkt unter Druck setzte. 1964 kamen das *Algemeen Handelsblad* zusammen mit dem *Nieuwe Rotterdamsche Courant* bei dem neuen gemeinsamen Herausgeber »Nederlandse Dagblad Unie« (NDU) unter. Letztere Zeitung hatte mit ähnlichen Problemen zu kämpfen, worauf NDU beschloß,



Gibraltar 17.4.2000

Abgebildet sind *Het Parool*, *Allgemeen Dagblad*, *De Telegraaf*, *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*.

Algemeen Handelsblad

die Eigenständigkeit beider Zeitungen aufzugeben und diese 1970 zum *NRC Handelsblad* zu fusionieren. Trotz anfänglicher Auflagenverluste entwickelte sich diese Zeitung zu einem Erfolgstitel und hat heute eine Auflage von etwa 200.000 Exemplaren, die die beider Vorgängerzeitungen zusammengenommen übertrifft.

Friesch Dagblad

ist die einzige christlich-protestantische Zeitung und hat ihren Redaktionssitz in Leeuwarden. 1903 gründeten der Prediger H.H. Kuyper und andere Mitglieder der »Anti-Revolutionaire Partij« (ARP, einem Vorläufer des »Christen Democratisch Appèl«) den *Provinciale Friesche Courant*, der von der »Provinciale Persvereniging voor Friesland« herausgegeben wurde. Hintergrund dieser Gründung war das Bestreben der Parteiführung, den seit 1872 bestehenden *De Standaard* als überregionale Zeitung durch schon bestehende Blätter wie den 1877 gegründeten *De Grafscapper* und die seit 1886 herausgegebenen *De Zeeuw*, *De Nieuwe Provinciale* sowie *Groninger Courant* zu ergänzen. Das *Friesch Dagblad* erschien zweimal je Woche und besaß eine Auflage von rund 2.000 Exemplaren, doch halbierte sich die Auflage sehr schnell. Deshalb wurde 1903 das *Friesch Dagblad* zur Tageszeitung umgewandelt. Während des Ersten Weltkriegs vervierfachte sich die Abonnentenzahl. 1941 mußten alle Journalisten Mitglied des nationalsozialistischen »Verbond van Journalisten« werden; zusätzlich wurden Zensurmaßnahmen eingeführt. Die Zeitung stellte am 17. Mai 1941 ihr Erscheinen ein, da sie sich nicht der eingeführten Zensur durch die deutschen Besatzer unterwerfen wollte und die Redaktionsmitglieder sich weigerten, dem Berufsverband beizutreten (etwa 1.400 andere Journalisten traten dem NS-Bund bei). Unmittelbar nach Kriegsende erschien das *Friesch Dagblad* von neuem, da es nicht entnazifiziert werden mußte und keinem Verbot unterlag. Seine Auflage stieg auf 26.000 Exemplare, doch schon Mitte der 50er Jahre war die Auflage wieder auf 15.000 gesunken. Die Zeitung hatte die in den 60er Jahren beginnende Loslösung anderer christlicher Zeitungen von ihrem religiösen Hintergrund nicht mitvollzogen. Heute bezeichnet sich die Zeitung als überparteilich und nicht an eine besondere Kirche gebunden, betrachtet sich aber weiterhin als christlich; es wird wohl auch darauf geachtet, daß zumindest die verantwortlichen Redakteure christlich aktiv sind. Herausgeber der Zeitung ist die »Friesch Dagblad Holding«, die ebenfalls in Leeuwarden behei-



Niederlande 2003 FRL Post

Friesch Dagblad

matet ist. Die Zeitung erscheint immer noch an sechs Tagen im Broadsheetformat (375x600 mm), davon montags bis freitags als Abendzeitung und sonnabends als Morgenzeitung. Die bezahlte Auflage beträgt heute etwa 15.000 Exemplare. 2002 wurde mit *Het goede leven* eine überregionale Wochenzeitung ins Leben gerufen. Während des über 100jährigen Bestehens mußte die Zeitung fast immer mit finanziellen Problemen kämpfen.

Harlinger Courant

erschien erstmals am 27. Oktober 1852 in Harlingen. Gründer und Herausgeber war R. Klein. Die heutige Zeitung ist ein Zusammenschluß mehrerer anderer Zeitungen (z.B. *Harlinger Nieuwsblad*, *Nieuwe Harlinger Courant*, *Bildtsche Courant*, *Franeker Courant*). Die Zeitung weist eine Auflage von rund 6.000 Exemplaren (davon über 4.000 Abonnenten) auf und gibt zusätzlich Ausgaben in Leeuwarden, Franeker und Sneek heraus. Der *Harlinger Courant* erscheint dienstags und freitags und zusätzlich mittwochs unter dem Namen *Extra* ein Gratisblatt. Verbreitungsgebiet ist Nordwest-Friesland einschl. der Inseln Vliesland und Terschelling. Der *Harlinger Courant*, der auch offizielles Mitteilungsblatt der Gemeinde ist, betreibt außerdem eine Postzustellung und eine Offset-Druckerei (»Flevomedia B.V.«).



Niederlande 2002 YMCO Regio-
post

Seasons

ist ein monatlich erscheinendes Lifestyle-Blatt, das vom Verlag Sanoma Media B.V. herausgegeben wird. Erstmals erschien das »Magazin über Natur und das Leben im Freien« im Jahr 1992. Im Regelfall hat es einen Umfang von 200 Seiten; die Artikel sind durchweg bebildert. Das Blatt behauptet von sich, es sei das einzige Magazin (in den Niederlanden), in dem das Landleben so ausführlich dargestellt werde. Jede Ausgabe enthält ein Schwerpunktthema wie Familien, Schönheit, Freunde, Kochen, Reisen und Essen. Wie vergleichbare Zeitschriften in Deutschland (»Landleben«) enthält es eine große Anzahl von Anzeigen. Im Jahr 2009 wurde das Layout völlig überarbeitet. Die Auflage betrug 2012 durchschnittlich 113.470 Exemplare, von denen rund 97.000 verkauft wurden; mehr als 43.000 Exemplare werden über Abonnenten vertrieben.



Niederlande 2012

De Gids

ist eine Kultur- und Literaturzeitschrift, die von Everardus Johannes Potgieter und CPE Robidé van der Aa gegründet wurde; die erste Ausgabe der Monatszeitschrift erschien am 1. Januar 1837 bis 1841 beim Amsterdamer Verlag GJA Beijerick, 1841–1949 und 1953–1962 im Verlag PN van Kampen, 1962–2005 bei Meulenhoff und 2005–2012 im Verlag Balans; derzeitiger Verlag ist De Groene Amsterdammer. Aus Unzufriedenheit mit der damals einzigen niederländischen Literaturzeitschrift, *Vaderlandsche Letteroefningen*, beschloß der Verleger GJA Beijerick die Gründung einer neuen und unabhängigen Literaturzeitschrift. Er berief Everardus Johannes Potgieter als Redakteur und den Arnhemer Anwalt Robidé van der Aa als Mitarbeiter, der jedoch 1841 ausschied. An seine Stelle trat Bakhuizen Reinier van den Brink. *De Gids* war eine progressive und liberale Literaturzeitschrift mit Übersetzungen und Originalarbeiten, die vielfach illustriert waren. Potgieter veröffentlichte in dem Blatt unter verschiedenen Pseudonymen, wobei er sich an das *Gouden Eeuw*, das Goldene Jahrhundert, der Niederlande orientierte. Bakhuizen führte in den Niederlanden die moderne Literaturkritik ein und distanzierte sich in seinen Artikeln von einem chauvinistischen Nationalismus der Niederlande. Anfänglich bestand *De Gids* vorwiegend aus Buchbesprechungen und »mengelwerk« (Vermischtes), was für die damaligen Zeitschriften üblich war. 1842 schied Bakhuizen wegen finanzieller Probleme bis 1851 aus der Redaktionsarbeit aus. Mit dem Eintritt von Conrad Busken Huet im Jahr 1863 verlagerte sich der Schwerpunkt der Zeitschrift auf Literatur, doch bereits zwei Jahre später protestierten andere Mitarbeiter wegen des Führungsstils gegen Huet, was zu seinem Ausscheiden führte und kurz danach auch zur Beendigung der Mitarbeiter von Potgieter. *De Gids* verlor dadurch an Bedeutung; einige junge Schriftsteller gründeten eine neue Zeitschrift – *De Nieuwe Gids*. Zum Ende des 19. Jahrhunderts erholte sich *De Gids* mit neuen Herausgebern wieder; 1911 arbeitete sogar Mark Twain in der



Niederlande 1940

Everhardus Johannes Potgieter (1808–1875) stammt aus Zwolle und lernte bei seiner Tante in Amsterdam den Beruf eines Kaufmann im Lederhandel und wurde dann Schriftsteller. Ab 1827 war er in Antwerpen, 1831/32 in Schweden und danach wieder in Amsterdam. Mit Bakhuizen Reinier van den Brink, Aarnout Drost und Jan Pieter Heiji gab er 1833–1836 die Zeitschrift *De Muzen Nederlandsch tijdschrift voor de beschaafde en letterkundige wereld* heraus. Von 1837 bis 1865 war er Herausgeber der Zeitschrift *De Gids* (Der Führer i.S.v. Führer durch die neue Literatur). Mit Aufsätzen über die Vergangenheit der Niederlande als mächtigstes Land Europas und anderen Beiträgen gab er den Anstoß zur Wiederbelebung der nationalen niederländischen Literatur. Potgieter machte 1865 eine Reise nach Florenz, um an den Feierlichkeiten aus Anlaß des 600. Geburtstages Dantes teilzunehmen. Die Abbildung auf der Briefmarke zeigt ihn mit Gänsekiel als Symbol eines Dichters und Schriftblatt, im Hintergrund einen Hinweis auf »*De Gids 1837*«.

De Gids

Redaktion. Während des Zweiten Weltkriegs gelang es den Herausgebern, die Zeitschrift vom Einfluß der nationalsozialistisch beeinflussten Nederlands Kultuurkamer freizuhalten. 1944 wurde die Herausgabe durch die Kriegsumstände und die deutsche Besatzung beendet. Nach dem Krieg kam De Gids wieder heraus. Ab der Mitte der 1960er Jahre wurde De Gids zunehmend politischer und veröffentlichte bedeutende soziale Artikel, darunter 1967 in einer Sonderausgabe den Artikel »Het onbehagen van den vrouw«, der in den Niederlanden eine zweite Welle des Feminismus begründete. In den frühen 1980er Jahren konzentrierte sich De Gids wieder stärker auf Literatur, die teilweise in Sonderausgaben behandelt wurde. 2011 bekam das Blatt aufgrund des Wegfalls von staatlichen Subventionen erhebliche finanzielle Probleme, doch konnte die weitere Herausgabe mit Hilfe eines neuen Verlags gesichert werden. Die Auflage beträgt etwa 20.000 Exemplare.

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland, De Vrije Pers, De Waarheid

Je Maintiendrai

(Ich werde bestehen/beharren) ist der Wahlspruch der Niederlande, der auch im Wappen des Landes geführt wird. Im Februar 1943 beschloß eine Widerstandsgruppe aus Santpoort, die von ihr herausgegebene *B.C.-nieuws* (*Burgerlijk Contactnieuws*) mit dem illegalen Blatt einer Utrechter Gruppe, *Het Bulletin*, zusammenzulegen. Die *B.C.-nieuws*, die in unregelmäßigen Abständen publiziert worden waren, war im Monat zuvor umbenannt worden in *Je Maintiendrai* (*J.M.*); diesen Namen erhielt auch die neue Untergrundzeitung. In der Titelzeile des Blatts steht statt »Maintiendrai« fälschlich »maitimdrai«. Die *B.C.-nieuws* wurden ursprünglich von früheren Anhängern der Nederlandse Unie (Nederlandse Volksbeweging) herausgegeben, die verschiedene Gruppen der Gesellschaft zusammenführen wollten. Die Redaktion von *Je Maintiendrai* bestand aus ehemaligen *Bulletin*-Mitarbeitern unterschiedlicher politischer und religiöser Ausrichtung. Politisch war diese Untergrundzeitung vorsichtig fortschrittlich, stand aber rechts von *Het Parool*. In der Zeitung wurden vorwiegend die Veröffentlichungen des Nationaal Comité, einer illegalen Organisation, abgedruckt. Hergestellt wurde diese Zeitung zumeist bei der Druckerei »Mercurius« in Leeuwarden. Die Auflage stieg von anfänglich 9.000 auf nahezu 40.000 Exemplare. Studenten der Universität Utrecht verteilten die Zeitung über das ganze Land. Im Juli 1943 wurde ein Teil dieser Mitarbeiter verhaftet. Im August 1944 entdeckten die Deutschen das zentrale Büro in Utrecht und verhafteten dabei einige Redakteure; schon im Oktober wurden diese hingerichtet. Im September 1944 verloren die Herausgeber einen Großteil ihres Verteilernetzes und außerdem ihre Druckerei in Leeuwarden. Doch konnte schon im Oktober desselben Jahres weitergearbeitet werden. Unter verschiedenen Namen wurden in mehreren Landesteilen regionale Ausgaben herausgebracht; so startete *Je Maintiendrai* im Oktober 1944 in der Provinz Friesland mit einen

Anmerkung:

Während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg unterstützte die niederländische staatliche Verwaltung die besondere Behandlung ihrer jüdischen Mitbevölkerung. In der ersten Jahreshälfte 1941 wurde »ein Zentralregister für Juden und jüdische Mischlinge« eingerichtet. Die deutsche Besatzung bezeichnete die Niederländer als »loyal, ja sogar sehr bemüht«. Das Register enthielt fast 161.000 Namen jüdischer Niederländer mit Personenstandsdaten und Adressen. Außerdem gaben die niederländische Behörden spezielle Ausweise für Juden heraus – mit Paßfoto und Fingerabdruck. Regionale Verwaltungen erhielten Kopien dieses Registers. Für »Volljuden« stempelten die Beamten ein »J« in den Ausweis, für »Halbjuden« ein »Bl« und für »Vierteljuden« ein »BlI«, wobei das »B« für Bastard stand.

75 Prozent der Juden in den Niederlanden, 50 Prozent in Norwegen, 45 Prozent in Belgien, 34 Prozent in Luxemburg, 25 Prozent in Frankreich und 2 Prozent in Dänemark wurden deportiert und zum größten Teil ermordet. In den Niederlanden wurde wie überall in den besetzten Gebieten der Hausrat der Deportierten an die »normale« Bevölkerung verteilt; die Niederländer nannten diese Profiteure der Besetzung »bewariërs«, eine Zusammensetzung von »bewaren« (behalten) und »Arier«.

Diese Anmerkung soll nicht die Verdienste und Opfer der niederländischen Widerständler schmälern.

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland und De Vrije Pers

Nachrichtendienst *De Koerier*. Produziert wurde nunmehr in einer Druckerei im Norden Hollands. In Limburg gab ein Student der Universität Wageningen, J. Teunissen, ebenfalls eine Ausgabe des *Je Maintiendrai* heraus, die von seinem Vater im Norden dieser Provinz verteilte wurde. Diese Zeitung wurde in den Jahren 1943 und 1944 gedruckt. Die Auflage betrug jeweils um die 500 Exemplare. Teunissen publizierte außerdem *De Vrije Nieuwscentrale*, die im März 1944 in Vrije Omroep Dienst umbenannt wurde; dieses Blatt kam zwei- bis dreimal in der Woche heraus. Viele Artikel waren Nachdrucke aus *Je Maintiendrai*, die Limburg per Schiffe erreichte. Nach dem Krieg arbeitete *Je Maintiendrai* mit dem *Leeuwarder Courant* zusammen. Da dieser nach dem Krieg aufgrund der Entnazifizierung der niederländischen Presse noch nicht sofort wieder erscheinen konnte, schloß sich der Direktor dieser Zeitung mit den Machern der Untergrundzeitung *Je Maintiendrai* zusammen und gab mit diesen den *Leeuwarder Koerier* heraus. *Je Maintiendrai* hatte ursprünglich auf ein endgültiges Verbot des *Leeuwarder Courant* gehofft, um dann als alleinige Zeitung in Leeuwarden herauszukommen. Als sich herausstellte, daß dieser wieder erscheinen konnte, wurde *Je Maintiendrai* in eine Stiftung umgewandelt und Anteilseigner der Zeitung. 2005 wurde diese Stiftung aufgeteilt in den »JM Fonds«, der die laufenden Einnahmen (etwa 500.000 Euro) verwaltet, und in »JM Beheer« als Anteilseigner.

Vrij Nederland

Im Sommer 1941 beschloß eine Gruppe junger Protestanten um Frans Hofker in IJsselmonde, eine eigene Untergrundzeitung zu drucken; angeregt wurde sie zu dieser Aktion durch eine illegale Zeitung, die in Amsterdam herauskam. Hinzu kam, so meinten diese Bürger, daß die Führung der Widerstandsbewegung V.N. in ihren Publikationen nicht mehr die ursprüngliche christliche Grundhaltung ver-

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland, De Vrije Pers und De Waarheid

trat. Sie nannten ihre Zeitung *Vrij Nederland*. Anfang September 1941 erschien die erste Ausgabe, diese wurde auf den 31. August zurückdatiert, den Geburtstag von Königin Wilhelmina. Die Auflage betrug anfangs 1.000 Stück. Ende Oktober jenes Jahres suchte die Gruppe um Hofker Kontakt zu einer anderen Widerstandsgruppe, die bereits zuvor antideutsche Blätter verbreitet hatte, und übergab ihnen ihr Untergrundblatt. Anfang 1941 wurden 65 Mitarbeiter von der niederländischen Polizei in Zusammenarbeit mit der Gestapo verhaftet, darunter Hofker. Zwei Mitarbeiter, die von den Verhaftungen nicht betroffen waren, Anne Henk Kooistra und Wim Speelman, wollten *Vrij Nederland* fortsetzen und holten den Schuldirektor Henk van Randwijk als neuen Chefredakteur hinzu. Unter van Randwijk kam es zu Unstimmigkeiten über die politische Ausrichtung. Die Redakteurin Gesina van der Molen wollte den christlichen Hintergrund hinter dem Widerstand besser vertreten sehen und fand van Randwijks Einstellung dem Kommunismus gegenüber zu positiv; sie verließ mit Wim Speelman schließlich *Vrij Nederland* und half bei der Gründung der Untergrundzeitung *Trouw* mit. Die Herausgabe der *Vrij Nederland* konnte trotz der vielen Verhaftungen (während der deutschen Besatzung wurden 74 Mitarbeiter der Zeitung hingerichtet) bis zum Kriegsende sichergestellt werden. In ihrer Zeitung setzten die Redakteure auf viele Illustrationen und »Humor«. Ende 1943 verzog die Redaktion der *Geillustreerd Vrij Nederland* nach Utrecht. Die Zeitung umfaßte zwischen zehn und zwölf Seiten und erschien einmal monatlich mit einer Auflage zwischen 15.000 und 30.000 Exemplaren im Format 240x370 mm. Zwischen Ende 1943 und Anfang 1944 kamen weitere illegale Zeitungen (*De Geus*, *De Kroniek van de week*, *Het Dagelijks Nieuws*, *The home Service*, *Strijdend Nederland*, *De Vrije Katheder*, *De Vrije Kunstenaar*, *Vrije stemmen*, *Ons Volk*, *De Ploeg*, *De Bevrijding*) heraus. Da zum gleichen Zeitpunkt auch von anderen Widerstandsgruppen eine Zeitung mit dem Titel *Vrij Nederland* herausgegeben

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland, De Vrije Pers und De Waarheid

wurde und diese den Titel für sich reklamierten (eine erste *Vrij Nederland* erschien sogar schon 1940 in London und wurde über den Niederlanden abgeworfen), benannte man nach Vermittlung durch die V.N. die aus IJsselmonde stammende Zeitung in *Ons Vrij Nederland* um. Die Zeitung *Vrij Nederland* erschien bei dem Verlag „Netherlands Publishing Company Ltd.“, an dem Unilever*), Philips und Royal Dutch nennenswerte Anteile besaßen. 1944–1945 erschien eine eigene Ausgabe für Südholland, die in 's-Gravenhage hergestellt wurde. Eine weitere Ausgabe, gedruckt in Beverwijk, kam 1944 für Kennemerland heraus. Nach dem Krieg wurde *Vrij Nederland* nahtlos weitergeführt und setzte im Oktober 1948 mit Johan Winkler einen zweiten Chefredakteur ein. Die Zeitung positionierte sich unter anderem gegen den Kolonialkrieg in Indonesien, bei dem insbesondere auch Niederländer aktiv waren, die mit den Nationalsozialisten kollaboriert hatten. Die Auflage von fast 110.000 Exemplaren (1945) sank rapide. 1949 wurde versucht, *Vrij Nederland* mit *De Groene Amsterdammer* zusammenzuschließen, doch mißlang dieses Vorhaben. *Vrij Nederland* konnte mit Hilfe der Tageszeitung *Het Parool* und dem Verlag »De Arbeiderspers«, der die Zeitung übernahm, unter hohen finanziellen Verlusten weiterbestehen. 1955 war die Auflage auf weniger als 20.000 Exemplare gesunken. 1978 wurde der Auflagenrekordwert von über 117.000 Exemplaren wieder erreicht. Auch wenn *Vrij Nederland* im Anschluß daran abermals an Auflage verlor, so war die Zeitung bis 1996 immer noch ein bedeutendes Blatt. Bis in die 1990er Jahre hinein war *Vrij Nederland* eine Zeitung, dann wurde sie schrittweise in ein Magazin umgewandelt. Der nach 2000 einsetzende Umbruch in den Printmedien hat auch bei *Vrij Nederland* Spuren hinterlassen, die Auflage begann wieder deutlich zu sinken; jetzt beträgt sie etwa 50.000 Exemplare.

De Vrije Pers

wurde im Oktober 1943 in Deurne (Venray) als Untergrundzeitung gegründet; am



Niederlande 6.5.1985

Auf der Briefmarke werden die Titel von *Je Maintiendrai*, *De Vliegende Hollander*, *Vrij Nederland*, *De Vrije Pers* und *De Waarheid* abgebildet.

*) Unilever finanzierte auch *France Libre*, das von de Gaulle und dessen Widerstandsbewegung herausgegeben wurde. Hinzu kam, daß LINTAS (Lever International Advertising Service) Anzeigen in Untergrundzeitungen in diversen besetzten Ländern organisierte und damit zur Finanzierung beitrug.

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland, De Vrije Pers und De Waarheid

1. November kam die erste Ausgabe heraus. Publiziert wurde die Zeitung durch M. J. Hendriks, H. Struik und K. van Zutphen, die für diesen Zweck das Gemeindebüro benutzen konnten. Die Auflage des zumeist zweimal monatlich erscheinenden Blatts betrug etwa 500 Exemplare. Die Artikel befaßten sich mit den kollaborierenden Nazis in den Niederlanden (Nationaal-Socialistische Beweging, N.S.B.) und den Besatzern. Darüber hinaus wurden Beobachtungen, Gerüchte und Aufrufe veröffentlicht. Im März 1944 wurde die Herausgabe beendet, da die meisten Mitarbeiter in die neu formierte Untergrundarmee des »Raad van Verzet« gingen und damit keine Zeit mehr für die Redaktion und Verteilung der Zeitung hatten. Die letzte Ausgabe der *De Vrije Pers* kam am 19. September 1944 heraus; danach fungierte danach nur als Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Widerstandsgruppe. *De Vrije Pers* wurde nach der Befreiung als *Deurnesche Courant* fortgeführt. Eine andere Untergrundzeitung mit demselben Titel *Het Vrije Pers* kam erstmals am 13. November 1944 heraus und erschien bis 27. April 1945. Die Auflage soll bis zu 25.000 Exemplare betragen haben.

De Waarheid

wurde 1940 als Zeitung der Kommunistischen Partei von den deutschen Besatzern verboten. Schon kurz danach wurde von der Communistische Partij van Nederland (CPN) eine illegale Zeitung, *De Waarheid* (Die Wahrheit), herausgegeben. Die erste Ausgabe erschien am 23. November 1940 als illegales Untergrundblatt der CPN. Ihre Ursprünge kann die Zeitung auf die 1908 als *De Tribune* gegründete, in den 1920er Jahren als *Volksdagblad* fortgeführte Zeitung der Sozialdemokraten zurückführen. Am 7. Oktober 1944 konnte die Zeitung erstmals legal im befreiten Teil der Provinz Limburg erscheinen, allerdings zunächst noch als Wochenzeitung. Nach der vollständigen Befreiung der Niederlande legte *De Waarheid* mit der

Widerstandszeitungen: Je Maintiendrai, Vrij Nederland, De Vrije Pers und De Waarheid

Ausgabe vom 6. Mai 1945 landesweit ihren Untergrundstatus ab. Das Blatt hatte als Tageszeitung zunächst eine äußerst hohe Auflage, im August 1945 wurde eine Zahl von über 340.000 Exemplaren erreicht, kurzzeitig war sie sogar die auflagenstärkste Zeitung der Niederlande. Die CPN hatte in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine hohe Reputation aufgrund ihres aktiven Widerstands. Ferner sorgte eine junge Redaktion um Chefredakteur Koejemans für frischen Wind, der *De Waarheid* nicht als ein Parteiblatt aussehen ließ. Doch schon bald richtete sich die CPN in strenger Orthodoxie auf die Sowjetunion aus. Die Zeitung büßte nach 1948 erheblich an Renommee ein, die Auflage begann zu fallen und schmolz im Laufe der Jahrzehnte auf einen Bruchteil der früher erreichten Höhe zusammen. Nachdem sich *De Waarheid* während des ungarischen Volksaufstands 1956 auf die Seite der Invasoren gestellt hatte, wurde sie deswegen aus dem Tageszeitungsverband NDP ausgeschlossen. Nach einem leichten Aufwärtstrend in den 1970er Jahren sank in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre die Auflage der Zeitung so stark, daß sie die geringste Auflage aller überregionalen Zeitungen der Niederlande aufwies. Am 27. April 1990 erschien mit einer Auflage von unter 8.000 Exemplaren die letzte Ausgabe. Ein am 3. Mai jenes Jahres gestarteter Versuch, mit der Wochenzeitung *Forum* das Blatt in anderer Form fortzusetzen, wurde am 5. März 1991 mit dem Erscheinen der letzten Nummer aufgegeben.

De Nederlander

war eine konservative Tageszeitung, die von dem Politiker Guillaume Groen van Prinsterer in den Jahren 1850–1855 redigiert wurde. Diese Zeitung kann auf mehrere Vorgänger zurückblicken: 1842 kam das *Avondblad* mit dem Untertitel »nieuwe Utrechtsche Courant« heraus, das wiederum Nachfolgerin des *Utrechtsch Weekblad vor alle standen* war. Dem kurzlebigen *Avondblad* folgte 1843/44 das *Nederlandsch Avondblad* (tevens courant vor de stad en provincie Utrecht). Als *Utrechtsche Avondpost* kam 1845–1848 ein Nachfolgeblatt heraus, das im selben Jahr durch *De Nederlander* mit dem Zusatz »nieuwe Utrechtsche Courant, staatkundig-, nieuws-, handels- en advertentie-blad«, herausgegeben von Groen van Prinsterer und dem Juristen Jacob van Hall, fortgesetzt wurde; dieser gab 1869–1874 in Groningen die Zeitung *De Noordstar* heraus. *De Nederlander* wurde 1855 eingestellt. 1893 kam mit diesem Titel eine neue Zeitung heraus, die nach mehreren Zusammenschlüssen bis 1941 erschien, dann wurde 1945 ein Untergrundblatt *De Nederlander* gedruckt und nach dem Krieg kam ein »christelik-historisch dagblad voor Nederland« unter diesem Namen heraus.

Die illegalen Zeitungen während der deutschen Besetzung der Niederlande im Zweiten Weltkrieg gelten für die Niederländer als Symbol des Widerstands. Insgesamt rund 1.200 Zeitungen aller politischen Richtungen sind bekanntgeworden; nur selten erschienen sie periodisch. Ihre Auflage betrug zuweilen nur wenige Dutzend. Andererseits sollen von *Het Parool* bis zu 60.000, von der protestantischen *Trouw* und der kommunistischen *Waarheid* jeweils 100.000 Exemplare gedruckt worden sein. Hauptorte der illegalen Zeitungen waren Rotterdam, Amsterdam, Haarlem, Den Haag, Leiden und Utrecht, da sich hier die Verteilung besser organisieren ließ.



Niederlande 19.5.1976

Guillaume Groen van Prinsterer (1801–1876) studierte Rechtswissenschaften und Altphilologie in Leiden. Er war seit 1831 Archivar im Hausarchiv Königs Willem I. und Historiker. 1837 verteidigte Groen die Religionsfreiheit der »Afgescheidenen«, ohne selbst die »Nederlandse Hervormde Kerk« verlassen zu wollen. Als Chefredakteur der Zeitung *De Nederlander* (1850 bis 1855) und Mitglied der Zweiten Kammer (1849–1857 und 1862–1865). Dort war er Wortführer einer kleinen konservativen konfessionellen Gruppe. 1857 befürwortete er nach Konfessionen getrennte Staatsschulen. Er publizierte seine Ansichten in zahlreichen Flugschriften (*Vrijheid van christelijk national onderwijs, in verband met scheidung van kerk en staat*, Amsterdam 1864).

De Telegraaf

ist die auflagenstärkste niederländische Tageszeitung und wird von der »Telegraaf Media Groep« in Amsterdam herausgegeben. Zum Verlag gehört auch die kostenlose Tageszeitung *Spits* (Clever). Die Zeitung ähnelt dem Boulevardblatt *Bild*. Politisch gesehen tendiert die Zeitung zur populistischen Rechten. *De Telegraaf* erschien am 1. Januar 1893, herausgegeben von Henry Tindal, der gleichzeitig die Zeitung *De Courant* (Der Anzeiger) gründete. Nachdem Tindal 1902 gestorben war, übernahm der Verleger Hak Holdert am 12. September 1902 beide Zeitungen. Besonders der Erfolg von *De Courant* versetzte Holdert in die Lage, zwischen 1903 und 1923 mehrere weitere Tageszeitungen zu kaufen und in *De Courant* zu integrieren oder sie als Konkurrenzblatt im eigenen Verlag einzustellen. *De Telegraaf* unternahm er fortan mit *Amsterdamse Courant* (Amsterdamer Anzeiger). *De Courant* erhielt nach dem Kauf von *Het Nieuws van den Dag* (Die Neuigkeiten vom Tage) deren Titel als Unterüberschrift. Der *Amsterdamse Courant* kann seine Ursprünge auf das Jahr 1619 zurückführen. Während der Besetzung der Niederlande 1940 bis 1945 wurden vom Verlagshaus die *Deutsche Zeitung in den Niederlanden* und das antisemitische *De Misthoorn* (Das Nebelhorn) gedruckt. *De Telegraaf* war in dieser Zeit von niederländischen Mitgliedern der SS übernommen und geleitet worden. Dem Verlagshaus wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eine 20jährige (*De Courant*, *Het Nieuws van den Dag*) beziehungsweise 30jährige (*De Telegraaf*) Publikationssperre auferlegt, die schon 1949 wieder aufgehoben wurde. Die Auflage nahm rasch zu, Anfang der 1960er Jahre wurde sie zur auflagenstärksten Zeitung und ist dies seitdem geblieben; *De Telegraaf* verkauft täglich fast 700.000 Exemplare. Seit dem 21. März 2004 erschien *De Telegraaf* auch sonntags; diese Ausgabe wurde Ende 2009 jedoch aufgrund von Anzeigenverlusten wieder eingestellt. Das Verlagshaus »N.V. Holdingmaatschappij De Telegraaf« wird kontrolliert von der Van-Puijenbroek-Familie, die etwa 30 Prozent der Anteile besitzt und außerdem Anteile am Fernsehsender »SBS6«, dem Regional-Zeitungsverlag



Gibraltar 17.4.2000

Abgebildet sind *Het Parool*, *Allgemeen Dagblad*, *De Telegraaf*, *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*.

De Telegraaf

»Wegener« und der Niederländischen Presseagentur »ANP« hält. Zum Verlag gehören ferner die Zeitungen *Noordhollands Dagblad*, *Haarlems Dagblad*, *Leidsch Dagblad*, *IJmuider Courant* und *De Gooi- en Eemlander*.

Het Parool

Im Juli 1940 veröffentlichte der Journalist Frans Johannes Goedhart zum ersten Mal *De Nieuwsbrief* van Pieter 't Hoen, ein gegen die deutsche Besatzung gerichtetes mehrseitiges illegales Dokument, das er von da an mit monatlich zwei bis vier Ausgaben fortsetzte. Im selben Jahr begann er nach gleichgesinnten Mitarbeitern zu suchen, mit denen er zusammen am 10. Februar 1941 schließlich die erste Ausgabe von *Het Parool* (Die Losung) als Widerstandszeitung herausgab. Die neue Untergrundzeitung stellte sich gegen die Besatzer und gegen ihre Handlanger in der niederländischen Bevölkerung. Im Mai 1941 wurden einige Redaktionsmitglieder verhaftet. Goedhart, der die technische Organisation der Zeitung innehatte und der Mitgründer der sozialdemokratischen »Partij van de Arbeid« war, wurde zum Tode verurteilt, konnte jedoch im August 1943 entkommen. Im Oktober 1942 wurden abermals Redaktionsmitglieder verhaftet. *Het Parool* kam, abgesehen von zwei kleinen Unterbrechungen, in jeder Woche in den Jahren 1942 und 1943 heraus. Seit August 1941 wurde in Amsterdam gedruckt. Ab Anfang 1943 kamen Spenden zur Finanzierung der Druckkosten. Trotz der Verhaftungen gelang es, *Het Parool* weiterhin herauszugeben. Die Auflage stieg von anfänglich 3.000 bis auf 10.000 Exemplare im Jahr 1943; Ende 1944 belief sich die Auflage auf 40.000 Exemplare. Gedruckt wurde die Zeitung an mehreren Orten; die Verteilung erfolgte durch Binnenschiffer, Lastwagenfahrer und Eisenbahner. *Het Parool* arbeitet mit den Mitarbeitern der Untergrundzeitung *Vrij Nederland* eng zusammen. Einer der Redakteure, G. J. van Heuven Goedhart, wurde nach seiner Flucht nach London im Juli 1944 zum Justizminister in der Exilregierung ernannt. Ab September 1944 gab die *Parool*-Redaktion in Amsterdam ein tägliches *Nieuwsbulletin* heraus; insgesamt wurden über 100.000 Exemplare gedruckt und verteilt. In Limburg wurde die Verteilung durch die Verhaftung von mehr als 20 Mitarbeitern im Februar und März 1944 erheblich behindert, aber nicht unterbrochen. *Het Parool* wurde nach 1945 eine der größten Zeitungen der Nachkriegsniederlande. Im Jahr 1968



Niederlande 6.5.1985

Het Parool

schloß sie sich mit einem Anteil von 60 Prozent mit der Zeitung *De Volkskrant* zum Gemeinschaftsunternehmen »Perscombinatie« zusammen. Nach 1960 setzte ein Aufschwund ein, der die nächsten drei Jahrzehnte andauerte. 1997 wurde die Zeitung auf Amsterdam ausgerichtet, ohne jedoch zu einer Lokalzeitung zu werden, da sie auch außerhalb Amsterdams gelesen wird. Im selben Jahr wurde eine Online-Ausgabe eingeführt. Im Januar 2003 wurde Het Parool aus »PCM Uitgevers« ausgegliedert, nachdem der belgische Medienkonzern »De Persgroep« als Großaktionär in die Zeitung eingestiegen war. *Het Parool* erscheint seit diesem Jahr im Verlag »Onverveerd«, der eigens zum Zweck der Herausgabe der Zeitung gegründet worden war. Aufgrund des Einbruchs des Anzeigenmarkts wurde 2003 ein Viertel der Redaktion entlassen. Die Zeitung ist ihren politischen Ursprüngen über die Jahre treu geblieben und gilt auch heute noch als sozialdemokratisch ausgerichtet. *Het Parool* erscheint seit 2004 im Tabloid-Format (235x315 mm). Die Auflage der Zeitung beträgt rund 65.000 Exemplare.

Trouw

(Treue) ist eine überregionale Tageszeitung mit Sitz in Amsterdam; sie erscheint seit 1975 im Medienkonzern »Perscombinatie«, der sich 1994 in »PCM Uitgevers« umbenannte. Die Zeitung wurde 1943 während des Zweiten Weltkriegs als protestantische Untergrundzeitung von einigen Mitarbeitern der gleichfalls illegal erscheinenden *Vrij Nederland* gegründet, die mit dem Linkskurs dieser Zeitung unzufrieden waren. Obwohl fast 120 Mitarbeiter während dieser Jahre hingerichtet wurden, war es bis zum Kriegsende möglich, monatlich mehrere Ausgaben herauszubringen. Gedruckt wurde die *Trouw* bei H. Veldhuis in Meppel. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde beschlossen, *Trouw* als Tageszeitung weiterzuführen. Sie wurde damit zum inoffiziellen Nachfolger des von der Antirevolutionären Partei herausgegebenen *De Standaard* und stand der protestantischen »ARP« politisch nahe. Bis zum Ende der 1950er Jahre erreichte *Trouw* nicht das publizistische Niveau anderer überregionaler Zeitungen. Die Berichterstattung über Theater, Tanz und andere Vergnügungen war aus calvinistischer Überzeugung stark eingeschränkt; über sonntäglichen Sport wurde wegen der Verletzung der christlichen Sonntagsruhe nur unzulänglich berichtet. Einige verantwortliche Redaktionsmitglieder der ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg kamen von der damals noch verbotenen Tageszeitung *De Telegraaf*. Die journalistische Arbeit soll in dieser Zeit unprofessionell gewesen sein. Anfang der 1960er Jahre wechselte die Zeitung ihre politische Richtung und trat nunmehr u.a. für die Entkolonisierung West-Guineas, gegen die Apartheid in Südafrika und gegen den Vietnamkrieg (was auch in den Niederlanden sehr kritisch gesehen wurde) auf; dieses führte zu einem Leserverlust. In diesem Jahrzehnt rückte die Redaktion politisch mehr nach links; so wurde die rollenklischeebehaftete Frauenseite »Trouw voor de vrouw« wieder abgeschafft; zudem wurden Rubriken zu verschiedenen Themen eingeführt, was *Trouw* insgesamt verjüngte. Die konservative Linie wurde erkennbar verlassen, was zu einem weiteren Leserschwund führte. 1971 fusionierte der Herausgeber der Zeitung, die »Stichting Christelijke Pers« (Stiftung Christliche Presse), *Trouw* mit den sogenannten Quartettblättern, vier regionalen protestantisch-orthodoxen



Gibraltar 17.4.2000

Abgebildet sind *Het Parool*, *Allgemeen Dagblad*, *De Telegraaf*, *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*.

Trouw

Zeitungen in Südholland (*De Rotterdammer*, *Nieuwe Haagse Courant*, *Nieuwe Leidse Courant* und *Dordts Dagblad*); Redaktionssitz wurde Amsterdam. Die Quartettblätter blieben zumindest ihrem Namen nach zunächst bestehen, bei den nunmehr verbundenen Blättern fand sich unter dem alten Titel von nun an der Inhalt von *Trouw*, ergänzt durch regionale Seiten. Wieder kam es zu einer Minderung der Auflage, da *Trouw* insgesamt nicht so konservativ war; auch die Gründung des orthodox-protestantischen *Reformatorisch Dagblad* (1970) trug hierzu bei. Ab Februar 1975 wurde bei den Quartettblättern der alte Name zu einem Untertitel des nun allgemein verwendeten Haupttitels *Trouw*, bis im Herbst 1982 verschwanden. Aufgrund der ungünstigen finanziellen Entwicklung trat *Trouw* zum Jahresbeginn 1975 der »Perscombinatie« bei, dem 1968 gegründeten Gemeinschaftsunternehmen von *Het Parool* und *De Volkskrant*. Am Anfang der 1980er Jahre wurden das Layout und die Seitenaufteilung umgestellt; ein neuer Chefredakteur wurde berufen, der eine moderne Tageszeitung machen wollte. 1999 wurde für *Trouw* eine Aufteilung in einen Nachrichten- und einen Hintergrundteil eingeführt; letzterer trägt den Namen »De Verdieping«. Nicht eingeführt wurde zu diesem Zeitpunkt das Tabloid-Format (235x315 mm), weil durch das kleinere Format (gegenüber dem Broadsheet-Format 375x600 mm) Einnahmeverluste aus Anzeigen befürchtet wurden. 2001 wurde die Zeitung zusammen mit der portugiesischen Tageszeitung *Diário de Notícias* im Rahmen des »European Newspaper Award« als schönste Tageszeitung Europas ausgezeichnet. 2004 wurde für *Trouw* wegen der seit 1999 erscheinenden Gratiszeitungen und der weiteren Verbreitung des Internets doch das Tabloid-Format (235x315 mm) eingeführt. 2005 erwarb das Investmentunternehmen »Apax« Anteile der »PCM Uitgevers« (inzwischen wieder verkauft), was u.a. zu einem Personalabbau führte. Die Auflage stagniert und beläuft sich heute auf rund 90.000 Exemplare.

De Vliegende Hollander

(Der fliegende Holländer) wurde als illegale Zeitung in England geschrieben und gedruckt und während des Zweiten Weltkriegs über den Niederlanden aus Flugzeugen abgeworfen. *De Vliegende Hollander* ist zeitweilig täglich erschienen. Nach Kriegsende wurde die Zeitung nicht fortgeführt.



Niederlande 6.5.1985

De Volkskrant

(Volkszeitung) wurde im Oktober 1919 von einigen Gruppierungen der katholischen Gewerkschaftsbewegung gegründet und erschien zunächst als Wochenzeitung in 's-Hertogenbosch (wo im 16. und 17. Jahrhundert die aus Mainz stammende Familie des Johann Schoeffer lebte und arbeitete). Von Januar 1920 an kam sie dreimal wöchentlich (montags, mittwochs und freitags) heraus. 1920 wurde Jan Vesters Chefredakteur, der außerdem bis 1934 die ebenfalls katholische Zeitung *Het Huisgezin* leitete. Im Oktober 1921 wurde *De Volkskrant* eine Tageszeitung, deren Herausbergerschaft schließlich 1932 vom »R.K. Werkliedenverbond« (RKWV) übernommen wurde. 1935 verzog die Redaktion von *De Volkskrant* nach Utrecht. In den 1930er Jahren kamen verschiedentlich Sondernummern zu ausgewählten Themen heraus. Zur landesweiten Ausgabe kamen nun Lokalausgaben für die Regionen Twente, Limburg und Nordbrabant, später für die anderen Landesteile. Während der Weltwirtschaftskrise am Ende der 1920er Jahre arbeitete die Zeitung mit den Sozialdemokraten zusammen, was dazu führte, daß *De Volkskrant* von den Bischöfen kritisiert wurde. In den Jahren unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg betrug die Auflage etwa 27.000 Exemplare. Im Juli 1941 wurde der Chefredakteur von den Besatzern zur Kündigung gezwungen. Im Folgemonat kündigten alle Redaktionsmitglieder, da sie nicht mit dem neuen Chefredakteur von den niederländischen Nationalsozialisten zusammenarbeiten wollten; es kam zu erheblichen Abonnementskündigungen, so daß im Oktober 1941 *De Volkskrant* bei einer Auflage von 4.000 Exemplaren eingestellt wurde. 1943 wurden erste Überlegungen angestellt, nach dem Krieg die vorhandenen katholischen Zeitungen zu einer großen überregionalen Zeitung zusammenzuschließen, was aber von den hierbei einbezogenen anderen Zeitungen abgelehnt wurde. 1944 war der Vorkriegsvorsitzende der RKWV Adrianus Cornelis de Bruijn zusammen mit dem vormaligen Minister für Soziales, Carl Romme, Hauptinitiator der Wiedegründung der *Volkskrant*. Romme wurde (bis 1952) zweiter Chefredakteur neben Joop Lück



Gibraltar 17.4.2000

Abgebildet sind *Het Parool*, *Allgemeen Dagblad*, *De Telegraaf*, *De Volkskrant*, *NRC Handelsblad* und *Trouw*.

De Volkskrant

(bis 1964); de Bruijn wurde Vorsitzenden der »Katholieke Arbeiders Beweging« (KAB), die Nachfolgeorganisation des RKWV, die nun als Herausgeber von *De Volkskrant* fungierte. Ein Teil der alten Redaktion kehrte zu ihr zurück. Am 8. Mai 1945 kam *De Volkskrant* vom neuen Redaktionssitz Amsterdam aus wieder heraus. Die Zeitung konnte sich nach der Neugründung sofort etablieren und hatte Ende 1946 bereits über 130.000 Abonnenten. Sie war bis 1949 die einzige überregionale Morgenzeitung, sprach nun hauptsächlich die städtischen Mittelschichten an und kam so auf eine größere Leserschaft. 1952 erhielt *De Volkskrant* erstmals einen Wirtschaftsteil und begann mit einer ausgedehnten Lokalberichterstattung. Ein Jahr später wurde die Zeitung unabhängiger von der Bischofskonferenz; in der Mitte der 1960er Jahre unterblieb auch die offizielle bis dahin ausgeübte Zensur durch die Bischofskonferenz, zumal sich die Zeitung (auch aus innerer Überzeugung) als sittenstreng und der Kirche gegenüber folgsam erwies. Anfang bis Mitte der 1960er Jahre belief sich die Auflage auf etwa 165.000 Exemplare. 1965 entfiel der Untertitel »Katholische Zeitung für die Niederlande«. Anfang der 1970er Jahre war die formal vollständige Trennung von der Kirche und der KVP realisiert; die Zeitung richtete sich politisch auch mehr nach links aus. Obwohl sich viele traditionelle Zeitungsbezieher abwandten, stieg die Auflage durch neue Leserschichten. 1968 schlossen sich aus finanziellen Gründen *De Volkskrant* und die sozialdemokratische *Het Parool* zur »Perscombinatie« zusammen (mit einem Anteil von 40 Prozent für *De Volkskrant*). Ende 1973 wurde wegen der internen Auseinandersetzungen ein Redaktionsrat eingesetzt und ein Redaktionsstatut verabschiedet. 1975 schloß sich die protestantische Zeitung *Trouw* dem Verbund an. 1982 wurden die Anzahl der Auslandskorrespondenten und der Umfang der Sonnabendausgabe deutlich ausgebaut. In die 1980er Jahren fällt auch die Umstellung auf Farbdruck. 1995 erwarb der Verlag von dem niederländisch-britischen Medienunternehmen »Reed

De Volkskrant

Elsevier« die »Dagblad Unie«, die bis dahin das *Algemeen Dagblad* und das *NRC Handelsblad* herausgab und sich zu einem Fachzeitschriftenverlag wandelte. Die »Perscombinatie« (bzw. die »PCM Uitgevers«) besaß dadurch fast ein Monopol. Anfang der 1990er Jahre betrug die Auflage von *De Volkskrant* etwa 370.000 Exemplare; seitdem sinkt die Auflage wieder, da Gratiszeitungen (*Metro*, *Spits*) den Markt erobern. Die heutige Auflage im Tabloidformat (235x315 mm) beträgt etwa 240.000 Exemplare, gleichzeitig haben rund 30.000 Leser die »elektronische« Zeitung abonniert. 1999 erhielt die Sonnabendausgabe ein Magazin (*Volkskrant magazine*) als Beilage. 2009 übernahm das belgische Medienunternehmen »De Persgroep« die Mehrheit der Anteile an »PCM Uitgevers«, der Name änderte sich in »De Persgroep Nederland«. Mit der Umstellung auf das Tabloid-Format folgte die Zeitung einem allgemeinen Trend in der Zeitungsbranche. Seit April 2006 erscheint mit *Volkskrant Banen* eine Gratis-Wochenzeitung im Tabloidformat, die auf die Themen Beruf und Karriere fokussiert ist; sie hat eine eigene Redaktion, die Auflage beträgt rund 135.000 Exemplare.

De Stijl

(Der Glaube an den neuen Menschen) und „Het nieuwe wereldbeeld“ (Das neue Weltbild) Mondrian während seiner Theosophiestudien las. Mondrian entlehnte einen großen Teil Schoenmaekers' äußerst klarer Terminologie für seine in *De Stijl* veröffentlichten Aufsätze und verdankte ihm den Hauptterminus „nieuwe beelding“ (neue Gestaltung). Schon Jahre vor Einstellung der Zeitschrift begann die Gruppe sich aufzulösen. 1925 schied Mondrian, wie Jahre zuvor Jan Wils, wegen Meinungsverschiedenheiten mit van Doesburg aus, da van Doesburg 1923 begonnen hatte, diagonale Elemente in seinem Werk anzuwenden, was Mondrian ablehnte. Auch andere Künstler gingen neue Wege und trugen so dazu bei, die „De Stijl“-Theorie zu verbreiten und weiter zu entwickeln.

Papierhut

Auch dafür kann man eine Zeitung verwenden.

Du brauchst nur eine einzige Zeitungsseite. Falte die Seite einmal in der Höhe zu einer Doppelseite. Klappe das Papier noch einmal zusammen und wieder auseinander, damit du eine Mittellinie hast. Knicke beide Ecken zur Mittellinie. Falte die untere Lasche nach oben, wende den Hut und knicke die zweite Lasche ebenfalls nach oben. Knicke die hochstehenden Ecken nach hinten, wende den Hut und wiederhole den Vorgang mit den beiden restlichen Ecken. Falze alle Kanten noch einmal mit dem Fingernagel, dann hält der Hut nochmal so gut!

De Nederlandse Dagbladpers

(NDP) in Amsterdam ist die Branchenorganisation der niederländischen Zeitungsverleger. Mitglied waren alle Verlage, die bezahlte Zeitungen herausgeben. 2007 kamen die Verleger von Gratiszeitungen (*Metro* und *Spits*) hinzu. Die NDP befaßt sich mit allen allgemein interessierenden Themen ihrer Mitglieder wie journalistische, juristische und internationale Angelegenheiten. Zu den Themen gehören auch logistische Fragen. Für Marketingaufgaben ist die »Cebuco« (Central Bureau voor Courantenpubliciteit van de Nederlandsche Dagbladpers) gegründet worden.



Niederlande 17.11.1993



Niederlande 17.5.1983

World Press Photo

ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation, die 1955 gegründet wurde. Die internationale Organisation will Maßstäbe für die professionelle Pressefotografie setzen und führt Wettbewerbe, Ausstellungen und Fortbildungsveranstaltungen durch. In diesem Zusammenhang werden jährliche Fotowettbewerbe veranstaltet. Die Organisation mit Sitz in Amsterdam wird von einem unabhängigen Vorstand und einem Aufsichtsrat geführt und beschäftigt rund 25 Mitarbeiter. World Press Photo wird von zwei Hauptsponsoren, Canon und TNT, und zusätzlich durch Zuschüsse der Dutch Postcode Lottery finanziert. Die Ausstellungen der ausgewählten Fotos werden jährlich von etwa zwei Millionen Menschen in 45 Ländern besucht. Die prämierten Fotos werden in einem Jahrbuch veröffentlicht.



Niederlande 8.10.2005

Auf dem Block werden die Siegerfotos aus den Jahren 1955–2004 abgebildet.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in Niger

Haut Sénégal et Niger war eine französische Kolonie in Westafrika, die 1904 aus Senegambia und Niger zusammengeführt wurde. Niger wurde 1911 ein eigenständiger Militärdistrikt und 1922 eine eigene Verwaltungseinheit. 1919 wurde Volta abgetrennt und ab 1920 war Mali als Soudan française eine selbständige Kolonie mit der Hauptstadt Bamako, in der auch eine Druckerei für die Amtsdrucksachen bestand. 1905 wurde die erste Zeitung in Niger gegründet: *Journal officiel du territoire du Niger*. Heute sind in Niger die meisten Periodika Wochenzeitungen, die von privaten Besitzern herausgegeben werden. Die Auflagen sind verhältnismäßig klein, das Anzeigenaufkommen gering. Die Zeitung mit der höchsten Auflage von 5.000 Exemplaren ist die französischsprachige *Le Sahel*. Eine weitere Zeitschrift ist *Anfani* mit einer Auflage von 3.000 Exemplaren, deren Herausgeber Grémah Boucar wegen regierungskritischer Berichterstattung seit 2001 neunmal inhaftiert wurde. Bedeutsam sind auch die Wochenzeitschriften *Le Républicain*, das Satiremagazin *Canard Dimanche* und *Le Démocrate*; insgesamt wurden im Jahr 2010 15 Zeitungen – zumeist im Tabloid-Format (235x315 mm) und mit 8 Seiten Umfang – herausgegeben. Nur die Nachrichtenagentur »Agence Nigérienne de Presse«, gegründet 1987, ist in Staatsbesitz.



Niger 8.9.1983

Es handelt sich bei der Zeitung, die die Frau in Händen hält, nicht um eine in Niger tatsächlich herauskommende Zeitung.

Agence Nigérienne de Niger

wurde 1987 gegründet und arbeitet eng mit der Agence France zusammen.



Niger 31.1.1989

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nigerias

Die erste Druckpresse in Nigeria wurde 1846 von Hope Masterton Waddell und Reverend Henry Townsend, beide Missionare der United Presbyterian Church (1929 mit der Church of Scotland zusammengeschlossen), in Calabar im Osten Nigerias aufgestellt. Der aus Glasgow stammende Samuel Edgerley betrieb gemeinsam mit seiner Frau und dem Gehilfen Andrew Chisholm die Druckerei von 1846 bis 1857. Sein gleichnamiger Sohn wurde sein Nachfolger in der Druckereileitung. 1846 wurden die ersten beiden von insgesamt 65 Büchern, überwiegend Übersetzungen von Englisch in die Sprache der Efik, hergestellt; erst am 10. April 1846 war Edgerley in Duke Town, 50 Kilometer vor Calabar angekommen. 1854 richtete Townsend auch in Abeokuta eine Officin ein. Um 1905 gründete der aus Toronto stammende Alexander W. Banfield von der Evangelical Missionary Church in Shonga eine Druckerei mit einer Kniehebelpresse. Banfield stellte eine große Anzahl von Büchern für die Missionierung selbst her. Es wird angenommen, daß er auch eine vollständige Bibel in die Sprache Nupe übersetzte; diese Bibel wurde in England von der British and Foreign Bible Society (BFBS) hergestellt. Banfield erarbeitete auch ein Grammatikbuch der Nupe und zwei Wörterbücher Englisch-Nupe bzw. Nupe-Englisch. Aus seiner Druckerei entstand im 20. Jahrhundert *The Niger Press*. Seine Missionsarbeit war nicht so erfolgreich, so daß die United Missionary Society ihre Arbeit auf Jebba und später Mokwa konzentrierte.

Vor Beginn der Kolonisierung durch Großbritannien und der darauf folgenden Missionierung bestanden keine Druckereien in Nigeria und dementsprechend wurden auch keine Zeitungen oder Zeitschriften herausgegeben. 1859 erschien die erste Zeitung *Iwe Irohin fun a wonara Egba ati Yoruba* (Zeitung in der Sprache Yoruba für Ega- und Yoruba-Angehörige), erst nur in Englisch, ab 1860 auch in der Sprache der Yoruba. Es war ein religiöses Blatt, in dem neben erbaulichen Texten auch Neuigkeiten über Aktivitäten der Mission publiziert wurden. Ferner wurde

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nigerias

über allgemeine Themen wie Sport, Gesundheit, Hygiene, Moral, Erziehung usw. berichtet. Das Blatt kostete 30 Cowries bzw. 1 Penny für die englischsprachige Ausgabe. Die Artikel wurden in zwei langen Spalten und unter Verwendung nur einer Schrifttype abgedruckt. Diese erste Zeitung in einer afrikanischen Sprache wurde 1867 wieder eingestellt. Weitere Zeitungen entstanden erst im 20. Jahrhundert (z.B. *The African Gleamer* im Jahr 1917, *Leisure Hours* 1918 und *African Hope* im Jahr 1919 von der African Church Organisation of Nigeria herausgegeben, in Englisch). Alle diese Missionspublikationen hatten einen großen Einfluß auf die Erziehung der afrikanischen Einwohner. Am 6. Juni 1863 kam die Wochenzeitschrift *Anglo-African* heraus. Deren Auflage betrug nur zwischen 30 und 50 Exemplaren und wurde für 3 Pence verkauft. *Anglo-African* mit Robert Campbell als Initiator und Herausgeber publizierte Anzeigen, amtliche und private Ankündigungen und allgemeine Berichte über lokale und überseeische Angelegenheiten. Am 30. Dezember 1865 kam die letzte Ausgabe heraus. 1880 wurde die *Lagos Times* gegründet; diese wie auch der *Gold Coast Colony Advertiser* wurden von Richard Beale Blaize gegründet. Die *Lagos Times* erschien alle 14 Tage und wurde für 6 Pence verkauft. 1883 wurde die *Lagos Times* wieder eingestellt. Am 4. Februar 1882 folgte als weitere Zeitung *The Lagos Observer*, herausgegeben von Benjamin Blackwell und unter der Leitung von Robert Campbell stehend. Der *Lagos Observer* wurde 1884 eingestellt. Am 3. November 1888 kam von Andrew Thomas die *Iwe Irohin Eko* heraus, 1890 gab der aus Liberia stammende John Payne Jackson *The Lagos Times* erstmals heraus. Die erste von Einheimischen redigierte Zeitung kam 1914 heraus: *Nigeria Pioneer*, gegründet von Kitoyi Ajasi, die bis 1936 erschien. Die heute noch erscheinende älteste Zeitung in Nigeria ist die *Daily Times*, die 1927 erstmals herauskam. Die erste Zeitung im Norden Nigerias wurde 1932 publiziert. Der Titel lautete: *Northern Provinces News / Ja-*

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Nigerias

ridar Nigeria Ta Arewa / Jaridat al Nijeriya al Shimaliyya. Die Zeitung umfaßte 22 Seiten (!), wurde viermal im Jahr gedruckt und für ½ Penny (= 1 Sisi) verkauft. Veröffentlicht wurden amtliche Berichte und Verordnungen. Im Januar 1939 wurde eine Zeitung des Haussa-Volkes unter dem Titel *Gaskiya Ta Fi Kwabo* gegründet; Herausgeber war Malam Abubakar Imam. Unter den Bedingungen des Zweiten Weltkriegs wurden vorwiegend britische Propaganda, aber auch Lokalnachrichten veröffentlicht. Verkauft wurde die Zeitung, die mit lateinischer Schrift hergestellt wurde, insbesondere in den nördlichen Provinzen Nigerias, in denen die Haussa die Bevölkerungsmehrheit stellten. 1940/41 kam ein weiteres Blatt für Leser heraus, die keine lateinische Schrift beherrschten: *Yar Gaskiya* (Ajami Neues Blatt). 1941 wurde ein weiteres Blatt für die Haussa verlegt: *Suda*, eine Propagandazeitschrift, die zweiwöchentlich erschien; sie erreichte eine Auflage von 15.000 Exemplaren und wurde kostenlos verteilt. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten weitere Zeitungen, die zumeist für Haussa bestimmt waren. Herausgeber war die »North Regional Literature Agency« (NORLA). *Al Bishir Borno* war auch in der Sprache der Kanuri und *Ardo Adamawa* für das Volk der Fulfulde gedruckt. Alle diese Zeitungen erschienen im zweiwöchentlichen Abstand. Nach der Schließung der NORLA 1959 wurden auch diese Zeitungen wieder eingestellt. *Gaskiya Ta Fi Kwabo* war die einzige Zeitung, die weiterhin herausgebracht wurde.

The Daily Times

ist eine in Lagos, Nigeria, erscheinende Tageszeitung. Gegründet wurde sie 1927 unter dem Namen *The Nigerian Daily Times*; seit 30. Mai 1963 titelt sie unter dem heutigen Namen. Gründer waren V. R. Osborne, L. A. Archer, R. Burrow und Adeyemo Alakija.

Kiosk in Lagos



Nigeria 20.7.1983

Zeitungsstand in Lagos, an dem eine der etwa 20 Tageszeitungen oder eine der etwa 35 Wochenzeitschriften zu kaufen ist. Die Auflage aller Zeitungen in Nigeria beträgt etwa 750.000 Exemplare.



Neuer und alter Zeitungstitel.



Nigeria 1.6.2001

Altes und neues Druckerei- und Verlagsgebäude.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Norwegens

Der Däne Tyge Nielsen war der erste Drucker, der 1643/44 in Oslo (Christiania) eine Wanderdruckerei betrieb. Nielsen war vorher in Kopenhagen tätig und hatte von dort seine Presse und Typen mitgebracht. Sein erster Druck von insgesamt sieben war die »Postilla Catechetica« des Pfarrers Christian Stephensen Bang, das aber von ihm nicht vollständig gedruckt wurde. Nielsen stellte auch einen Almanach für das Jahr 1644 her. Bang versuchte vergeblich, das Osloer Domkapitel von der Einrichtung einer eigenen Druckerei zu überzeugen. Das Domkapitel wandte sich an den Kopenhagener »universitetsboktrykker« Melchior Martzan, der von 1647 bis 1650 in Oslo eine Druckwerkstatt unterhielt. 1650 kaufte der aus Schleswig stammende Valentin Kuhn diese Officin; Kuhn war vorher Faktor bei Jakob zur Glocken. Nach dessen Tod, 1654, übernahm Michel Thomesen zwei Jahre später die Werkstatt. 1665 schloß dieser den Druck der »Postilla Catechetica« mit mehr 9.000 Seiten ab. Die erste Druckerei in Bergen wurde 1721 durch Peter Poulsen Nørve aus Kopenhagen eingerichtet. 1739 gründete J. Chr. Winding in Trondheim eine Druckwerkstatt. 1779 erhielt Andreas Swane ein Privileg für die Gründung einer Druckerei in Kristiansand. Um die Wende zum 19. Jahrhundert bestanden nur in Bergen, Oslo, Kristiansand und Trondheim Druckereien. 1808 stellt Sivert Knudsson Aarflot eine Druckpresse auf seinem Hof Ekset Voldain im Westen Norwegens auf; hier wurde 1810–1817 die Zeitung *Landboeblad* hergestellt. 1809 gründet der Pfarrer Niels Wulfsberg in Oslo eine Werkstatt, die 1812 von seinem Faktor Christopher Grøndahl übernommen wurde.

Die ersten norwegischen Zeitungen waren Publikationen, die sich insbesondere an die Kaufmannschaft wandten und Handelsnotizen veröffentlichten. Die erste norwegische Zeitung erschien 1763: *Norske Intelligenz-Seddeler*. 1765 kam die *Efterretninger fra Adressecontoiret i Bergen* (Nachrichten aus dem Adressenbüro in Bergen) heraus; die Zeitung bestand bis 1889 und wurde in diesem Jahr mit dem 1880 gegründeten *Bergens Aftenblad* (bestand bis 21. April 1942) zusammengeschlossen. Ab 3. Juli 1767 wurde von Martinus Lind Nissen und dem Journalisten Højtomt die *Kongelig allene privilegerede Trondheims Adresse-Contoires Efterret-*

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Norwegens

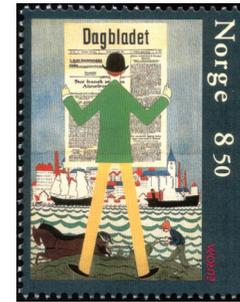
ninger (Nachrichten des Königlich privilegierten Adressenbüros von Trondheim) herausgegeben; Højtomt konnte in den 1780er Jahren die Zeitung kaufen und führte die älteste Tageszeitung Norwegen als *Trondhiems Adresse-Contoirs Efterretninger* fort. 1795 wurde der Zeitungsname unter dem Besitzer und Anhänger der Französischen Revolution Mathias Conrad Peterson in *Trondhjemske Tiden* (Trondheimer Zeitung) umbenannt. Eine weitere Namensänderung erfolgte 1890 in *Trondhjems Adresseavis*. Mitte der 1920er Jahre wurde die Zeitung aus finanziellen Gründen kurzzeitig eingestellt, um dann 1927 von der »Harald Houge Group« unter dem Titel *Adressavisen* herausgegeben zu werden. 1969 verkaufte diese den Verlag an ein Konsortium mehrerer Medienunternehmen weiter; heute sind an der Zeitung im Tabloid-Format (235x315 mm) die »Schibstedt ASA« (mit 34,3 Prozent), die »Edda-Media« (18,7 Prozent) und »Must Invest« (17,9 Prozent) sowie einige Banken und Investoren (29,2 Prozent) Anteilseigner. Weitere nur lokal vertriebene Zeitungen wurden in Oslo (Christiania), Drammen, Bergen und Trondheim herausgebracht. 1769–1772 kam in Oslo die *Kongelige Privelegeret Adrese Contoirs Efterretninger udi Christiansands Stift* heraus. 1780 bis 1788 wurde in Kristiansand der *Christianssandske Uge-Blade* herausgegeben. Vom 5. Januar 1780 bis 26. August 1788 kam in Kristiansand das *Christians-sandske Uge-Blade* heraus. Drucker und Verleger war Andreas Nilsen Swane, der durch dieses Blatt erhebliche finanzielle Probleme bekam und Konkurs machte. Am 8. Januar 1790 gaben der Ratsherr Michael Glückstad und der Konsul Daniel Isaachsen mit einem königlichen Privileg den *Christianssands Adresse-Contors Efterretninger* heraus, der in einer eigenen Officin hergestellt wurde. Diese Werkstatt wurde 1803 an Hans Thorsen Bachrud verkauft. Glückstad war 1812 bis 1815 alleiniger Eigentümer. Die Zeitung kam zweimal wöchentlich heraus, besaß einen Umfang von vier Seiten im kleinen Quartformat (etwa 145x225 mm). 1815 kaufte Ole Pedersen Moe das Blatt von der Witwe des Bachrud. 1835 betrug die Auflage 210 Exemplare. 1838 wurde sie in *Kristianssands Stiftsavis og Adressekontors-Efterretninger* umbenannt; unter diesem Namen bestand die Zeitung bis 1896 und wurde dann mit der

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Norwegens

Christianssands Adresse-Contors Efterretninger zusammengeschlossen. Vom 2. Januar 1839 bis 29. Februar 1896 wurde in Kristiansand der *Christianssands Stiftsavis* von Salve Aslagsen Steen herausgegeben; dieses Blatt war Nachfolgerin der *Kristianssands Stiftsavis og Adressekontors-Efterretninger*, die 1838 von Moe verkauft worden war. 1889 wurde sie in eine Tageszeitung umgewandelt. Ein weiteres Blatt mit dem Titel *Mimer* in Kristiansand erschien für die Dauer etwa eines Jahres nach dem 27. März 1816. Vom 3. Juni 1839 bis 30. Dezember 1847 wurde die *Christiansandsposten* von Johan Reinert Reiersen publiziert. Die in Kristiansand verlegte Zeitung erschien mit einem Umfang von vier Seiten im Folio-Format (210x330 mm). Da das Konkurrenzblatt *Christianssands Adresse-Contors Efterretninger* ein königliches Privileg für die Anzeigenveröffentlichung erhalten hatte, mußte Reiersen darauf verzichten; veröffentlicht wurden Berichte mit lokalem Bezug und aus dem Ausland, Literaturbesprechungen und Kunstinrichten. Bis 1840 druckte H. A. Hjelm, seit 1815 Besitzer einer Druckerei, das Blatt, der 1842/43 Mitherausgeber wurde. 1840 gab Reiersen ein weiteres Blatt heraus: *Almindelig Commissions-Tidende for Christianssand Stift* heraus. In Stavanger kam 1770 ein *Adressavisen*, der aber im selben Jahr auch wieder eingestellt wurde. Im 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhunderts kamen mehr oder weniger langlebige Zeitungen in fast jedem größeren Ort Norwegens heraus. 1810 gründet Jacob Lehmann eine Druckwerkstatt, in der er die *Morgenposten* herstellte. 1819 veröffentlicht Niels Wulfsberg in einer eigenen Druckerei die erste Tageszeitung Norwegens *Morgenbladet*, die seit 1993 nach einem Eigentümerwechsel den neuen Eigentümer Truls Lie mit einer Auflage von über 20.000 Exemplaren zur Wochenzeitung in Oslo umgewandelt wurde. *Morgenbladet* war bis zum Zweiten Weltkrieg, während dessen es verboten war, die größte Zeitung Norwegens; das Blatt ist unabhängig.

Dagbladet

(Tageblatt) erschien erstmals als Tageszeitung am 2. Januar 1869 in Oslo. Gründer und Herausgeber waren Anthon Bang und Hagbard Berner, der zugleich der erste Redakteur wurde. Als Zielsetzung formulierte Bang, er wünsche sich »eine wahre, demokratische Zeitung, in der jedermann, unabhängig vom Ansehen der Person, Gelegenheit hat, sich auszusprechen«. Politisch steht die Zeitung den Radikalliberalen nahe. Seit 1983 wird die Zeitung im Tabloid-Format (235x315 mm) gedruckt. Sie erscheint an allen sieben Tagen der Woche; zusätzlich werden an einigen Tagen besondere Beilagen (u.a. seit 1999 am Sonnabend das *Magasinet* mit kulturellem Schwerpunkt) eingesteckt. Die Auflage beträgt etwa 100.000 Exemplare; 1994 waren noch rund 230.000 Exemplare gedruckt wurden. Sie ist nach *VG* und *Aftenposten* damit die drittgrößte Zeitung Norwegens. Sie ist im Besitz der »AS Avishuset Dagbladet« mit Jens P. Heyerdahl als größten Anteilseigner. *Dagbladet.no* ist die zweitälteste Netzzeitung Norwegens und wird seit 1995 publiziert.



Norwegen 19.9.2003

Norske Intelligenz-Seddeler

erschien in einem Umfang von vier Seiten vom 25. Mai 1763 bis 1920 in Oslo (Christiania); es war die erste norwegische Zeitung. Gründer und erster Herausgeber war bis zu seinem Tod 1781 der aus Pommern stammende Buchdrucker Samuel Conrad Schwach; dieser hatte 1758 in Oslo eine Druckerei gegründet. Anfänglich erschien die Zeitschrift einmal in der Woche, ab 1830 als Tageszeitung. Schwach veröffentlichte Anzeigen in einem Umfang von zwei Seiten und religiöse und wirtschaftliche Artikel. In den Jahren 1770 bis 1779 wurden die Veröffentlichungen in der Doppelmonarchie Norwegen-Dänemark stark zensiert. Von 1807 bis 1893 trug die Zeitschrift den Titel *Christiania Intelligentsedler*. 1814 begann die Zeitschrift, auch politische Artikel zu veröffentlichen. Ein Jahr später wurde die Zeitschrift von dem Waisenhaus »Christiania Opfostringshus« aufgekauft, das 1816 besondere Privilegien erhielt und amtliche Nachrichten als Amtsblatt abdruckte. 1882 wurde dieses Druckprivileg für die Veröffentlichungen aufgehoben und auf die *Norsk Kundgjørelsestidende* übertragen. Der *Norske Intelligenz-Seddeler* entwickelte sich daher zu einer normalen Tageszeitung. Von 1890 bis 1918 wurde die Zeitung von dem Juristen und Journalisten Hjalmar Løken herausgegeben, der als unabhängige Zeitung die Venstre-Partei (Liberale Partei) unterstützte. 1920 übernahm die den Liberalen nahestehende *Verdens Gang* die Zeitung und stellte sie ein, *Verdens Gang* seinerseits wurde 1923 von *Tidens Tegn* übernommen.

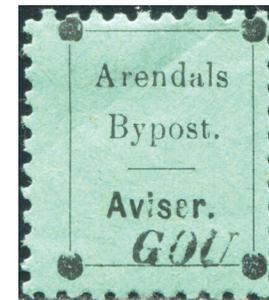


Norwegen 22.9.1995

Norske Intelligenz-Seddeler und *Norsk Penning-Magazin*.

Agderposten

ist eine Tageszeitung in Arendal, Norwegen. Sie erschien erstmals am 1. Juli 1874; Gründer war der Lehrer Jens Svendsen, der auch bis 1919 Herausgeber und Chefredakteur war. 1919 wurde der bis dahin private Verlag in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1936 übernahmen neue Besitzer den Verlag, unter ihnen Christian Stray, einem aktiven Mitglied der Liberalen Partei. Stray wurde später alleiniger Eigentümer des Blatts. 1963 erhielt seine Tochter Anne Lise 70 Prozent der Anteile und übernahm die restlichen Anteile nach ihres Vaters Tod 1981. Für norwegische Verhältnisse ist es ungewöhnlich, daß eine Zeitung in Privatbesitz ist. Bis 1972 unterstützte die Zeitung die Liberale Partei, dann spaltete sich diese Partei, und das liberal-demokratische Blatt förderte fürderhin die Liberale Volkspartei. Seit 1897 erscheint die Zeitung an sechs Tagen in der Woche. Redaktionsbüros bestehen in mehrere Städten Norwegens; auch das Verbreitungsgebiet beschränkt sich nicht auf Arendal. Die Auflage beträgt rund 23.000 Exemplare. 2004 wurde das Zeitungsformat auf das kleinere Tabloid-Format 235x315 mm umgestellt; außerdem wurde eine Internet-Ausgabe eingerichtet. Eigentümer ist die Agderposten AS, die wiederum der Agderposten Medier AS gehört. Agderposten Medier AS hält über 90 Prozent am Fernsehsender Aust-Agder, rund 96 Prozent von Radio Agder, etwa 98 Prozent an der *Grimstad Adresstidende* und 100 Prozent an *Lillesandsposten* und *Vennesla Tidende*.



Norwegen 1986

Norsk Penning-Magazin

erschien erstmals 1834. Das einmal wöchentlich herauskommende Magazin war ein frühes Beispiel im Kampf um die Pressefreiheit in Norwegen. Wie viele Zeitungen und Zeitschriften jener Zeit in Europa wollte auch das norwegische *Penning-Magazin* bei der Volksaufklärung durch »nützliche« Berichte zu verschiedensten Themen mitwirken. Das Magazin veröffentlichte deshalb praktische Anleitungen für die Landwirtschaft, über technische Erfindungen, über Hygiene und neue Produkte (Kaffee wurde empfohlen als Mittel gegen Cholera). Der gelehrte Schriftsetzer Peter Tidemand Malling, der später u.a. das *Dagbladet* gründete, war verantwortlich für den Druck des illustrierten *Norsk Penning-Magazin*.

Zeitungslesen in Bibliothek

Die erste Bibliothek in Norwegen unterhielt seit 1428 der Bischof von Bergen. Die alten Buchbestände wurden entweder von den Wikingern, von den Vitalienbrüdern oder im Eifer der Reformation vernichtet. Der erste Bücherkatalog entstand um 1310 in Bergen von Bischof Arne Sigurdsson. Seit 1730 bildeten sich größere Privatbibliotheken. Die älteste und noch heute bestehende Bibliothek ist die 1768 gegründete Bibliothek der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Trondheim. 1779 stiftete der Kanzleirat Carl Deichman die heutige Stadtbibliothek von Oslo, die seit 1785 als Volksbibliothek geführt wird. Das Volksbibliothekswesen wurde stark von den US-amerikanischen Public Librarys geprägt.



Norwegen 5.10.1984, 911–912

Aus Anlaß des 150. Jahrestags der erstmaligen Herausgabe einer Wochenzeitschrift (norwegisch: ukepresse) in Norwegen. Auf der rechten Briefmarke sprechen die gepflegten Hände des Lesers und die Seidenrüschen am Handgelenk dafür, daß es sich nicht um einen Bauern handelt, der sich hier über die neuesten Angelegenheiten informiert.



Norwegen 4.10.1985

Ein Zeitungsleser in einer Bibliothek.

Norsk Presseforbund

ist eine der wichtigsten Organisationen der norwegischen Presse. Seit 1971 ist er die gemeinsame Organisation von »Norsk Journalistlag«, »Norsk Redaktørforening«, »Mediebedriftenes Landsforening« und einigen weiteren kleineren Vereinigungen; der norwegische Rundfunk (»NRK«) und der Fernsehsender »TV2« sind ebenfalls Mitglieder. Der »Norsk Presseforbund« wird tätig in grundsätzlichen Angelegenheiten, die seine Mitglieder betreffen, und in Fällen, in denen seine Mitglieder wegen angeblicher oder tatsächlicher Verletzung der Meinungsfreiheit gerichtlich verfolgt werden. Die Organisation fördert die ethischen Standards, die Berufsethik und die Integrität der norwegischen Medien. Das wichtigste Gremium des »Norsk Presseforbund« ist die »Press Complaints Commission«. Der »Mediebedriftenes Landsforening« wurde am 18. August 1910 als Zusammenschluß norwegischer Zeitungsbesitzer gegründet. 1947 vereinigte er sich mit dem 1912 gegründeten »Osloavisenes Forening«. 1958 wurde von den Verlegern als neue Organisation »Norske Avisers Landsforening« gegründet. Der Organisation gehören insgesamt mehr als 300 Mitglieder an, darunter 147 Zeitungsunternehmen (die 97 Prozent aller Zeitungen repräsentieren), 21 Druckereien, 24 Vertriebsorganisationen, 4 Presseagenturen und 21 lokale Fernsehsender). Für ihre Mitglieder kauft sie zentral das Papier ein. Von 1924 bis 2008 gab sie bzw. ihre Vorgänger das Informationsblatt *Dagens Media* heraus.



Norwegen 15.9.2010

100 Jahre »Norsk Presseforbund«

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Österreichs

Der erste österreichische Buchdrucker war der Wiener »Drucker der Historie von Sankt Rochus«, möglicherweise Stephan Koblinger, der 1479/80 bereits in Vicenza eine Officin betrieben hatte. Ihm folgte Johann Winterberger, der von 1492 bis 1519 in Wien tätig war. Winterberger ist nach seiner Heimatstadt Winterburg bei Kreuznach in der damaligen Grafschaft Sponheim benannt; sein richtiger Name ist unbekannt. 1496 wird er Bürger Wiens. Er gilt als der erste langjährige Drucker der Stadt. 1509 besaß er ein Haus in der Krügerstraße. Insgesamt gab er über 160 Drucke heraus. Der Wiener Buchdrucker Johannes Singriener übernahm das Druckmaterial und vereinigte es mit seiner schon bestehenden Werkstatt. Johann Singriener stammt aus Ötting in Bayern, eröffnete nach Johannes Winterberger und Hieronymus Vietor (Heinrich Büttner) als dritter eine Druckwerkstatt in Wien; er wurde hier der bedeutendste Drucker der damaligen Zeit. Sein erstes deutsches Buch erschien 1519: Seneca »Von den vier Kardinaltugenden«, dem 1521 die Rochus-Legende folgte. Er starb 1545. Seine Söhne Matthäus und Johann d.J. druckten bis 1549 gemeinsam, dann Johann bis zu seinem Tod 1562 allein. Die beiden Brüder stellten insgesamt fast 150 Drucke her. Nach Singriener kam Michael Zimmermann (1556–1565) als Drucker nach Wien. Von 1556 bis 1563 betrieb Raphael Hoffhalter (Skrzetusky) aus Posen eine Officin in Wien, wo er auch als Formschneider und Papierhändler tätig war. In Wien konnte sich bis ins 18. Jahrhundert hinein keine evangelische Druckerei niederlassen; die Druckerei der evangelischen Landstände, die von 1576 bis 1618 bestand, war nur selten in Betrieb. Ein zweiter Druckort in Österreich war Schrattenthal, wo 1501 ein Druck hergestellt wurde. 1550 folgte Salzburg, wo Hans Baumann druckte. In den Jahren 1615–1626 arbeitete der aus Erfurt (oder Nürnberg) stammende protestantische Buchdrucker Johann Planck in Linz, der auf Wunsch des Hofmathematicus Johannes Kepler dorthin berufen wurde. Planck druckte auch für das Stift Seidenstetten

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Österreichs

unter Abt Plautius (u.a. 1624 »Nachfolge Christi« von Thomas von Kempen und eine Schrift über den Klostergarten).

Im Jahr 1488 soll Johann Winterberger einen Einblattdruck herausgebracht haben, in dem er Berichte aus den Niederlanden abdruckte. 1493 ist ein weiterer Einblattdruck (über Tod und Bestattung Kaiser Maximilians), der wohl ebenfalls von Winterberger stammt. 1540 erhält Singriener ein Druckprivileg, nach dem er über »Novitaeten, die den Staat betreffen«, berichten darf. Neben diesen Einblattdrucken, die zensiert wurden, gab es auch in Österreich eine Verbreitung von Nachrichten durch handschriftlich verfaßte Briefe. 1672 wurde die Verbreitung solcher über Kaufmannsbriefe bekanntgewordenen Nachrichten verboten, doch erschienen sie als »Ordinäre Wiener Zettel« illegal weiterhin. Die erste gedruckte Zeitung wurde unter dem Titel *Ordinari Zeitung* als Wochenblatt von den Buchdruckern Gregor Gelbhaar und Matthias Formica herausgegeben. 1588 erhält der Sohn Matthäus Formica das kaiserliche Privileg, »die wöchentlich einlangenden ordinari und extraordinari Zeitungen zu drucken«. Daraus wurden Drucke auf einem oder zwei Blättern im Oktavformat. 1622 wird auch eine neue Zensurordnung erlassen; 1628 werden die Gründungen von Druckereien außerhalb von Residenz- und Provinzhauptstädten verboten. Der Hofbuchdrucker und Buchhändler Stanislaus Matthäus Cosmerov (von Lorenzberg) aus Wawrzeneczyce publiziert 1673 – die Türken lagen vor Wien – eine Zeitung mit aktuellen Ereignissen zum Krieg. 1724 wird das *Wienerische Diarium* gegründet.

Linzer Zeitung

Crispinus Voytlender (Voigtlander, Fuitländer) stammt aus Osterhofen in Bayern, war 1611 als Setzer in der Matrikel von Dillingen und 1612 in Tübingen eingetragen. 1614 hatte er die Witwe des Druckers Michael Niggel der »Hoch Fürstl. Truckerey« in Passau geheiratet und war wohl auch dessen Nachfolger in der Officin. Bis 1619 ist Voytlender in Passau, in der außerdem noch eine weitere Druckwerkstatt (von Konrad Frosch und Tobias Nenninger) bestand. Am 11. Juli 1628 wurde er als Nachfolger des aus Erfurt stammenden Johann Planck von den Linzer Ständen als Drucker ohne Bestallung angenommen. Seine Officin, die von Planck an die Stände übergang, war schlecht mit Druckmaterial ausgestattet, und er selbst finanziell wohl auch nicht ausreichend versorgt. Mehrmals bat er die Stände um Unterstützung. Mit einem vom 16. Juli 1630 datierten Brief, den er an Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Enns richtete, teilte Voytlender mit, daß ihm »unlängst von der löblichen Landeshauptmannschaft vergunnt und bewilligt worden sei, die wöchentlich Ordinari Zeitungen im Druck zu verfertigen«. Er bat in seinem Schreiben um Abonnieung des Produkts und sandte 30 Exemplare zur Ansicht mit. Ihm wurde der Druck bewilligt. Voytlender druckte in den sechs Jahren in Linz auch Patente und Kalender und weitere fünf oder sechs Drucke. Nachfolger von Voytlender in Linz wurde Johann Paltauf (aus Pfreimd in Bayern), der ebenfalls Drucker ohne Bestallung war und von 1634 bis 1638 in Linz tätig war. In seinem Entlaßbrief aus dem Jahr 1640, er ging nach Klagenfurt, wird auf seine übermäßige Trunksucht hingewiesen). Nun kam Gregor Kürner aus Wels als Landschaftsdrucker nach Linz. 1639 verstieß er gegen Zensurbestimmungen und wurde damit bestraft, daß er von den Ständen ein Jahr lang keine Druckaufträge erhielt. Er starb 1641, seine Witwe Maria führte mit Unterstützung ihrer Söhne Jacob und Ulrich die Werkstatt als Druckerin der Landstände bis 1649 fort. Obwohl sie ebenfalls nicht bestallt war, erhielt sie regelmäßig finanzielle Unterstützung *als Entschädigung* für den Betrieb der Officin. Ab 1650, nach dem Tod seiner Mutter,



Österreich 23.10.1980

Linzer Zeitung

übernahm Ulrich Kürner treuhänderisch für seine Geschwister die Werkstatt. Da gegen ihn 1660 ein Verfahren wegen Eheversprechen anhängig war und ihm die Exkommunikation drohte, heiratete er im Mai 1661 Maria Elisabeth Mayr. Er wurde 1662 sogar bestallter Landschaftsdrucker. Er starb 1670. Seine Witwe wurde als Landschaftsdruckerin bestellt. 1671 heiratete sie den aus Jena stammenden Drucker Kaspar Joseph Freyschmid, der auch die Druckerei übernahm. Freyschmid lebte bis 1708 und druckte vorwiegend für umliegende Klöster und amtliche Drucksachen. Im Jahre 1674 wurde die Zeitung von Hanns Jakob Mayr übernommen. Er stammt aus Kempten, hatte bei David Hautt d.Ä. in Konstanz den Druckerberuf gelernt und wurde 1674 Bürger in Linz. 1675 erhielt er eine Konzession der Landeshauptmannschaft zur Herausgabe einer Zeitung, die 1676 erstmals bei ihm erschien. Nach 1681 druckte Mayr das Lintzerisch Extract-Blatt der Ordinari-Zeitungen. Er starb 1682; seine Witwe (auch) Maria Elisabeth führte die Werkstatt noch ein Jahr weiter und verkaufte sie dann Johann Rädlmayer. Johann Rädlmeyr (Radelmeyer, Redelmeyer) aus Steyr erhielt für die Zeitung ein Privileg und wurde 1683 als Drucker von den Landständen bestallt. Er druckte bis 1690 weiterhin im Haus des Hans Jakob Mayr. 1703 ging die Zeitung an den ebenfalls aus Steyr stammenden Franz Zachäus Auinger. Unter dessen Verantwortung nannte sich die zweimal wöchentlich herausgegebene Zeitung nunmehr Lintzer: Montags Ordinari-Zeitungen bzw. Lintzer: Freytags Ordinari-Zeitungen. 1707 änderte die Zeitung ihren Namen in Lintzerische Montags (bzw. Freytags) Ordinari Zeitung. Nach ihrer Einstellung 1711 erschien sie unter dem alten Namen erst wieder 1736–1738, dann 1740, 1743, 1756, 1758–1774, 1776–1782. 1783 erhielt sie abermals einen neuen Namen: Linzer Ordinari Zeitung und erschien unter diesem Titel bis 1786 und dann wieder 1788. Ab 1789 kam die Zeitung als *Linzer Zeitung* unregelmäßig heraus, bis sie 1818–1837 als *Kaiserlich königlich*

Linzer Zeitung

privilegierte Linzer Zeitung regelmäßig erschien. 1814 erhielt sie eine neue Gliederung in ein Hauptblatt, ein Amtsblatt und ein Intelligenzblatt. Im Revolutionsjahr 1848 bekam die *Linzer Zeitung* neben der Pressefreiheit auch ihren berühmtesten Redakteur, Adalbert Stifter. 1926 wurde die Publikation zum wöchentlichen Amtsblatt für Oberösterreich. Seit 1818 erscheint sie unter wechselnden Namen. Ganz sicher ist, daß die Zeitung seit ihrer ersten Ausgabe mehrmals für längere Zeiträume nicht erschien und eine Kontinuität nur dann gefunden werden kann, wenn man diese Lücken unberücksichtigt läßt.

Der Naturfreund

Im März 1895 wird die Touristische Gruppe der Sozialdemokraten in Wien gegründet. Im Gründungsausschuß sitzt u.a. Karl Renner, der die Statuten formulierte und später Bibliothekar des Parlaments und Präsident der Republik Österreich wird. Der neue Verein brauchte schnellstens ein Abzeichen. Es war Renners Idee, das Symbol des Handschlags mit den drei Alpenrosen zu kombinieren, und der erste Entwurf wurde von ihm selbst gezeichnet; Renner entwarf als Präsident auch einige Briefmarken. Der Handschlag stand für die Solidarität, die die Arbeiterbewegung auszeichnete und die auch beim Wandern gelten sollte. Am 15. Juli 1897 erschien die erste Ausgabe der von Leopold Happisch, ebenfalls ein Gründungsmitglied, herausgegebenen Vereinszeitschrift *Der Naturfreund* in einer Auflage von 400 Stück. Der Versand der Zeitschrift wurde bis 1903 auch in seiner Privatwohnung organisiert. Seit 1906 nennt sich der Verein Touristenverein Naturfreunde Österreich. Zum 20jährigen Vereinsjubiläum erscheint 1915 ein Artikel im *Naturfreund*, in dem die Naturfreunde eindeutig gegen den Krieg Stellung beziehen. Viele Ortsgruppen kümmern sich um Kinder und versorgen sie mit Lebensmitteln. 1918 wird die Verbreitung der Ausgabe 7/8 der Zeitschrift *Der Naturfreund* in Deutschland verboten, weil darin die 35. Verlustliste von Mitgliedern mit 1.000 Kriegsoptionen veröffentlicht war. Die »Reichsgruppe Deutschland der Naturfreunde« wird 1933 durch die Hitler-Regierung aufgelöst, ihre 231 Häuser werden beschlagnahmt, die Funktionäre verhaftet und die Zeitschrift verboten. 1934 wird auch die österreichische Bewegung verboten; ihr Präsident Paul Richter wird für neun Monate inhaftiert. 1938 bis 1943 werden mit Ausnahme der Schweiz alle europäischen Organisationen verboten. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründen sich überall neue Sektionen der Naturfreunde (offiziell: »Natur Freunde Deutschlands e.V. – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur«) und auch ihre Zeitung kann wieder erscheinen. In den Sowjetischen Zonen Deutschlands (und später in der DDR) und Österreichs wird keine eigenständige Naturfreunde-Bewegung genehmigt.



Österreich 28.4.1995

Wiener Zeitung

Jan van Ghelen gab ab 1703 eine deutsche Zeitung heraus, die »so oft sich etwas politisch Wichtiges ereignete«, gedruckt wurde. Noch im selben Jahr verwandelte er die Zeitung in den regelmäßig zweimal die Woche (mittwochs und sonnabends) erscheinenden *Posttäglichen Mercurius*. Bemerkenswert ist, daß er sich zu diesem Unternehmen infolge eines »öffentlichen Anschlags« entschloß, in welchem die Regierung ihn zur Herausgabe einer politischen Zeitung aufforderte und dem Unternehmer sehr einladende Vorteile zusicherte. Neben dem *Mercurius* gründete Ghelen noch in demselben Jahr das *Wienerische Diarium*, ebenfalls »posttäglich« erscheinend, welches bald den *Mercurius* verdrängte, Organ für amtliche Erlasse und Bekanntmachungen wurde, und später den Titel *K.k. privilegierte Wiener Zeitung* annahm. Die erste Ausgabe erschien am 8. August 1703. Sie ist damit die älteste noch erscheinende Tageszeitung der Welt. Aber erst seit 1813 erscheint sie täglich und setzte ihrem Titel anstatt des »k.k.« »Oesterreichisch-kaiserliche« vor. Die *Wiener Zeitung* ist damit die älteste noch erscheinende Tageszeitung der Welt. Das *Wienerische Diarium* veröffentlichte überregionale und internationale Nachrichten, dazu Geburts-, Hochzeits- und Todesnachrichten aus dem Adel und Hofberichterstattung. Rein lokale Nachrichten wurden noch durch Ausrufer oder Trommler verbreitet. 1766 wurde die Beilage *Gelehrte Nachrichten* geschaffen, die aber nur zwei Jahre bestand. Später änderte sich der Name in *Wienerisches Diarium*. 1755 mußte Ghelen für 9.000 Gulden die weitere Herausgabe der Zeitung ersteigern. Seit 1780 heißt sie *Wiener Zeitung*, 1812 wurde sie eine offizielle Regierungszeitung; seit 1857 erfolgt die Herausgabe der *Wiener Zeitung* durch die Wiener Regierung und bis 1997 von der Österreichischen Staatsdruckerei gedruckt. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien eine erste Ausgabe bereits am 21. September 1945. Die Auflage entwickelte sich von 4.500 (1855) auf heute knapp 24.000 Exemplare. Seit 1995 verfügt sie über die Internetausgabe »WZ Online«. 1998 wurde die Zeitung als GmbH ausgegliedert. Die *Wiener Zeitung* ist auch



Österreich 18.12.1954

Wiener Zeitung

das amtliche Veröffentlichungsorgan der Republik Österreich und enthält deshalb ein *Amtsblatt* zur *Wiener Zeitung*, in dem unter anderem Stellen im öffentlichen Dienst ausgeschrieben oder Handelsregistereinträge bekanntgemacht werden. Gesetzestexte werden seit 2004 nicht mehr in diesem *Amtsblatt* veröffentlicht. Die Zeitung wird heute herausgegeben von der »Wiener Zeitung GmbH« (Gesellschafter: Republik Österreich) und erscheint dienstags bis sonnabends. Die Zeitung ist Genossenschafter der »Austria Presse Agentur«.

Arbeiter-Zeitung

(AZ) war das sog. Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokraten (SPÖ). Sie erschien erstmals am 12. Juli 1889 als Nachfolgerin der kurz zuvor in Österreich-Ungarn verbotenen Zeitschrift *Gleichheit*. Gründer war der Wiener Victor Adler, Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Ab 1. Januar 1895 kam sie als Tageszeitung heraus. Von 1910 bis 1934 und dann wieder von 1945 bis 1986 wurde sie im Vorwärtsverlag gedruckt. Die Zeitung erreichte vor dem Ersten Weltkrieg Auflagen von bis zu 54.000 Stück. Während des Ersten Weltkriegs erschien zusätzlich das Abendblatt *AZ am Abend*. In der Zwischenkriegszeit war die *Arbeiter-Zeitung* offizielles Zentralorgan der SPÖ neben verschiedenen Regionalzeitungen der Partei. Ein weiterer Ableger war die Tageszeitung *Das Kleine Blatt*, die nach 1927 herauskam. 1934 wurde die *Arbeiter-Zeitung* verboten, aber bis 1938 in Brünn (Brno) als Wochenblatt gedruckt und illegal nach Österreich gebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien die AZ ab dem 5. August 1945 wieder als führende Parteizeitung. 1948 wurde mit 245.000 Exemplaren die höchste Auflage erreicht. Bis 1955 war sie die auflagenstärkste Zeitung Österreichs – nicht zuletzt deshalb, weil *Das Kleine Blatt* nur als Wochenzeitung wieder entstand. Der Niedergang der Parteizeitungen (nicht nur in Österreich) betraf ab den 1960er Jahren auch die AZ – die Auflage sank unaufhaltsam. Auch Versuche einer sog. Boulevardisierung blieben erfolglos. 1989 wurde die *Arbeiter-Zeitung* an den Medienunternehmer Hans Schmid und dessen Birko-Holding verkauft; die SPÖ behielt nur einen Geschäftsanteil von 10 Prozent. Trotz aller Bemühungen wurde das Blatt schließlich am 31. Oktober 1991 eingestellt; die Auflage betrug weniger als 100.000 Exemplare. 2004 wurden alle Ausgaben der *Arbeiter-Zeitung* von 1945 bis 1989 in einem kostenlosen Online-Archiv verfügbar gemacht.



Österreich 2004

Kurier

Der *Kurier* ist eine österreichische Zeitung, die am 27. August 1945 als *Wiener Kurier* herauskam. Das Blatt war eine Gründung der US-amerikanischen Besatzungsmacht. Die Tageszeitung war ungewöhnlich innovativ und bunt aufgemacht und gilt daher als erste Boulevardzeitung Österreichs. Sie erschien mit einer Startauflage von 153.200 Stück und konnte sich mit ihrem amerikanischen Chefredakteur, dem Presseoffizier Colonel Albert W. Reid, gleich in der Anfangsphase etablieren. Die Zeitung stand an vorderster Front gegen die Sowjets, die ihrerseits versuchten, in ihren Blättern die Amerikaner zu verunglimpfen. Der *Wiener Kurier* veröffentlichte hauptsächlich amerikanische Propagandabotschaften. Bereits Anfang 1946 war der *Wiener Kurier* mit einer durchschnittlichen Auflage von 300.000 Stück pro Tag die meistgelesene Zeitung des Landes. Wegen des Papiermangels im Sommer 1946 mußte die Zeitung sowohl bei der Auflage als auch beim Umfang des Blattes Einbußen hinnehmen: Das Blatt stürzte von 300.000 Exemplaren pro Tag auf nur mehr rund 130.000 Exemplare pro Tag im Juni 1950 ab. Die marktbeherrschende Stellung des *Wiener Kurier* nahm sukzessive ab. Bei einer Auflage von nur noch 60.000 Exemplaren sollte die Zeitung eingestellt werden. Für 3 Millionen Schilling als Kautions erhielt Ludwig Polsterer, Eigentümer der Filmfirma Cosmopol, 50 Prozent der Anteile. Die anderen Anteile erhielt der Arbeiter- und Angestelltenbund ÖAAB, eine der ÖVP nahestehende Organisation. Ab 18. Oktober 1954 erschien das Blatt unter dem Namen *Neuer Kurier*. 1958 fand Polsterer seine Miteigentümer finanziell ab und war damit offiziell alleiniger Eigentümer; als geheimer stiller Gesellschafter war noch der ÖVP-Bundesrat Leopold Helbich beteiligt. Als Fritz Molden, in dessen Druckerei der *Kurier*-Konkurrent *Bild-Telegraf* gedruckt wurde, Konkurs anmeldete und seine eigene Boulevardzeitung, das Bildtelegramm mit der bisherigen Redaktionsmannschaft des *Bild-Telegrafen* herausgab, wurde Polsterer selbst tätig. Er übernahm mit Geldern der ÖVP den *Bild-Telegrafen*. 1973 verkaufte Polsterer den *Kurier* an eine Raiffeisen nahestehende Industriellen-



Österreich 2014

Die »Romy« (auch »Kurier Romy«) ist ein österreichischer Film- und Fernsehpreis, der jährlich von der Tageszeitung *Kurier* in Erinnerung an die Schauspielerin Romy Schneider (1938–1982) vergeben wird. Ursprünglich 1990 als reiner Fernsehpreis initiiert, werden seit 2010 auch Leistungen im Bereich Kino berücksichtigt. Initiator und Designer der Romy ist Rudolf John. Die Preisverleihung findet jedes Jahr in der Wiener Hofburg statt. Der Preis teilt sich in Publikums- und Fachkategorien. Die Gewinner der personenbezogenen Publikumspreise werden von der Allgemeinheit über das Internet aus je nach Kategorie fünf bis sechs Nominierten ausgewählt. In den Fachkategorien werden die sogenannten Akademiepreise vergeben – eine Jury aus Fachjournalisten schlägt in jeder Kategorie drei Nominierte vor, aus der die Akademie (alle bisherigen Romy-Preisträger) die Sieger kürt. Nominieren können Produktionen und Künstler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Kurier

gruppe. Ab 1982 wird von Bleisatz auf Fotosatz umgestellt. 1988 kommt es zum Zusammenschluß von *Kronen Zeitung* und *Kurier*. Es wird die Samstag-Beilage *Kurier-Freizeit* eingeführt und der Sonntags-Kurier umgestaltet. Herausgeber ist seit 2005 die Kurier Zeitungsverlag GmbH. Mit kurier.at startet die Zeitung 1996 im Internet. Die Zeitung erschien im Jahr 2012 Montag bis Samstag in einer Auflage von fast 210.000 Stück, davon etwa 75 % als Abonnement. Mehrheitseigentümer mit 50,56 % ist die Printmedien Beteiligungsgesellschaft im Auftrag der Raiffeisen Zentralbank und zu 49,44 % die Funke Mediengruppe der WAZ. Unter Beteiligung der WAZ gründen 1988 der *Kurier* und die *Kronen-Zeitung* das Unternehmen Mediaprint, das Druck, Vertrieb und Anzeigenabwicklung der Zeitungstitel übernimmt.

Austria Presse Agentur

(APA) wurde am 1. September 1946 als Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Wien, wo noch heute der Sitz ist, gegründet. Mitglieder der Genossenschaft sind die österreichischen Tageszeitungen und der Österreichische Rundfunk. Die Austria Presse Agentur, die seit 1970 auch ein eigenes Gebäude verwaltet, darf weder direkt noch indirekt von einer privaten oder staatlichen Stelle finanziell unterstützt werden und nicht unter einer wirtschaftlichen oder geistigen, mit den Grundsätzen der Demokratie unvereinbaren Beeinflussung stehen. Ziel und Aufgabe der Presseagentur sind, u.a. die angeschlossenen Medien und andere Einrichtungen zur Verbreitung von Nachrichten und Informationen mit unabhängigen Nachrichtendiensten zu versorgen.



Österreich 17.11.1976

Presseclub Concordia

Am 9. November 1859 traten in Wien die Gründungsmitglieder der »Concordia«, Vereinigung Österreichischer Schriftsteller und Journalisten, mit einer Festvorstellung zum Gedenken an die 100. Wiederkehr von Schillers Geburtstag, im Theater an der Wien an die Öffentlichkeit. Präsident Dr. Franz Schuselka hielt die Festrede. Der Vereinsname entstammt Schillers »Glocke«, und eine Glocke zierte auch das erste Banner der »Concordia«; sie wurde jedoch bald durch die »Goldene Feder« ersetzt. Schillers Freiheitsdrang, besonders das Streben nach der Freiheit des geschriebenen und gesprochenen Wortes, war 1859 leuchtendes Vorbild der Vereinsgründer, in ihrer Mehrheit führende Köpfe aus den Reihen der Revolutionäre von 1848. Dem Streben nach Freiheit der Meinungsäußerung und Wahrung des Ansehens der Schriftsteller und Journalisten ist die »Concordia« stets treu geblieben; auch heute noch unterzeichnet jedes neue Mitglied ein Gelöbnis in diesem Sinn. Obwohl ursprünglich nur als Verein zur »Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder« zugelassen, verstand sich die »Concordia« von Anfang an als gesellschaftlicher Mittelpunkt aller Publizisten, als Standesvertretung zur Erreichung und Wahrung journalistischer und literarischer Freiheitsrechte, aber auch als Institution für die soziale Betreuung der Mitglieder. Der erste, 1863 veranstaltete »Concordiaball« galt sofort als einer der Wiener Elitebälle. Nach den Krisenzeiten der 1930er und 40er Jahre wurde die Tradition 1960 wiederaufgenommen, und der »Concordiaball« ist seither der gesellschaftliche Höhepunkt der Wiener Festwochen. Im Juni 1984 feierte man im Wiener Rathaus das Jubiläum des 25. Balls der Zweiten Republik. In ihren ersten Jahren suchte die »Concordia« vor allem die Mittel des Vereins zu stärken, um sich humanitären Aufgaben widmen zu können. Auf eine erfolgreiche Gemäldelotterie folgte 1861 die Herausgabe eines »Concordia-Kalenders« mit zahlreichen literarischen Beiträgen. Von den vier Wohlfahrtseinrichtungen der »Concordia«, darunter ein Fürsorgeprogramm und eine Krankenkasse, wirkte der 1872 von Josef Neuwirth (1839 bis 1895) gegründete Pensionsfonds bahnbrechend



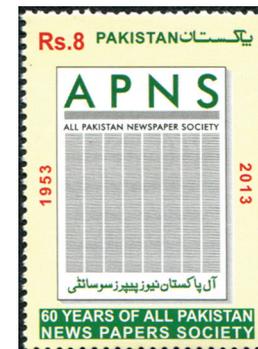
Österreich 9.11.1984

Presseclub Concordia

in Europa. Der Fonds wurde zum Großteil mit dem Reinertrag des 1869 erbauten Vereinshauses in der Werdertorgasse finanziert und erlaubte es schon bald, nicht nur notleidende Mitglieder, sondern auch Witwen und Waisen von verstorbenen Mitgliedern zu unterstützen. Wenngleich in bescheidenerem Umfang, hat sich auch diese soziale Tätigkeit der »Concordia« bis heute erhalten. Der Concordiaplatz in der Wiener Innenstadt erinnert noch heute an das große Ansehen, das sich der Verein in kurzer Zeit erwerben konnte: Als die »Concordia« nach den Überschwemmungen von 1880 mit dem Festblatt *Vindobona* eine Notaktion zugunsten der Betroffenen einleitete, beschloß der Gemeinderat einstimmig, den durch eine Stadtregulierung gewonnenen neuen Platz »Concordiaplatz« zu nennen. Schon 1875 war dem Schriftsteller- und Journalistenverein in Bad Ischl eine »Concordiastraße« gewidmet worden. Leseabende, an denen namhafte Autoren teilnahmen, gehörten schon früh zum regelmäßigen Veranstaltungsprogramm der »Concordia«. Aus einer »Festkneipe« zu Ehren Mark Twains, der sich 1897 in Wien aufhielt, entwickelte sich später das »Concordiabankett«, in dem im Laufe der Jahrzehnte viele bedeutende Literaten Vorträge hielten. Nach einer langen Unterbrechung wurde auch diese Tradition in der Zweiten Republik wiederaufgenommen. Im Weltausstellungsjahr 1873 bot sich der »Concordia« – so heißt es – eine erste Gelegenheit, mit ausländischen Kollegen Kontakte aufzunehmen. Auch der 1881 in Wien veranstaltete Internationale Literarische Kongreß trug sehr zum Ansehen der »Concordia« bei. 1904 folgte, unter dem Vorsitz von Präsident Wilhelm Singer, der »Internationale Pressekongreß«, der sich schwierige Aufgaben stellte.

All Pakistan News Papers Society

(APNS) ist eine Organisation der pakistanischen Zeitungsherausgeber, darunter die Jang-Gruppe, die Dawn-Gruppe und die Nawa-i-Waqt-Gruppe. Die Vereinigung wurde als 1950 als »Pakistan Newspapers Society« gegründet. Ursprünglich waren auch Zeitungsverlage aus Ost-Pakistan (heute Bangladesch) Mitglied der APNS, obwohl der Sitz der Gesellschaft in der Hauptstadt Karachi war; die Verlage in Ost-Pakistan und in den Provinzen fühlten sich von dem Verband aber nicht wirksam vertreten, so daß die Society keine große Unterstützung fand, doch 1953 schlossen sich weitere Verlage der Organisation an. Die APNS behandelt Probleme zwischen ihren Mitgliedern und den Provinz- oder Zentralregierungen in Bezug auf Werbung, Zahlung von Gebühren, Steuern und Abgaben und Zeitungspapier. APNS legt auch Verhaltensregeln für Mitglieds-Publikationen und Werbeagenturen fest; dazu zählen auch Absprachen betr. der Werbung und ein System zum Schutz der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieds-Publikationen, Werbeagenturen und Inserenten. Die Gesellschaft arbeitet auch mit an der Entwicklung des Journalismus und der Zeitungswirtschaft. 1981 begann APNS, Auszeichnungen in verschiedenen Kategorien zu vergeben. Ein Jahr später wurde der Journalist Awards ins Leben gerufen. Die Preisverleihungen regelmäßig seit 1981 statt. Zwischen 1971 und 2003 ist die Zahl der angeschlossenen Publikationen in der APNS von 42 auf 262 gestiegen. Zusammen mit Organisationen der Redakteure und Journalisten, arbeitete die APNS gegen die Presse- und Publikationsverordnung unter Ayub Khan (1960) bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1988. 1999 erarbeitete die APNS mit der Regierung ein Presseinformationsgesetz, das 2002 verabschiedet wurde.



Pakistan 2013

DIE SCHWARZE UND DIE WEISSE KUNST

**KOMMUNIKATIONSTECHNIKEN UND NEUE MEDIEN
Internationale Motivgruppe PAPIER & DRUCK e.V.**

Die Schwarze und die Weiße Kunst erfreut sich unter Philatelisten weiter großer Beliebtheit. Die Themen Druck, Papier, Buch, Presse, Schrift und Bibliotheken bieten jedem Sammler ein breites Betätigungsfeld und die Möglichkeit, eine attraktive Sammlung aufzubauen.

Unsere Internationale Motivgruppe Papier & Druck e.V. befasst sich mit einem großen Themenspektrum. Da gibt es Sammler, denen es die Entwicklung der Schrift von den alten Runen bis zum heutigen Computer-druck angetan haben, andere befasen sich mit der Widerspiegelung der Presseentwicklung auf Briefmarken und Sonderstempeln, wieder andere füllen ihre Sammlungen mit Belegen über Papiermacher und Drucker.

Die Motivgruppe vereint derzeit Sammlerfreunde in Europa und Übersee. Aber zu unseren Mitgliedern gehören auch Druckereibesitzer, Buchbinder, Papierhersteller, Redakteure und Bibliothekare. Sie tragen nicht nur philatelistisches Material zusammen, sondern forschen zudem zur Entwicklung der Schwarzen und Weißen Kunst von ihrer Entstehung bis hin zu den modernen Kommunikationsmethoden der Gegenwart.

Dreimal jährlich erscheint unsere interessante Mitgliederzeitschrift „Die schwarze und die weiße Kunst“. In den 50 Jahren des Bestehens unserer Motivgruppe wurden über 180 Ausgaben produziert, die zu einem gelungenen Kompendium der Philatelie rund um das Motiv Papier und Druck wurden.

In ihr berichten die Sammlerfreunde regelmäßig über die Ergebnisse ihrer Forschungen und stellen sie zur Diskussion. Zudem zählen Neuheitenmeldungen und Literaturübersichten zu den Standardrubriken.

Der Mitgliederzeitschrift kommt nämlich eine besondere Bedeutung zu: Sie hält die Verbindung zwischen den Mitgliedern, denn Vereinsabende gibt es für die Internationale Motivgruppe nicht.

Viele unserer Mitglieder sammeln ihre gezähnten Schätze nicht nur im stillen Kämmerlein. Seit Jahren gibt es kaum eine bedeutende Ausstellung, auf der nicht Exponate von Mitgliedern der Motivgruppe Papier & Druck e.V. zu sehen sind. In der Wettbewerbsklasse auf nationalen und internationalen Ausstellungen erzielten unsere Mitglieder höchste Bewertungen.

La Estrella de Panamá

(Stern von Panama) ist die älteste Tageszeitung Panamas und die zweitälteste in Lateinamerika. Am 24. Februar 1849 gründeten die nordamerikanischen Kaufleute J. B. Bidleman, S. K. Donaire und J. F. Bachman in Panama einen Verlag zur Herausgabe einer englischsprachigen Zeitung: *The Panamá Star*. Die erste Ausgabe kam im November desselben Jahres heraus. Die Auflage betrug 5.000 Exemplare. Geleitet wurde die Zeitung von Peyton Middleton und seinem Bruder Lewis A. Middleton, die die Herausgabe als Freizeitbeschäftigung betrieben. Im März 1851 beschloß ihr Bruder James H. Middleton, eine weitere englischsprachige Zeitung herauszugeben, die er *Panama Herald* nennen wollte. Peyton Middleton verließ den *Panamá Star*, der nunmehr von einem der Eigentümer geführt wurde. Im Februar 1852 schloß sich Middleton mit Archibald Boardman Boyd zusammen. Der Name der Zeitung wurde in *Panama Daily Star* geändert. 1853 erschien die Zeitung zusätzlich in einer spanischen Ausgabe unter dem Titel *La Estrella del Sur*. Die Konkurrenzsituation zwischen *Panama Herald*, der 1852 eine erste Landkarte über den Panama-Kanal veröffentlichte, und *Panama Daily Star* endete am 2. Mai 1854, als sich beide Zeitungen zusammenschlossen. Der Titel der Zeitung lautete nun *Daily Star & Herald*. Die wirtschaftliche Situation der Zeitung führte im Oktober 1854 dazu, sie nur noch dreimal wöchentlich herauszugeben. Im März 1855 wurde eine französischsprachige Ausgabe publiziert: *L'Etoile de Panamá*, vermutlich die erste dreisprachige Zeitung der Welt. Im Juli 1855 wurde die spanische Ausgabe eingestellt. Als neuer Eigentümer und Herausgeber kam der aus Kolumbien stammende Bartolomé Calvo hinzu. In der Druckerei des *Daily Star & Herald* wurde auch die Zeitung *Evening Telegram* hergestellt. Im Juni 1893 wurden die Zeitung und die Druckerei von José Gabriel Duque Amaro übernommen, der sie bis 1914 leitete. Von 1914 bis 1931 wurden die Geschäfte von seinem Sohn Tomás Gabriel Duke, dann bis 1946 von José Isaac Fábrega geführt. Am 2. September 1951 wurden *Star & Herald* wieder zwei getrennte Zeitungen: *La Estrella de Panama* und *Star*



Panama 1.2.2003



Panama 15.7.1953



Im selben Jahr und 1954 wurden bildgleiche Marken mit Aufdruck anderer Werte ausgegeben.



La Estrella de Panamá

& *Herald*. Im April 1965 starb Tomás Gabriel Duque und sein Bruder Alejandro A. Duque übernahm die Leitung bis 1971; sein Nachfolger wurde sein Sohn Tomás Gabriel Altamirano Duque. 1987 wird nach 138 Jahren die Herausgabe des *Star & Herald* aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Am 3. März 2000 wurde *La Estrella de Panamá* an eine Gesellschaft unter Führung Augusto Garcías verkauft. 2006 werden 85 Prozent dieser Gesellschaft von der »Everwood Investment« übernommen. Im September 2006 kommt *La Estrella de Panamá* mit neuem Layout und neuem Logo heraus. 2008 wird eine Internetseite eingerichtet.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte siehe andere südamerikanische Länder.

Gaceta del Gobierno



Panama 2013

Pressefreiheit in Panama

Eine Olympia-Marke des Jahres 1960 (mit Basketballspieler) ist mit dem Datum »Libertad de Prensa 20. VIII. 63« überdruckt. Die Pressefreiheit in Panama wird in der Verfassung und in Pressegesetzen garantiert. Diese Freiheit galt natürlich nur in den Zeiten, in denen die Berichterstattung regierungskonform und nicht gegen die Drogenbarone gerichtet ist. Die sog. Kanalzone wird mit Zeitungen aus Panama versorgt.



Panama 20.8.1963

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Paraguays

Die erste Druckpresse in Paraguay wurde auf Veranlassung des Jesuitengenerals Tirso González um 1700 in der Guarani-Mission aufgestellt; angeblich sei die Druckpresse aus Hartholz selbst in der Jesuitenmission hergestellt worden. Das erste Werk dieser Officin in Santa Maria la mayor war 1705 das »Martirologio Romano« von Juan Battista Neumann. Im selben Jahr erschien auch »De la diferencia entre lo temporal y eterno« von Juan Eusebio Nieremberg in einer Übersetzung in Guarani von Pater Joseph Serrano. Die Patres lernten für die Bedienung der Presse und die Erstellung des Satzes die einheimische Bevölkerung an. Weitere Officine »impreso en las doctrinas« entstanden in den Missionsstationen der Jesuiten in San Francisco Javier und Loreto; ob es sich hierbei jeweils um dieselbe Druckpresse handelte, die an verschiedenen Orten eingesetzt wurde, oder um mehrere Pressen handelte, kann nicht mehr festgestellt werden. In den jesuitischen Druckereien wurden Schulbücher (Wörterbücher, Grammatiken) in Spanisch und Guarani und religiöse Texte gedruckt. 1727 wird in der Jesuitendruckerei in San Francisco Javier »Sermones y Exemplos en lengva gvarani« hergestellt, das für den täglichen Gebrauch gedacht war und für das auf schlechterem Papier gedruckt wurde. Die Drucktätigkeiten der Jesuiten wurden wegen der Vertreibung des Ordens aus Paraguay 1767 eingestellt.

1844 erließ der erste Präsident (und Diktator) Paraguays, Carlos Antonio Lopez, das früheste Pressegesetz »Ley de Administración Pública«, das die Verbreitung ausländischer Publikationen zuließ, was jedoch ein Jahr später wieder stärker eingeschränkt wurde. Im selben Jahr kündigte er an, daß eine Druckerei eingerichtet werden sollte: »en breve se abrirá el primer establecimiento de una imprenta«. 1845 wurde von ihm in Rio de Janeiro die Druckerei des Juan Andrés Gelly gekauft und nach Asuncion gebracht. Auf dieser Presse wurde vom 26. April 1845 bis 18. September 1852 *El Paraguay Independiente* hergestellt. Sein Sohn und Nachfolger herrschende Francisco Solano Lopez soll 1860 von einem Aufenthalt in Frankreich

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Paraguays

eine Druckpresse mitgebracht haben. Nach 1870 wurde die Imprenta de la República gegründet, die in den folgenden Jahren ihren Namen mehrmals »Schlußredaktion« vorbehielt. Das Blatt erschien nicht regelmäßig; die letzte Ausgabe von insgesamt 118 erschien am 18. September 1852. Die nächste Zeitung war die von der Regierung herausgegebene Wochenzeitung *El Semanario de Avisos y conocimientos Útiles* mit zumeist acht Seiten Umfang; herausgegeben wurde die Zeitschrift von Juan Andrés Gelly. Die letzte Ausgabe kam am 2. Februar 1856 heraus. Im April 1855 gründete Ildefonso Bermejo die Zeitschrift *Eco del Paraguay* mit Artikeln zu politischen, wirtschaftlichen und literarischen Themen. Am 9. April 1857 wurde die letzte von insgesamt 108 Ausgaben publiziert. Am 1. Oktober 1860 kam erstmals in Asuncion *La Aurora* im Format 150x210 mm heraus, die den Untertitel »Enciclopedia mensual y popular / de Ciencias Artes y Literatura« trug. Gründer der Literaturzeitschrift war Ildefonso Antonio Bermejo. Nach der Rückkehr Bermejos nach Spanien übernahm Natalicio de Maria Talavera die Redaktionsleitung. Am 25. April 1867 kam auf Veranlassung von Francisco Solano López (1827 bis 1870) eine weitere Zeitung als offizielles Regierungsblatt heraus: *El Centinela*, deren erste Ausgabe sich der Diktator selbst widmete. *El Centinela* war eine satirische Zeitschrift, die in Guarani geschrieben war und insbesondere für die sich im Krieg befindlichen Soldaten gedacht war. Sie erschien jeden Dienstag und war von hervorragenden Künstlern mit Holzschnitten ausgestattet; offizieller Herausgeber war der Bolivianer Tristan Roca. Nach 36 Ausgaben wurde sie eingestellt. Im Juli 1869 kam unter Leitung von Bechis Geronimo *La Estrella* heraus. Erste private Zeitungen folgten in den 1880er Jahren. Amtliche Mitteilungen durften in diesen neuen Zeitungen, von denen keine mehr besteht, erst erscheinen, wenn sie zuvor im *Semanario* der Regierung publiziert worden waren.

Cabichu'i

wurde von Natalicio Talavera, einem der frühesten Dichter des Landes, und Juan Crisóstomo Centurión auf Veranlassung des Diktators Lopez gegründet. Die Zeitschrift, die erstmals am 8. September 1839 in Asuncion und Luque erschien, veröffentlichte in den Sprachen Spanisch und Guaraní (übersetzt durch Pater Francisco Espinola), der Sprache der Ureinwohner, Satiren und Karikaturen und diente der moralischen Aufrüstung der sich im Krieg befindlichen Soldaten. Die ersten Artikel für *Cabichu'i* wurden vorab in der Zeitschrift *La Aurora* veröffentlicht. Die letzte Ausgabe der *Cabichu'i* erschien am 11. Oktober 1867.



Paraguay 27.8.1991

Natalicio Maria de Talavera (1839–1867) stammt aus Villarrica und gilt als der erste Dichter Paraguays. Er war Soldat während des »Guerra de la Triple Alianza« 1864–1870 und Journalist. Er hatte u.a. in Asuncion Arithmetik studiert. Hier gründete er eine Schule, in der u.a. Grammatik, Geschichte, Geographie, Philosophie und Kosmologie gelehrt wurden; mit den dortigen Studenten gründete er *La Aurora*.

Pressefreiheit in Paraguay

In einem Land, dessen Geschichte vorwiegend eine Geschichte von Diktatoren (z.B. Alfredo Stroessner, regierte 1954–1989, und sein Nachfolger Juan Carlos Wasmosy, 1989–1993) und Unterdrückung der Meinungsfreiheit ist, wird die Pressefreiheit auf einer Briefmarke mit einer Fahne des Landes eingefordert. Heute ist die Pressefreiheit in der Verfassung garantiert, doch werden immer noch Journalisten unter dem Vorwand der Verleumdung verfolgt – von Geldbußen bis Haft reichen die Bestrafungen.



Paraguay 19.3.1990

Prenfil 1988

die Ausstellung philatelistischer Literatur in Buenos Aires. »Prenfil« ist eine Zusammenführung der beiden Begriffe »Prensa« und »Filatelista«. Marken zur Prenfil sind auch in anderen südamerikanischen Ländern ausgegeben worden. Es ist die jeweils größte Ausstellung über Briefmarken und Literatur in Südamerika.



Paraguay 25.11.1988

Kongreß der philatelistischen Zeitungen »Prenfil« 1988 mit einer symbolisierten Rotation.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Perus

Die erste Druckpresse Südamerikas wurde zwischen 1559 und 1582 in Lima aufgestellt. Veranlaßt wurde die Gründung der ersten Officin durch den Jesuitenorden unter der Leitung des Provinzials Pedro José de Acosta. Der Drucker Antonio Ricardo (»Impressor de los Reynos del Perú«), der 1580 nach Lima gegangen war, stammt vermutlich aus Turin und war erst in Mexiko tätig, wo er mit Pedro de Ocharta zusammengearbeitet hatte. Auf dem Provinzialkonzil von Lima 1582 wurde beschlossen, daß für die Missionierung eine Druckpresse aufgestellt werden solle; am 13. Februar 1584 erhielt Ricardo ein königliches Privileg zur Errichtung einer Druckwerkstätte. Bedingung war, daß die Presse ausschließlich der Bekehrung der Indianer dienen mußte. Der erste Druck wurde Ende Juli desselben Jahres vollendet: »Pragmatica sobre los Dias del Año«; es war ein päpstliches Dekret zur Reform des Julianischen Kalenders im Umfang von vier Seiten im Quartformat. Im August desselben Jahrs kam mit einem Umfang von 84 Seiten die »Doctrina Christiana y catecismo« in Kastilisch und in den Eingeborenen-sprachen Quechua und Aymara heraus. 1608 kam der nächste Drucker, Francisco del Canto, der bis 1614 in der »Impr. en la Compañia de Jesus« tätig war und 1612 ein »Vocabulario de la lengua aymara« von Ludovico Bertonio druckte. 1630 besaß als dritter Drucker Petrus Francisco Gomez Patrana eine Officin. 1620 kam Gerónimo de Contreras y Alvarado (»Impresor de libros«) nach Lima und errichtete dort eine Officin; seine Familie betrieb in Lima bis 1779 die einzige Druckstätte in Peru. 1645 nannte sich José de Contreras »Impresor real del Santo Oficio«; er beendete seine Drucktätigkeit im Jahr 1701. Die Contreras waren auch königliche Drucker und arbeiteten für die Inquisition sowie für die Universität. 1822–1824 wurde in Cuzco eine »Imprenta del Gobierno legítimo« betrieben. Auch in Arequipa im Süden Perus wurde eine von Jacinto Ibañez geführte Druckerei unterhalten. 1823–1824 bestand in Crujillo ebenfalls eine »Imprenta de la Ciudad« bzw. »Imprenta del Estado«, die

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Perus

José Paredes leitete. Die peruanische Armee legte sich im Jahr 1822 gleichfalls eine Officin zu (»Ejercito Libertador«).

Zu den ersten Zeitungen gehört der Einblattdruck, der 1594 über die Landung eines englischen Seeräubers an der peruanischen Küste berichtet. Weitere Einblattdrucke wurden in der Folgezeit auch bei besonderen Ereignissen in Peru oder anderswo und als Personalnachrichten hergestellt. 1744 kam erstmals die *Gaceta de Lima* heraus, die bis 1763 erschien. Am 1. Januar 1791 wird erstmals *El Mercurio de Peruano* publiziert, der mit Unterbrechungen bis 1840 erscheint. Im selben Jahr wird von Gerónimo de Contreras auch die Wochenzeitschrift *Semanario Critico* gegründet. Die erste Tageszeitung, *El Día*, erscheint vom 1. Oktober 1791 bis 26. September 1793. 1793 wird die *Gaceta de Lima* abermals herausgegeben. Die erste Ausgabe der Regierungszeitung *Gaceta del Gobierno* erscheint 1821. 1825 wird ein neues Amtsblatt unter dem Titel *El Peruano Independiente* eingerichtet. Nach der Befreiung von der spanischen Kolonialherrschaft werden am Anfang des 19. Jahrhunderts mehrere Zeitungen gegründet, die jedoch zumeist nach kurzer Zeit wieder eingestellt werden. Von den damals gegründeten Periodika hat sich nur der 1839 erstmals herausgegebene *El Comercio* gehalten.

Caretas

(Masken) ist eine dienstags in Lima herausgegebene Wochenzeitschrift, die im Oktober 1950 von Doris Gibson und Francisco Igartúa, der ab 1963 das Konkurrenzblatt Oige (Höre) herausgab, gegründet wurde. 1952 wurde das Magazin während der Diktatur des Generals Manuel Odría das erste Mal verboten; nach der Wiedezulassung wurde die Herausgabe des Blatts immer wieder einmal für kurze Zeit untersagt. Ursprünglich kam *Caretas* als Monatszeitung heraus, Mitte der 1950er Jahre wurde sie auf 14tägiges Erscheinen umgestellt. Seit diesem Zeitpunkt war auch der Sohn des Gründer, Enrique Zileri, als Verlagsdirektor tätig; heute leitet dessen Sohn Marco Zileri das Unternehmen. *Caretas* ist Ausrichter der Miss-Peru-Wahl und kürt auch alljährlich den »Mann des Jahres«. Seit 1979 erscheint *Caretas* wöchentlich. Seit den 1980er Jahren wird zusätzlich jeweils zum Jahresende das Magazin *Premio a la Resistencia* beigelegt. 2005 begann *Caretas* ein zweites Magazin herauszugeben (*Ellos&Ellas*) mit Themen aus der Gesellschaft (wie man so sagt), Gesundheit und Life Style. Seit 2007 ist der Enkel des Gründers, Marco Zileri, als Herausgeber tätig.



Peru 15.12.2000

Doris Gibson Parra del Riego (1910–2008) stammt aus einer wohlhabenden nach Peru eingewanderten schottischen Familie. 1950 gründete sie mit ihrem Geliebten Francisco Igartúa und geliehenem Geld das Magazin *Caretas*.

El Comercio

ist eine in Lima erscheinende Tageszeitung mit einer heutigen Auflage von 120.000 Exemplaren im Broadsheet-Format (375x600 mm). Gegründet wurde die älteste Zeitung Perus und eine der ältesten in spanischer Sprache im Jahr 1839; die erste Ausgabe kam am 4. Mai desselben Jahres heraus. Ab dem 26. August 1839 veröffentlichte die Zeitung auch eine Abendausgabe unter dem Titel *Segunda Hoja*. Die Zeitung setzte sich für die Befreiung der Indianer von der »encomienda« und für die Aufhebung der Sklaverei ein. 1855 wurde von der Druckerei der *El Comercio* die erste dampfbetriebene Druckpresse, 1902 die erste Rotation. 1875 kaufte die Familie Miró Quesada das Blatt und behielt die Zeitung bis heute. Unter der Regierung Juan Velasco Alvarados wurde in den 1970er Jahren die Zeitung verstaatlicht; im Juli 1980 wurde *El Comercio* den früheren Eigentümern zurückgegeben. Im Verlag Empresa Editora El Comercio S.A. werden außerdem *Peru21*, *Trome*, *Gestion* und das Magazin *Somos* herausgegeben; zum Verlag gehören u.a. Werbeagenturen, Buchverlage, Multimediaprodukte und Wochenzeitschriften. In den verlagseigenen Druckereien Pando und Amauta in Pueblo Libre und Cercado de Lima wird auch für Dritte produziert. International ist die Verlagsgruppe u.a. durch die Orbis Ventures S.A.C. vertreten.



Peru 3.7.2008

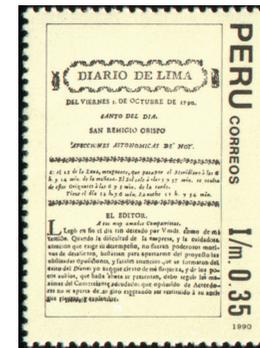
Aurelio Miró Quesada Sosa (1907–1998) stammt aus Lima. Er studierte Jura am Jesuitenkolleg von La Inmaculada und anschließend an der Universidad Nacional Mayor de San Marcos. Von 1967 bis 1979 war er Präsident der »Academia Peruana de la Lengua«, in der er deren Boletín redaktionell verantwortete. Darüber hinaus war er in leitenden Funktionen in anderen großen Gesellschaften Perus tätig. 1927 wurde er Herausgeber der *Mundial*. Seine Familie hatte 1927 den Verlag der Zeitung *El Comercio* erworben, in dem er Direktor und Herausgeber wurde. Von ihm stammt die Festschrift, die aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Zeitung herausgegeben wurde. Er war außerdem Herausgeber mehrere Kulturzeitschriften (*Letras*, *Mar del Sur* und *Revista Histórica*).



Peru 15.5.1989

Díario de Lima

ist die erste Tageszeitung Perus, die vom 1. Oktober 1791 bis 26. September 1793 herauskam. Im Jahr zuvor hatte der aus der Extremadura stammende Jaime Bausate y Mesa (Jaime Cavello) vom Vizekönig von Peru die Erlaubnis erhalten, eine Zeitung herauszugeben. Es wird angenommen, daß Jaime Bausate y Mesa in den 1780er Jahren in Madrid am vom französischen Buchhändler Jacques Thévin herausgegebenen *Diario de Madrid* (1786/87 eingestellt) mitgearbeitet hatte. Am (vermutlich) 1. August 1790 kam als »Probenummer« in Lima die *Análisis del Diario* heraus, in der Bausate sein Konzept vorstellte. Gedruckt wurde die Zeitung in der Officin des Niños Expósito. Ab Januar 1791 wurde die Zeitung mit vier Seiten, zuweilen auch mit acht Seiten Umfang in einer neuerrichteten Druckerei des Herausgebers hergestellt. Letztmalig kam die Zeitung am 26. September 1793 heraus. Die Tageszeitung wurde nur im Abonnement vertrieben, kostete 15 Pesos im Monat (für Bewohner in Lima) und wurde ab 9.00 Uhr morgens gestellt. Insgesamt gab es 409 Abonnenten. Da diese Anzahl zu gering war für ein wirtschaftliches Arbeiten, senkte Bausate den Abonnementpreis auf 12 Pesos; für auswärtige Leser 15 Pesos, später auf nur noch 12 Pesos. Ab 1792 wurde die Zeitung auch in der Buchhandlung des José Romero in Lima und in anderen peruanischen Orten (mit einigen Tagen Verspätung) vertrieben. Dennoch mußte die erste Tageszeitung Südamerikas eingestellt werden.



Peru 22.5.1992

Titelseite der ersten Ausgabe des *Diario de Lima*.

Diario Oficial El Peruano

ist die offizielle Tageszeitung der Regierung und veröffentlicht seit 15. November 1826 alle Gesetze Perus. Gegründet wurde sie von Simón Bolívar. Im Mai 1826 wurde die Zeitung zum offiziellen Blatt der Regierung erklärt und der Pfarrer Lucas Pellicer zum Herausgeber berufen. Damit löst sie *El Registro Oficial* ab, die von der Regierung als illegal bezeichnet wurde. Ihre erste Ausgabe erschien unter dem Namen *El Peruano Independiente* am 22. Oktober 1825. Sie ist die älteste Zeitung Lateinamerikas und wechselte in den ersten Jahrzehnten ihrer Geschichte mehrmals den Namen: So hieß sie *La Prensa Peruana* unter der Regierung von José Joaquín de Larriaga (1828 bis 1829), *El Conciliador* unter Felipe Pardo y Aliaga (1830–1834), *El Redactor Peruano* (1834–1836 und 1838), *La Gaceta de Gobierno* (1835), *El Eco del Protectorado* (1836–1839), und in Lima *El Eco del Norte* (1837–1838). Die Zeitung wird hergestellt von der »Empresa Peruana de Servicios Editoriales SA« und gehört zu einem staatlichen Konzern, der von der Militärregierung in den 1970er Jahren im März 1974 gegründet wurde.



Peru 16.5.2006

Abgebildet ist auch Simón Bolívar, der Befreier Südamerikas. Simón José Antonio de la Santísima Trinidad Bolívar Palacios y Blanco (1783–1830) stammt aus Caracas (Venezuela) und starb in Santa Marta in Kolumbien. Er trägt den Beinamen El Libertador und ist Nationalheld in Venezuela, Kolumbien, Panama, Ecuador, Peru und Bolivien. 1804–1807 macht er eine Reise durch Europa. In Caracas schließt er sich einer Widerstandsgruppe an, die 1810 die Selbstverwaltung Venezuelas proklamiert. 1813 beginnt der Befreiungskampf mit militärischen Erfolgen. 1815 ist er im Exil auf Jamaika. 1818 ist er wieder in Venezuela. 1821 gründet Bolívar die Republik Großkolumbien (Venezuela, Ecuador, Kolumbien, Panama) und wird Präsident. 1824 ist er gewählter Diktator von Peru. Alto-Peru nennt sich 1825 in Bolivien um. Er scheitert aus verschiedenen Gründen mit seinen Reformvorschlägen und tritt 1830 von allen Ämtern zurück. Im selben Jahr stirbt er, vermutlich an Tuberkulose.

Federación de Periodistas del Perú

wurde am 18. Juli 1950 im Haus der »Asociación Nacional de Escritores y Artistas« (ANEA) in Lima von Luis Loli Roca und weitere Journalisten gegründet, nachdem im Jahr zuvor ein Organisationskomitee unter Genaro Carnero Checa gebildet worden war. Erster Präsident von Gewerkschaft und Berufsverband wurde Gastón Aguirre Morales. Wie andere Journalistenverbände setzt sich auch die peruanische Organisation für Meinungs- und Pressefreiheit sowie allgemeine demokratische Rechte ein. In seinen Prinzipien stellt der Verband fest, daß eine freie Presse Voraussetzung für jede Gesellschaft sei. Der Verband ist heute der Zusammenschluß mehrerer lokaler Journalistenvereinigungen.

Prenfil 1988

Marke zum Kongreß der philatelistischer Zeitschriften im Jahr 1988 in Buenos Aires.



Peru 29.5.1988



Peru 29.8.1989

José Luis Abelardo Quiñones Loli Roca, Mitbegründer der FPP.



Peru 30.9.2000

50 Jahre »Federación Periodistas del Perú« (FPP).

Fondo de Periodista Peruano

Im Jahr 1950 wird von der peruanischen Regierung ein Fonds gegründet, der den Journalisten finanzielle Unterstützung im Alter, Sozialfürsorge und Förderung der beruflichen Entwicklung seiner Mitglieder aus der Asociación Nacional de Periodistas del Perú und der Asociación de Reporteros Gráficos del Perú bietet. 1985 wird vom peruanischen Kongreß eine gesetzliche Neuregelung des Journalistenfonds verabschiedet. Die Mitgliedschaft in diesem Unterstützungsfonds ist vorgeschrieben; finanziert wird er u.a. durch die Ausgabe von Briefmarken. Mit Erreichen des 55. Lebensjahres (Frauen ab 50) zahlt der Fonds nach bestimmten Regelungen an Berufs-Journalisten in Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten sowie Medienagenturen eine Altersrente. Außerdem wird eine ärztliche Versorgung zugesichert.



Peru 12.7.1988



Peru 1966 und 1968



Peru 1.1.1966

Der Überdruck zugunsten eines Journalistenfonds lautet: Habilitado »Fondo del Periodista Peruano« Ley 16078 S/. 030«.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf den Philippinen

Ende des 16. Jahrhunderts wird durch einen unbekanntes Chinesen in Manila auf den Philippinen der Tafeldruck eingeführt; dieser Chinese gründete später eine Buchbinderei, in der er nach europäischem Muster Bücher einband. 1581 soll das erste Buch in Manila gedruckt worden sein: eine Grammatik und ein Wörterbuch in der Tagalosp Sprache, doch wurde noch 1585 ein Wörterbuch für die Philippinen in Mexiko gedruckt. Der erste Drucker auf den Philippinen war vermutlich Juan de Vera, ein zum Christentum konvertierter Chinese, der 1593 das Buch »Libros de Devoción« von Holzstöcken herstellte. Im selben Jahr wird eine »Dottrina Christiana Tagalo-Spagnuola« gedruckt, ebenfalls vom Holzstock. Die für den Tafeldruck erforderliche Druckpresse wurde auf den Philippinen hergestellt, also nicht aus Europa oder Macao bzw. Japan eingeführt. Juan de Vera wird im Jahr 1602 bei der Einrichtung seiner Officin (mit beweglichen Typen) von dem Dominikaner Francisco Blancas de San José unterstützt. Er war dann in der Werkstatt der Dominikaner tätig und konnte hier gegossene Lettern nutzen. Von 1606 bis 1639 arbeitete Tomás Pimpin (Pinpin), ein Angehöriger des philippinischen Volksstamms der Tagalen, in verschiedenen Druckereien; 1610 stellte er eine von ihm verfaßte spanische Grammatik in Tagalo (»Librong pagaaralan nang manga Tagalog nang uicang Castilla«) her; es ist das erste Buch von einem philippinischen Autor. 1622 druckt er eine »Relacion del Martirio«.

Die erste philippinische Zeitung kam am 8. August 1811 als Regierungsorgan unter dem Namen *Del Superior Gobierno* heraus. Am 4. Juni 1898 wurde nach der Vertreibung der Spanier die Zeitung *El Heraldo de la Revolución Filipina* gegründet, im Januar 1899 als *Heraldo Filipino* fortgeführt. Es war die offizielle Zeitung der revolutionären Regierung; ihre erste Nummer kam am 29. September 1898 heraus. Sie war zweisprachig: in Spanisch und Tagalo bzw. Spanisch und Ilocano. Der Titel wurde im April 1899 in *Indice Oficial* und ab Mai 1899 in *Gaceta*

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte auf den Philippinen

de Filipinos geändert. Einer der Redakteure der im zweiwöchentlichen Abstand herauskommenden Zeitung war Arsenio Cruz Herrera, der erste einheimische Bürgermeister von Manila. Im Oktober 1899 wurde die Herausgabe der Zeitung eingestellt. Im Jahr 1898 wurden außerdem *La Libertad* und *La Independencia* und am 1. September *The Manila Times* herausgegeben. *La Libertad*, gegründet von dem Historiker und Journalisten Clemente Jose Zulueta, kam am 20. Juni 1898 heraus, doch schon am 4. Juli desselben Jahres wurde sie von General Emilio Aguinaldo verboten und die Druckerei im Asilo de Huérfanos in Malabon, einem Waisenhaus der Augustiner, beschlagnahmt. Am 15. September 1898 kommt die von Pedro Paterno verlegte *La Republica Filipina* heraus; veröffentlicht wurde sie in Mandaluyong, Rizal. Am 8. Januar 1899 bezeichnet der amerikanische General Douglas MacArthur (vermutlich der Vater des gleichnamigen Oberkommandierenden der Streitkräfte im Pazifik während des Zweiten Weltkriegs) diese Zeitung wie auch *La Libertad* als »official organ of the insurgent government«. Am 23. Dezember 1900 gab Trinidad Pardo de Tavera von der »Partido Federalista« eine proamerikanische Zeitung mit dem Titel *La Democracia* heraus. Am 6. April 1900 erschien erstmals *La Patria*; Herausgeber und Redakteure waren Pablo Ocampó Rafael Palma und Aurelio Tolentino. Die Zeitung wurde von General MacArthur verboten, da sie sich gegen die amerikanische Militärregierung gewandt hatte. Ocampó wurde von einem Gericht zu 6 Monaten Haft und einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt, doch wurde dieses Urteil wieder aufgehoben. Im selben Prozeß wurde auch Rafael Palma, Herausgeber von *La Independencia*, verurteilt. Die spanische Tageszeitung *El Renacimiento* kam am 1. September 1900 heraus und schrieb insbesondere gegen die Korruption in der Regierung. 1907 erscheint die zweisprachige (Englisch-Spanisch) Wochenzeitung *Philippine Free Press*, verlegt von W. H. Kincaid; sie wurde ein Jahr später von dem Schotten Robert McCulloch Dick für den Betrag von 1 Peso gekauft.

La Patria La Independencia

Nach der Niederlage der spanischen Flotte in der Schlacht in der Bucht von Manila am 1. Mai 1898 im Spanisch-Amerikanischen Krieg übernahm der aus dem Hongkonger Exil zurückkehrende General Emilio Aguinaldo formell die Macht auf den Philippinen. Am 4. Juli erließ er ein Dekret, wonach »aufgrund der herrschenden ungewöhnlichen Umstände« Zeitungen nur mit Genehmigung der Regierung herausgegeben werden dürften. Einer der ersten, die eine Genehmigung erhielten, war der Staatschef der Revolutionären Armee General Antonio Luna, der mit seinem Bruder Joaquin und einigen Freunden meinte, daß die Philippinen eine unabhängige Zeitung benötigten. Als Redakteur und Herausgeber wurde der Spanier Salvador Vivencio del Rosario angestellt. Die Zeitung sollte den Titel *La Patria* tragen, doch empfahl der in Manila herrschende amerikanische und wegen des gemeinsamen Kampfes gegen die Spanier als Verbündeter angesehene General, einen anderen Namen zu wählen; so wurde aus *La Patria La Independencia*; sie wurde die bedeutendste Zeitung während der Revolution. Die erste Ausgabe kam unter der Leitung General Lunas am 3. September 1899 heraus, die letzte Ausgabe erschien am 11. November 1900. Offiziell befand sich die Redaktion der Zeitung im Waisenhaus der Augustiner in Malabon, tatsächlich nutzte sie jedoch Büroräume in Manila. Gedruckt wurde das Blatt bei den Augustinern in Malabon wie das Regierungsorgan *La Libertad*. *La Independencia* besaß einen Umfang von vier Seiten, davon eine Seite mit Anzeigen, und konnte aufgrund des kurz vorher eingerichteten Kabeldienstes (»Manila Times cable«) auch Nachrichten aus Europa und Amerika zeitnah veröffentlichen. Nach dem Bruch der Zusammenarbeit der USA mit der philippinischen Regierung verlegte die Redaktion ihren Sitz nach San Fernando. Am 4. Februar 1899 begann der Philippinisch-Amerikanische Krieg, General Luna wurde wieder als Soldat aktiv und übergab die Herausgabe der Zeitung an Rafael Palma. Nach der Besetzung Malolos, der Hauptstadt der Ersten Philippinischen Republik, durch die Amerikaner wurden alle Zeitungen verboten;



Philippinen 28.12.2000

Auf der Briefmarke wird die hölzerne Druckpresse abgebildet, auf der *La Patria La Independencia* gefertigt wurde. 1593 drucken auf dieser Presse in Binodo bei Manila die Dominikaner. Da in dieser Officin vorwiegend Werke hergestellt wurden, die das Heil verkündigen, hat diese Presse alle Stürme und Brände wundersam überlebt und steht heute in der Universität des heiligen Thomas in Manila.

La Patria La Independencia

La Independencia konnte jedoch weiterhin erscheinen und wurde die einzige Zeitung, die für die Unabhängigkeit der Philippinen publizistisch kämpfte. Durch den Vormarsch der amerikanischen Truppen bedingt wurden die Redaktion und die Druckpresse nach Angeles, Tarlac und schließlich nach Bautista verlegt. Aufgrund des Papiermangels umfaßte die in einem verkleinerten Format gedruckte Zeitung nur noch zwei Seiten. Da auch Setzer und Drucker fehlten, wurden die Druckpresse und die sonstigen Druckmaterialien versteckt und die Zeitung eingestellt.

Philippine Daily Inquirer

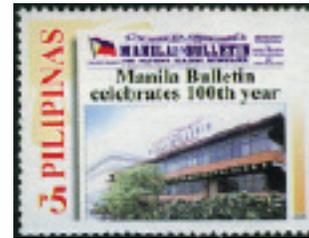
Die Tageszeitung Philippine Daily Inquirer, auch unter Inquirer bekannt, ist nach eigenen Angaben die meistgelesene Zeitung der Philippinen und hat eine Auflage von täglich 260.000 und Mitglied des ANN (*Asia News Network*). Büro- und Redaktionssitz des *Philippine Daily Inquirer* ist in Makati City. Darüber hinaus verfügt die Zeitung über vier regionale Büros in Davao, Cebu, Legazpi und Baguio und beschäftigt landesweit über 130 Korrespondenten. Gedruckt wird das Blatt täglich an vier Standorten. Neben dem Firmensitz in Makati sind die weiteren Druckereistandorte in Davao, Cebu und Laguna. Gegründet wurde die *Philippine Daily Inquirer* am 9. Dezember 1985 gegen Ende der Militärdiktatur unter Ferdinand Marcos von der Herausgeberin Eugenia Apóstol, dem Kolumnisten Max Solivén und der Ehegattin des damaligen Sprecher des Repräsentantenhauses Feliciano Belmonte, Betty Go-Belmonte. Sie gilt als Nachfolgerin des wöchentlich herausgegebenen *Philippine Inquirer*, ebenfalls 1985 gegründet, und der wöchentlichen Boulevardzeitschrift *Mr & Ms Special Edition*. Während die Motivation hinter der *Philippine Inquirer* die Berichterstattung über den Prozeß gegen 25 philippinische Soldaten, die wegen Beihilfe am Mord an Oppositionsführer Benigno Aquino, welcher am 21. August 1983 am »Manila International Airport« umgebracht wurde, war, diente das *Mr. & Mrs. Special Edition Magazin* als Medium gegen die Diktatur. Das ursprüngliche Budget des *Philippine Daily Inquirer* betrug eine Million Pesos und wies eine Auflage von 30.000 pro Tag auf. Eines der Hauptthemen war die Berichterstattung über den Wahlkampf Corazón Aquinos während der philippinischen Präsidentschaftswahlen 1986 sowie über die darauffolgende Volksrevolution im selben Jahr. Der Slogan »Balanced News, Fearless Views« wurde im Januar 1986 beigefügt.



Philippinen 2015

Manila Bulletin

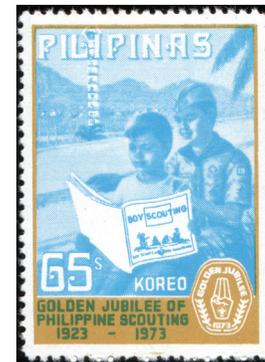
ist die älteste Tageszeitung der Philippinen, gegründet am 2. Februar 1900. Das Blatt erscheint an allen sieben Tagen der Woche. Vom Verlag kommen außerdem als Beilagen *Philippine Panorama Magazine on Sunday*, *Style Weekend Magazine on Friday* und *Travel Magazine* (zweimal monatlich) heraus. *Manila Bulletin* gehört der »Manila Bulletin Publishing Corporation«, die außerdem zwei weitere Zeitungen verlegt (*Tempo* in englischer und *Balita* in philippinischer Sprache).



Philippinen 2.2.2000 (Datum links oder rechts)

Boy Scout News

Die Pfadfinderbewegung wurde 1907 von dem britischen General Robert Baden-Powell gegründet und ist mit Ausnahme von Andorra, VR China, Kuba, Laos, Myanmar und Nordkorea weltweit verbreitet. Die Boy Scouts of the Philippines (Mag Batang Lalaking Iskawt ng Pilipinas) zogen erstmals am 31. Oktober 1936 ihre Kluft an. 1940 wurden die Girl Scouts of the Philippines gegründet. 1959 wurde das erste asiatische und 10. World Scout Jamboree auf den Philippinen abgehalten.



Philippinen 28.12.1973

La Solidaridad

(Solidarität) erschien erstmals am 15. Februar 1889 in Barcelona, unmittelbar nach der Besetzung der Philippinen durch die Spanier. Gründer war Graciano Lopez-Jaena, der auch als Herausgeber und Redakteur sein Blatt gestaltete. Finanziert wurde dieses Blatt u.a. von Pablo Rianzares und dem »Comité de Propaganda«. *La Solidaridad* war eine Zeitung, die in zweiwöchentlichem Abstand erschien, sich gegen die Besetzung der Philippinen durch Spanien wehrte und deshalb zeitweise insgeheim verbreitet werden mußte. Die Zeitung veröffentlichte nicht nur Neuigkeiten, sondern auch Berichte über die Philippinen und seiner Bevölkerung. Nach dem Umzug der Redaktion nach Madrid übernahm Maecelo H. de Pilar die Herausgabe. Die letzte Ausgabe der *Solidaridad*, die nach eigener Aussage den Freiheitswillen der Philippinos artikulierte, kam am 15. November 1895 heraus. Drei Jahre später wurde die Unabhängigkeit der Philippinen von General Emilio F. Aguinaldo proklamiert.



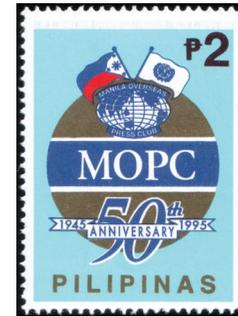
Philippinen 18.12.2006

Graciano López Jaena (1856–1896) war ein philippinischer Journalist, der aus einer wohlhabenden Familie stammt. Während seines Medizinstudiums an der Universität von Santo Tomas arbeitete er als Sekretär seines Onkels, des Vizekonsuls von Portugal in Iloilo. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten seiner ihn unterstützenden Eltern mußte er in seine Heimat Iloilo zurückkehren und arbeitete dort im medizinischen Dienst der Verwaltung. 1879 ging er nach Spanien und schloß in Valencia sein Medizinstudium ab. Mit Marcelo H. del Pilar und José P. Rival gehörte er zu den Gründern der Befreiungsbewegung der Philippinen. 1889 bis 1895 gab er die Zeitung *La Solidaridad* heraus. Er starb an Tuberkulose. Marcelo H. del Pilar und José P. Rival wurden im selben Jahr bei einem Feuergefecht mit Spaniern erschossen.

Philippinen 2013

Manila Overseas Press Club

(MOPC) ist der älteste Presseclub auf den Philippinen und wurde 1945 im damals durch den Kampf zwischen Japanern und der US-Armee zerstörten Manila gegründet; erste Mitglieder waren der *Time-Life*-Korrespondent Karl Mydens, der Radio-Journalist Dave Sternberg und der Herausgeber der *Manila Times* David Bugoslav. Myden soll die beiden anderen Journalisten zufällig in einem Zelt in einem ehemaligen Gefangenenlager der Japaner (auf dem Universitätsgelände) getroffen und spontan beschlossen haben: »This has got to be the MOPC.« Dieser MOPC erhielt die Unterstützung des US-Generals Douglas MacArthur, Oberkommandierender der Streitkräfte im Pazifik. Der Club ist heute immer noch eine gemeinnützige Organisation von Journalisten, Unternehmern, Regierungsbeauftragten und anderen Beschäftigten des Zeitungsgewerbes, die sich für die Presse- und Meinungsfreiheit, für demokratische Prinzipien, allgemeine Wohlfahrt und »good Government« einsetzen sowie die Beziehungen zu ausländischen Korrespondenten pflegen. Der »National Press Club« ist heute eine Tochterorganisation des MOPC.

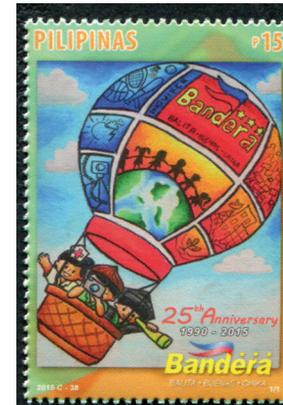


Philippinen 5.10.1995

50 Jahre Presseclub Manila

Inquirer Bandera

ist eine täglich erscheinende Boulevard-Zeitung im Tabloid-Format, die insbesondere in der Hauptstadt Manila in den Philippinen verbreitet ist. Verleger ist die Inquirer Publications, Inc. Der Umfang wird mit 14 Seiten angegeben; beliebt waren neben den Sportnachrichten das Horoskop, das »Frau Rosa« verantwortet, und das Page-3-Mädchen. Die Zeitung erschien erstmals im Broadsheet-Format am 10. September 1990 unter dem Titel *Metro Times* und wurde von den Journalisten Ralph Chekeh, Danny Mariano und Ricky Agcaoili mit Lito Bautista als »Managing Editor« herausgegeben. *Metro Times* wurde dann Schwesterblatt der *Manila Times*, die von der Familie Gokongwei publiziert wurde. Die Artikel sind in Englisch und seit 2000 in Tagalog geschrieben. Seit dem Jahr 2000 gehört *Bandera* der Familie Prieto, die das Blatt seriöser aufmachen. Die neuen Eigner experimentierten mit verschiedenen Konzepten wie eine Kombination von Broadsheet und Tabloid, Inhalte ohne Berichterstattung von Verbrechen oder ohne leichtbekleidete Damen auf der Titelseite. *Bandera* hat drei Lokalausgaben in Luzon, Visayas und Mindanao. Am Wochenende erscheint eine Sonderausgabe unter dem Titel *Klik Bandera* mit einem Schwerpunkt aus dem »Showbiz«. Im Internet wird eine Ausgabe unter dem Namen *Inquirer Plus digital edition* publiziert.



Philippinen 2015

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Polens

Die erste Druckerei in Polen entstand in Krakau, wo zwischen 1473 und 1476 eine Officin eingerichtet wurde; Krakau war zu diesem Zeitpunkt eine der größten Städte Europas. 1491 druckt hier der aus Franken stammende Sweipolt Fiol (Szwajpolt); die Typen schnitt der an der Jagellonischen Universität in Krakau Astronomie studierende Rudolf Borsdorf aus Braunschweig. Zur gleichen Zeit soll in Chelmno von den Brüdern für das gemeinsame Leben eine Officin eingerichtet worden sein; die Druckpresse und die Typen sollen aus den Niederlanden mitgebracht worden sein. 1593/94 stellt der Drucker und Verleger Johann Haller aus Rothenburg ob der Tauber im Folio-Format (210x330 mm) ein »Missale Cracoviense« her; die Typen hatte er vermutlich von dem Nürnberger Georg Stuchs übernommen. Haller druckt bis 1523 insgesamt 225 Titel. Um 1503 arbeitet hier Kaspar Hochfeder aus Bayern, der am 10. Juni 1503 im Haus von Johann Haller eine Epistel herstellt. 1510 bis 1516 besitzt Florian Ungler aus Bayern eine Officin in Krakau, der dann seine Werkstatt aus finanziellen Gründen schließen mußte und erst 1521 wiedereröffnen konnte; er druckte bis 1536 insgesamt fast 250 Titel. 1517 eröffnet der Magister der Sieben Künste Hieronymus Vietor in Krakau eine Druckerei und stellt bis zu seinem Tod 1546 über 550 Schriften her. 1534 gründen die drei Brüder Samuel, Asher und Eliakim Helicz in der Nähe von Kazimierz eine jüdisch druckende Officin, die nach ihrem Übertritt zum katholischen Glauben 1537 an Bedeutung verliert und 1540 geschlossen wird. 1543 eröffnen die Brüder Markus und Matthias Scharffenberg aus einer Breslauer Holzschneiderfamilie eine Werkstatt in Krakau, die nach 1547 von den Erben fortgeführt wird. 1490 druckt im damals polnischen Marienburg Jakob Karweysse. Jan Januszowski hatte bei seinem Vater Lazarus Andrysowicza in der Offizina Lazari (Drukami Lazarzowej) eine Buchdruckerlehre gemacht und wurde dann Schreiber an den Höfen der Könige Sigismund August und Stefan Bartory. Er übernahm um 1577 die väter-

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Polens

liche Werkstatt, in der er auch kyrillische Typen schnitt und goß. Er durfte den Titel eines königlichen und kirchlichen Architypographen tragen, 1588 wird er wegen seiner Verdienste um den Buchdruck geadelt. 1594 gibt er eine Schrift über eine neue polnische Type («Nowy Karakter Polski z Drkárnie Lázárzowy») heraus und ergänzt diese mit Vorschlägen für eine polnische Orthographie. 1554/55 eröffnet der Calvinist Matthäus Wirzbieta eine Druckwerkstatt; sein erster Druck von insgesamt etwa 150 kommt 1557 heraus. Arian Alexis Rodecki begann um 1570 zu drucken; er mußte seine Werkstatt 1584 schließen, da er ein verbotenes Buch von Christian Francke hergestellt hatte.

Die ersten polnischen Zeitungen waren Einblattdrucke und Flugblätter, die die Namen *Awizy* (Aviso), *Relacye* (Relation) oder *Nowiny* (Neuigkeiten) trugen. 1661 kommt als erste regelmäßig erscheinende Zeitung, der *Merkuryusz Polski* (Polnischer Merkur) heraus. Bis Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts kamen weitere Periodika heraus: *Mercurius Polonicis* (Polnischer Merkur), *Merkuryusz Historyczny i Polonicus* (Der historische und polnische Merkur) und *Wiadomsoci Ekonomiczne i Uczone* (Ökonomische und Bildungsnachrichten). 1764 wird der *Monitor* gedruckt, der nach dem englischen Vorbild *Spectator* von Abt Franciszek Bohomolec veröffentlicht wird. 1791 folgte die *Gazeta Narodowa y Obca* (National- und Auslandszeitung), die man erste politische Zeitung bezeichnen kann. Die erste Tageszeitung war um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert die *Gazeta Rządowa* (Regierungszeitung). Am Anfang des 18. Jahrhunderts erscheinen *Gazeta Obywatelska i Patruiotyczna* (Zeitung des Bürgers und Patrioten) und die *Przyjaciół Ludu* (Volksfreund). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts steigt die Anzahl der Tageszeitungen und Zeitschriften deutlich an.

Haynt

(Heute) war eine in Warschau herausgegebene Tageszeitung in Jiddisch, die erstmals am 22. Januar 1908 herauskam. Gründer waren Samuel Jacob Jackan, der auch der erste Redaktionsleiter war, und die Brüder Noah und Nehemiah Finkelstein. Vorläufer dieses Blatts war das 1906 gegründete *Yidishes Togblat*, gleichfalls herausgegeben von Jackan (1926 gab dieser in Paris die *Parizer Haynt* heraus). *Haynt* war neben *Moment* (1910 von dem Mitarbeiter der *Haynt* Zevi Prylucki gegründet) die am weitverbreiteste jiddische Zeitung in Polen. Die Auflage betrug 1914 rund 100.000 Exemplare. 1918 wurde Yehoshua Gottlieb Herausgeber, nach 1920 leitete Abraham Goldberg die Zeitung. Bei *Haynt* handelte es sich ursprünglich um ein Boulevardblatt, dessen Leser vorwiegend sog. kleine Handwerker waren. 1932 wurde *Haynt* zu einem Blatt, das die Redaktionsmitarbeiter in einer Genossenschaft verwalteten. Nach 1933 wurde das Blatt von Chaim Finkelstein herausgegeben, der die Zeitung zu einem zionistischen Organ formte. Finkelstein bezeichnete später in einem Buch die Tageszeitung als »a Tsaytung bay Yidn«. Aaron Einhorn und Moshe Indelman waren in den 1930er Jahren die entscheidenden Redakteure. Nach der Einrichtung des Warschauer Ghettos konnte die Zeitung bis 22. September 1941 im Ghetto herausgegeben werden. Auch *Moment* und ein neugegründetes *Yidishes Togblat* wurden neben weiteren Zeitungen im Ghetto publiziert. Die Auflage von *Haynt* betrug 1940/41 zwischen 27.000 und 40.000 Exemplaren; *Moment* druckte zwischen 23.000 und 30.000.



Weißrußland 5.6.2004

Das Gemälde mit dem lesenden »Uhrmacher« stammt von Jehuda Pen (1854–1837) aus Nowoaleksandrowsk. Er erhielt eine Ausbildung als Maler in Sankt Petersburg und danach nach Minsk, wo er von Baron Korff gefördert wurde. 1896 eröffnete er in Witebsk die erste private Kunstschule in Weißrußland. Pen legte in seiner »Jüdischen Kunstschule« besonderen Wert auf das Erlernen der malerischen Grundtechniken. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Mark Chagall und Ed Lissitzky. In der Sowjetunion wird er 1927 mit der Auszeichnung »Verdienter jüdischer Künstler« geehrt. 1937 wird er in seinem Wohnhaus in Witebsk ermordet. Die Schlagzeile der abgebildeten Zeitung lautet »Große Schlacht in den Karpaten« und soll sich auf die »Brussilow-Offensive« der zaristischen Armee 1916 im Verlauf des Ersten Weltkriegs handeln. Der Uhrmacher interessiert sich nicht für den Krieg, sondern liest die letzte Seite, auf der sich »Gemischtes« (Klatsch und Tratsch) befindet. In dem Bild wird eine Art Zeitlosigkeit des jüdischen Volkes hineininterpretiert.

Merkuriusz Polski Ordynaryiny

(Polnischer Merkur) war die erste polnische Zeitung und erschien erstmals am 3. Januar 1661 in Krakau auf Veranlassung von Ludwika Maria Gonzaha, der Gemahlin des Königs Johann Kasimir von Polen. Sie kam alle zwei Wochen in lateinischer Sprache heraus und berichtete über zeitgenössische Politik, über Kriege in Europa und monarchistische Angelegenheiten. Sie trat für Reformen in Polen ein (soweit sie dem Königshaus nützlich schienen) und für die Stärkung der polnischen Krone gegenüber dem Adel. Gedruckt wurde sie in der Officin von J. A. Gorcyn in Krakau, wechselte aber noch im selben Jahr nach Warschau. Herausgeber war der aus Italien stammende Kaufmann Hieronim Pinocci, der am Königshof verschiedene Posten bekleidete. Ein Mitarbeiter an der Zeitschrift war der Schriftsteller Lukasz Opaliński, der 1638 Sejm-Marschall und 1650 Hof-Marschall war. Die insgesamt 41 Ausgaben wurden jeweils in einer Auflage zwischen 100 und 200 Exemplaren gedruckt. Die letzte Ausgabe erschien am 22. Juli 1661. Zwischen 1933 und 1939 wurde der *Merkuriusz* von der Polnischen Nationalbibliothek als Reprint nachgedruckt. 1955–1958 kam in London ein *Merkuriusz Polski* heraus.

Przyjaciel Ludu

(Volksfreund) erschien als polnischsprachige Zeitung von 1830 (Beginn des polnischen Aufstands gegen Rußland) bis 1848 in Lyck in Ostpreußen. Herausgeber waren der Kgl. Prof. Jan Popawski, der Jesuit Jan Lukaszewicz, Ignacy Szymanski (nach 1835 Offizier in der Armee der Konföderierten Staaten von Amerika) und der Pfarrer Janusz Wawrowski.



Polen 3.1.1961



Polen 5.6.1965

Proletaryat

wurde erstmals am 15. September 1883 in Warschau als »illegale« Zeitung der ein Jahr zuvor gegründeten »Międzynarodowa Socjalno-Rewolucyjna Partia Proletariat« (Internationale Sozial-Revolutionäre Partei Proletariat) herausgegeben. Die Partei löste sich bereits drei Jahre später wieder auf. 1888 wurde eine Nachfolgepartei gegründet, aus der sich die Polska Partia Socjalistyczna (Sozialistische Partei Polens) entwickelte. Ludwik Tadeusz Warynski, Stanislaw Kunicki, Tadeusz Rechniewki und Edmund Ploski waren die vier wichtigsten Mitarbeiter der Zeitung. Die letzte von insgesamt fünf Ausgaben kam im Mai 1894 heraus.



Polen 3.1.1961



Polen 1.9.1972

Ludwik Tadeusz Warynski (1865–1889) studierte 1874 in St. Petersburg, aber wegen Studentenunruhen mußte er 1875 die Universität verlassen. 1876 gründet er in Polen die erste sozialistische Zeitschrift. Er besucht die landwirtschaftliche Schule in Pulawy und arbeitete zudem als Schlosser. 1879 wird er aus Warschau ausgewiesen und zog nach Lemberg und später nach Krakau. 1879 wird er von der österreichischen Polizei inhaftiert, kam aber ein Jahr später frei und wurde des Landes verwiesen. Zwei Jahre lebte er in Genf, ging dann wieder nach Warschau zurück, wo er 1883 abermals verhaftet, zu 16 Jahren Haft auf der Festung Schlüsselburg verurteilt wird und hier nach sechs Jahren an Tuberkulose stirbt.

Rzeczpospolita

(Die Republik) ist nach der *Gazeta Wyborcza* die zweitgrößte überregionale Tageszeitung in Polen. Sie erschien erstmals im Juli 1944 als eine der ersten Zeitungen nach dem Ende der deutschen Besetzung Polens und wurde von der neuen Regierung herausgegeben. Der Titel knüpfte damals bewußt an die gleichnamige Zeitung der rechtskonservativen Christlich-Nationalen Partei (SCN) der Zwischenkriegszeit an, um in der polnischen Nachkriegsöffentlichkeit, die der neuen sozialistisch-kommunistischen Regierung durchweg ablehnend gegenüberstand, eine gewisse Legitimität aufzubauen. 1950 wurde *Rzeczpospolita* eingestellt, da es überflüssig war, in einem Ein-Parteien-Staat sowohl eine Regierungszeitung wie auch eine Parteizeitung (*Trybuna Ludu*) zu unterhalten. 1982 wurde die *Rzeczpospolita* als Regierungsorgan neu herausgebracht. Sie erscheint seit 15. Oktober 2007 im Tabloid-Format (235x315 mm); das vorherige Broadsheet-Format (375x600 mm) wurde aus Kostengründen aufgegeben. *Rzeczpospolita* vermeidet Elemente der Boulevard-Zeitungen und ist vergleichbar mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Von der nationalkonservativen Regierung unter Jaroslaw Kaczynski wurde 2005/06 ein Wechsel in der Redaktionslinie durchgesetzt, worauf liberalere Redakteure die Zeitung verließen. Besonders in der Deutschland-Berichterstattung setzt die Redaktion seitdem auf Konfrontation. Auffällig ist die thematische und farblich hervorgehobene Dreiteilung der Zeitung: Neben dem normalen Nachrichtenteil (weiß) erscheint der Wirtschaftsteil auf hellgrünem Papier, zudem gibt es einen täglichen juristischen Teil auf gelbem Papier. Zusätzlich zu diesen täglichen Rubriken erscheinen ein- oder zweimal pro Woche Beilagen zu verschiedenen Themen (z.B. Auto- und Immobilienmarkt, Karriere, Fernsehprogramm, Kultur, Reisen). Im Jahr 1991 wurde *Rzeczpospolita* teilprivatisiert. Gemeinsam mit dem französischen Verleger Robert Hersant wurde vom polnischen Schatzamt der Verlag »Presspublica Sp. zo.o.« gegründet, wobei Hersant 51 Prozent der Anteile erhielt. 1996 übernahm der norwegische Medienkonzern »Orkla



Polen 3.11961

Rzeczpospolita

Media« die Anteile von Hersant. 2006 verkaufte »Orkla Media« seine Anteile an die britische Mecom Group von David Montgomery. Die Auflage beträgt 120.000 Exemplare (nach anderen Angaben etwa 200.000).

Trybuna Ludu

(Volkstribüne) war eine polnische Tageszeitung, die von 1948 bis 1989 herausgegeben wurde. Ihre erste Ausgabe erschien mit der Gründung der Polnischen Arbeiterpartei und entstand aus dem Zusammenschluß von *Głos Ludu* (Volksstimme), der kommunistischen *Polska Partia Robotnicza* und *Robotnik* (Der Arbeiter) der Polska Partia Socjalistyczna. Herausgegeben wurde sie vom »Komitetu Centralnego« der Polnischen Arbeiterpartei, einem Zwangszusammenschluß der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei. Ihre Auflage betrug zeitweise bis zu 1,5 Millionen Exemplare. Anfang 1990 benannte sich die Zeitung um in *Trybuna*; sie ist heute das Organ der polnischen Linken.



Polen 3.1.1953

Gemeinsam mit der deutschen Zeitung *Neues Deutschland* und der tschechoslowakischen *Rudé Právo* veranstaltete *Trybuna Ludu* seit 1948 die sog. Internationale Friedensfahrt von Radsportlern, die von Prag über Berlin nach Warschau führte.

Warszawa Walczy

(Warschau kämpft) wurde in den Jahren 1939 bis 1945 als Untergrundzeitschrift von der »Armia Krajowa« (Landesarmee), der sog. Heimatarmee, als Informationsblatt herausgegeben. Insgesamt kamen in der Zeit vom Kriegsbeginn 1939 bis Januar 1945 rund 250 sog. illegale Zeitungen heraus, darunter als größte das *Biuletyn Informacyjny* (Informationsbulletin). Abgebildet sind auf der Briefmarke »Polnisches Millennium« Karol Pankiewicz, Walenty Krosnowski, Wincenty Kobylanski und Aleksander Swietoslawski, die im November 1830 den russischen Großfürsten Konstantin Pawlowitsch Romanow aus dem Palast Belvedere in Warschau verjagten.



Polen 11.11.2001

Tygodnik Powszechny

(*Allgemeine Wochenzeitung*) erschien erstmals am 24. März 1945 und ist eine polnische Zeitung mit Herausgabeort Krakau, die sich selber gemäß ihrem Untertitel als *katholisches soziokulturelles Blatt* versteht. Sie war neben dem später verbotenen *Tygodnik Warszawski* von Anfang an als Versuch gedacht, sich gegen die Dominanz der kommunistischen Medien im kommunistischen Polen zu wehren. 1953 wurde sie von den Machthabern verboten, weil sie sich weigerte, einen Nekrolog auf Josef Stalin abzudrucken. Das Verbot wurde mit dem Machtwechsel 1956 vom Vorsitzenden der Kommunistenpartei Wladyslaw Gomułka wieder aufgehoben. Als Forum katholischer Intellektueller war der *Tygodnik* eng verbunden mit der Gruppierung »Znak«, die jahrelang nicht-kommunistische Abgeordnete im polnischen Sejm stellte, sowie später mit der 1976 gegründeten Oppositionsbewegung KOR und der Solidarnosc. Im Dezember 1981 wurde das Erscheinen der Zeitung für einige Monate gestoppt. Seit den 1990er Jahren häuften sich wegen angeblich zu liberaler Positionen die Konflikte mit der katholischen Hierarchie Polens. Der intellektuelle Führungsanspruch, den der *Tygodnik Powszechny* seit seiner Gründung unter der Ägide des Chefredakteurs Jerzy Turowicz verkörperte, der dem Blatt über 50 Jahre bis 1999 vorstand, zeigte sich in einer Reihe prominenter Mitarbeiter wie Stanislaw Lem oder dem Erzbischof von Krakau, Karol Wojtala. Von 1999 bis 2011 war der liberale Theologe, Priester und Journalist Adam Edward Boniecki (Marianer, MIC) Chefredakteur der Zeitung, der vom Provinzial des Marianenordens Paweł Naumowicz gezwungen wurde, die aufzugeben und nach Warschau umzusiedeln. Für seine Verdienste um die deutsch-polnische Aussöhnung wurde der *Tygodnik Powszechny* im Oktober 2005 mit dem *DIALOG*-Preis des Bundesverbandes deutsch-polnischer Gesellschaften ausgezeichnet. Herausgeber ist die Gesellschaft »Tygodnik Powszechny spółka z o.o.« (eine GmbH), an der Mewdiengruppe ITI seit 2008 53 Prozent der Anteile



Polen 26.4.2000

Der zeitunglesende ältere Herr war Jerzy Turowicz (1912–1999), ein polnischer Journalist, Gründer sowie 1945–1953 und 1956–1999 Hauptredakteur der katholischen Wochenschrift *Tygodnik Powszechny*. Während des Zweiten Weltkriegs war er in der katholischen Widerstandsbewegung »Unia« tätig. Abgebildet sind markante Bauwerke Krakaus (z.B. die Burg und im Hintergrund die Marienkirche) und dem Papst Johannes Paul II. (bis 1978 Erzbischof von Krakau), einem weiteren Bischof sowie Bürgern. Krakau war im Jahr 2000 Kulturhauptstadt Europas.

Tygodnik Powszechny

hält. Die Grupa ITI wurde 1994 gegründet. Sie hat ihren Sitz in Warschau, ist an der Luxemburger Börse notiert und betreibt über ein Dutzend Fernsehkanäle unter dem Namen TVN sowie das polnische Internet-Portal Onet.pl. Dem Blatt ist vertraglich völlige Unabhängigkeit zugesichert, was die Autonomie der Redaktion, ihre Mission und ihre Linie in Bezug auf ihre Weltanschauung betrifft.



Polen 2000

Stanislaw Lem (1921–2006), Schriftsteller (links oben);
»Der verzauberte Weg« von Konstanty Ildefons Galczynski
(1905–1953), Lyriker;
Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916);
Tadeusz Kantor (1915–1990), Maler, Regisseur;
Piotr Skrzynecki (1930–1997), Kabarettist;
Jan Matejko (1838–1893), Maler;
Wisława Szymborska (1923–2012), Lyrikerin;
»Hochzeit« von Stanislaw Wyspianski (1869–1907),
Dramatiker und Maler;
Slawomir Mrozcak (*1930), Schriftsteller;
Tuchhallen von Krakau

Untergrundpresse in Polen während des Zweiten Weltkriegs

Während der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht soll es mehr als 1.000 Untergrundzeitungen gegeben haben. Die wichtigsten waren die *Biuletyn Informacyjny* von der »Armia Krajowa« (Polnische Heimatarmee) von März 1941 bis Januar 1945 mit einer Auflage von 43.000 Exemplaren und die *Rzeczpospolita Polska* (Polnische Republik), herausgegeben von der »Delegatura Rządu Rzeczypospolitej Polskiej na Kraj« (Delegierte der Obersten Verwaltungsbehörde im besetzten Polen); es erschien 1941–1945 zweiwöchentlich unter der Redaktionsleitung von Stanislaw Kauzik und Zbigniew Kunicki mit 16 Seiten Umfang. Die »Delegatura« gab zudem zwischen 1942 und 1945 einen Pressedienst mit einer Auflage von 750 Exemplaren und einen Umfang von bis zu 32 Seiten heraus. Die meisten Publikationen hatten nur eine Auflage zwischen 1.000 und 5.000 Exemplaren. Veröffentlicht wurden außerdem Broschüren und Flugblätter sowie gefälschte Plakate der deutschen Verwaltung (z.B. eine Aufforderung an die Deutschen, Polen zu verlassen). Zusätzlich zu polnischen Titeln druckte die Heimatarmee falsche deutsche Zeitungen, die dafür ausgelegt waren, die Moral der deutschen Besatzungstruppen abzubauen. Auch Romane und Anthologien wurden von Untergrunddruckereien veröffentlicht; über 1.000 Werke wurden so während des Krieges aufgelegt. Die Mehrheit der polnischen Druckereien im Untergrund befand sich im besetzten Warschau; bis zum Warschauer Aufstand im Sommer 1944 entdeckten die Deutschen dort über 10 Druckerpressen des Untergrunds (ihre Setzer und Drucker wurden meist hingerichtet oder in Konzentrationslager geschickt). Die Untergrundpresse wurde von einer großen Gruppe von Aktivisten unterstützt; neben den Journalisten, Setzern und Druckern gab es eine große Anzahl von Kurieren, die die Publikationen verbreiteten; diese Kuriere sollen die am meisten verhaftete Gruppe unter den Mitgliedern von Untergrundorganisationen gewesen sein.



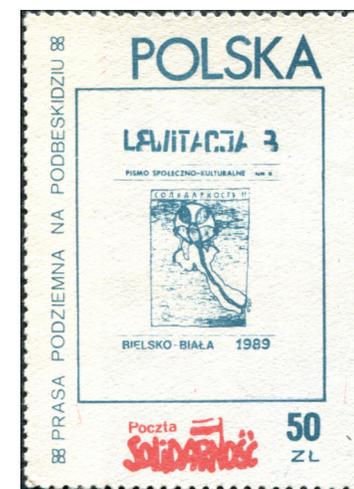
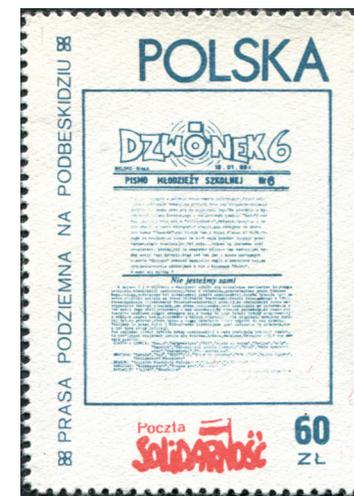
Polen 1942

Im Kopf der Briefmarke ist zu lesen: »Polska Prasa Podziemna« (Polnische Untergrundpresse); unten heißt es: »Podziemna Poczta Polska« (Polnische Untergrundpost). Abgebildet sind vier Untergrundzeitungen: *Młody Trend* (Der junge Trend), *Wiadomości Codzienne* (Tagessnachrichten), *Miecz i Plug* (Schwert und Pflug) und *Więści* (Nachrichten/Neuigkeiten).

Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Walter Baldus;
weitere Informationen in *Philatelie*, Ausgabe 455 Mai 2015

Zeitungen der Solidarnosc

Am 14. August 1980 begann auf der Danziger Lenin-Werft ein Streik als Gegenmaßnahme zum Schutz der entlassenen Anna Walentynowicz, Arbeiterin, Mitbegründerin der 1978 ins Leben gerufenen Freien Gewerkschaft (WZZ). Aus diesem Streik entwickelte sich eine landesweite Gewerkschaftsbewegung, die Solidarnosc, dessen Logo der Künstler Jerzy Janiszewski entwarf. Ab September 1980 wurden einzelne überbetriebliche Streikkomitees (MKS) in überbetriebliche Gründungskomitees der freien Gewerkschaft umgewandelt. Am 17. September wurde auf einer Tagung der Vertreter von mehr als 20 Überbetrieblichen Komitees beschlossen, eine einheitliche landesweite Organisation zu gründen: Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft Solidarnosc. Sie zählte damals 3 Millionen erklärte Mitglieder. Das Propagandamonopol der Staatsgewalt wurde erfolgreich durch mehrere hundert Gewerkschaftsbulletins, die in allen Regionen verbreitet wurden, Informationsagenturen der Gewerkschaft und das 1981 offiziell in einer Auflage von 500.000 erscheinende Wochenblatt *Tygodnik Solidarnosc* überwunden. Der 1. Kongreß der Solidarnosc wurde im September 1981 einberufen; ihm gingen erste im Nachkriegspolen demokratische Wahlen der Kongreßdelegierten voran. Am 13. Dezember 1981 verhängte Partei- und Regierungschef General Wojciech Jaruzelski das Kriegsrecht in Polen. In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember wurde fast die gesamte Führungsspitze der Solidarnosc verhaftet. Im Dezember 1982 wurden trotz zwischenzeitlicher Freilassungen mehr als 10.000 Inhaftierte gezählt. Solidarnosc wurde verboten, hat aber die sieben Jahre der Illegalität überdauert. Zu Beginn des Kriegszustands wurde wegen der völligen Unmöglichkeit, sich zu kontaktieren. Es wurden daher fast überall Verbindungen geschaffen, die der Sammlung und Weitergabe von Informationen dienten. Sie wurden so zu Keimzellen einer Untergrundgesellschaft. Die Untergrund-Solidarnosc bedeutete nicht nur politische Betätigung, sondern auch unabhängige Kultur



Die briefmarkenähnliche Stücke dienten der Finanzierung der Untergrundzeitungen und sind keinesfalls ein Entgelt für die Beförderung durch die polnische Post. Es sind also »Machwerke«.

Zeitungen der Solidarnosc

und Bildung, aber vor allem ein von Staatsgewalt und Zensur unabhängiges Verlagswesen (Samisdat). Es entwickelte sich in einem bisher unbekanntem und sonst nicht anzutreffenden Ausmaß, obwohl nicht nur Verleger, Drucker, sondern auch Verteiler der Samisdat-Literatur verhaftet und zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Die größte Untergrundzeitung, die während des Kriegszustands herausgegeben wurde, Wochenblatt *Tygodnik Mazowsze*, erreichte eine Auflage von 80.000 Exemplaren. Während der ganzen Zeit der organisierten Opposition (in den Jahren 1976–1990, bis zur Abschaffung der Zensur), aber vor allem nach der Verhängung des Kriegszustands am 13. Dezember 1981, erschienen in Polen im Samisdat knapp 5.000 Zeitungen bzw. Zeitschriften und knapp 7.000 Bücher und Broschüren. Schätzungsweise hatten etwa 100.000 Personen einen dauerhaften Kontakt zu diesen Publikationen und weitere 100.000 bis 150.000 einen unregelmäßigen Kontakt. Aus dem Westen gingen nach Polen Transporte mit Lebens- und Arzneimitteln sowie technische Hilfe für die polnische Opposition geschmuggelt: Druckfarben und -träger, Vervielfältigungs- und sogar Druckmaschinen. Aus der Tradition von illegalen Veröffentlichungen nach 1976 entwickelte sich mit der Duldung der Zensurbehörden ein neuer Presstypus, der von der staatlichen Zensur nicht berührt wurde. Anfangs bestand dieser Typus hauptsächlich aus Betriebsbulletins, die nur geringe Reichweiten hatten, aber schon vor August 1980 hatte sich in der Polen ein gut organisiertes unabhängiges Publikations- und Kommunikationssystem etabliert. Seit August 1980 entstanden in allen Teilen Polens neue, von der Gewerkschaftsbewegung herausgegebene Zeitschriften. Die Wochenzeitschrift der niederschlesischen Solidarnosc *Tygodnik Solidarnosc* übertraf mit einer Auflage von einer halben Million Exemplaren bald die bisher auflagenstärkste staatliche politische Wochenzeitung *Polityka* (Auflage betrug zu diesem Zeitpunkt: 470.000). Um die Presse vielen Menschen zugänglich zu machen, wurden die



Zeitungen der Solidarnosc

Ausgaben von einseitigen Zeitungen, deren Auflagen aus drucktechnischen Gründen sehr klein waren, z.B. in Bahnhöfen an eine Wand geklebt und am nächsten Tag aktualisiert. Zudem lagen Zeitungen mit aktuellen Informationen von Gewerkschaftsmitgliedern in den Pausenräumen zahlreicher Betriebe. Die Herausgeber dieser Zeitungen erhielten vom Staat weder Papier noch Druckfarben, die staatlichen Druckereien blieben ihr verschlossen. Die angewandte Drucktechnik war primitiv, die meisten Publikationen wurden hektographiert. In der Folge des Gesetzes über die Kontrolle von Presse, Publikationen und Veranstaltungen, das am 1. Juli 1981 im Sejm verabschiedet worden war, dominierte die kommunistische Partei die Medien zwar noch, konnte jedoch keine wirkliche Kontrolle mehr ausüben. Die staatlichen Behörden durchsuchten gewerkschaftliche Treffpunkte, die dazu dienen sollten, den oppositionellen Verlegern das Leben zu erschweren. Solche Behinderungen, auch bei der Verteilung von Presseerzeugnissen, wurden ständig weiter verstärkt. Das kurzfristige Aufblühen der unabhängigen Öffentlichkeit in der legalen Gewerkschaftszeit war zum Teil einer breiten finanziellen und materiellen Unterstützung der Solidarnosc aus dem Westen zu verdanken: Gewerkschaften und Organisationen der polnischen Emigration spendeten der Solidarnosc vor allem Hunderte von Druckmaschinen. Die Betriebskommissionen der Untergrund-Solidarnosc leiteten etwa zehn Prozent ihres Geldes an die TKK weiter. Über Kuriere ging ein Teil des Geldes an die Redaktionen der Untergrundmedien. Häufig fehlte Geld für Zeitungen und Untergrundveröffentlichungen, da an Hilfsaktionen nicht gespart wurde. Obwohl die Gewerkschaft formal nicht mehr bestand, zahlten viele Arbeiter und Angestellten bei Sammelorganisationen in den Betrieben weiterhin 1 Prozent ihres Monatseinkommens. Auch von emigrierten Mitgliedern der Solidarnosc wurden gespendet. Vielfach bildeten die finanzielle Basis der Untergrundorganisation die Einnahmen aus verlegerischen Tätigkeiten,



Zeitungen der Solidarnosc

aus der Untergrundpost und den Briefmarken sowie vor allem freiwillige Spenden aus dem In- und Ausland. Zu Beginn des Kriegszustandes waren nur wenige Menschen in Niederschlesien in das Schreiben und Herausgeben von Publikationen und Flugblättern involviert. Diese wurden zusammen mit Informationsbroschüren zunächst nur von Führungsmitgliedern der Untergrund-Solidarnosc herausgegeben. Schnell jedoch hatte jede Provisorische Betriebskommission Ambitionen, selbst möglichst regelmäßig eine eigene Zeitschrift herauszugeben. Diese erschienen meist in Gestalt von Flugblättern oder wenigen zusammengehefteten Seiten, die zu Beginn des Kriegszustandes zunächst maschinengeschrieben oder primitiv gedruckt, später kopiert oder in besserer Qualität gedruckt wurden. Zwischen den einzelnen Redaktionen bestand mehr oder weniger ausgeprägt ein Informationsaustausch. Ihre Auflagen beliefen sich je nach Betrieb auf bis zu 1.000 Exemplare, aber es gab auch Blätter mit höheren Auflagen (*Biuletyn Wroclawski* wurde von Studenten in einer Auflage von 3.000 bis 4.000 Exemplaren herausgegeben, die Auflage von *Dzis i Pojutrze* (Heute und übermorgen betrug 3.000 Exemplare). Besonders wichtig war die zehn Seiten umfassende Wochenzeitschrift *Dzis i Pojutrze* (Heute und übermorgen), von der je 3.000 Exemplare gedruckt wurden. Sie beinhaltete nüchterne und realistische Artikel und hatte den Mut, auch unpopuläre Meinungen auszusprechen. Über die Verteiler von Publikationen bestand Kontakt zwischen Lesern und Redaktionen. Informationen, Kritik und Kommentare flossen zurück, aber auch Geld, Druckfarbe und Papier gingen diesen Weg. Schätzungen zufolge las eine Million Menschen die Untergrundpresse. Innerhalb der Solidarnosc Walczaca in Breslau existierten Gruppen für Druckerei und Vertrieb, die sich aus bis zu 30 Leuten zusammensetzten. Diese kannten sich untereinander aufgrund der Kettenstruktur der Untergrund-Organisation oft nicht. In einer Druckerei der Solidarnosc Walczaca in Breslau wurde



Zeitungen der Solidarnosc

nie die gesamte Auflage einer Untergrundzeitschrift gedruckt: Eine Zelle konnte maximal 800 Exemplare anfertigen. Dies bedeutete eine gewisse Sicherheit für die Solidarnosc Walczaca. Für den Fall, daß es der Staatssicherheit gelang, eine Druckereizelle zu liquidieren, fehlte nur ein kleiner Teil der Zeitschriftenauflage, der von anderen Zellen in der Stadt leicht übernommen werden konnte. Durch den Kauf von größeren Mengen Papier erregte eine Person bereits Verdacht, für die Untergrundpresse tätig zu sein. Die Papierbeschaffung war deshalb so organisiert, daß jeder, der Zugang zu Büros oder einer Papierfabrik hatte, versuchte, Papier zu besorgen; in Breslau soll es zu einem Tauschhandel von Druckpapier gegen gedruckte Flugblätter gekommen sein. Ein Problem stellte der Zugang zu Matrizen, Tonbandgeräten, Druck- und Kopiergeräten dar, denn in bestimmten Institutionen und staatlichen Druckereien waren für jegliche Drucke, selbst für Visitenkarten und Einladungen, Genehmigungen der Zensurbehörde erforderlich. Diese Hürden wurden von den Untergrund-Aktivisten in Breslau auf vielfältige Weise genommen. Einfache Spiritus- und Wachsmatrizenvervielfältiger wurden aus dem westlichen Ausland nach Polen geschmuggelt. Gedruckt wurde u.a. auf Wäscheplättmaschinen und selbstgebastelten Druckrahmen. Die im Westen für Kunst- und Sonderdrucke verwendete Siebdrucktechnik wurde den Bedürfnissen des unabhängigen Publikationswesens in Polen angepaßt. An Stelle von Druckfarben verwendeten viele Polen eine Mischung aus Sonnenblumenöl, Farbstoffen einfacher Reinigungsmittel und Tusche. Einige Untergrund-Aktivisten verschafften sich durch Zahlung von Bestechungsgeldern Zutritt zu staatlichen Druckereien. Die ersten Auflagen der Untergrundzeitschriften in Breslau wurden mit Seidendrucktechnik oder auf Folie gedruckt, die nächsten mit Matrizen. Mit einer Folie konnten bis zu 100, mit einer Matrize bis zu 3.000 Exemplare hergestellt werden.



Diese Druckspindel ist auch auf einer Briefmarke der USA abgebildet.

Tygodnik Powszechny

(Allgemeine Wochenzeitung) ist eine in Krakau seit dem 24. März 1945 erscheinende katholische polnische Zeitung. Sie wurde 1953 von der kommunistischen Regierung verboten, weil sie sich weigerte, einen Nekrolog auf Stalin abzudrucken. 1956 wurde das Verbot von Wladyslaw Gomulka als neuem Parteichef wieder aufgehoben. Das Blatt war mit der politischen Gruppierung Znak und ihren parlamentarischen Vertretern im Sejm verbunden. Nach 1976 unterstützte sie die Solidarnosc und die katholische Oppositionsbewegung. 1981 wurde *Tygodnik Powszechny* nach der Verhängung des Kriegszustands in Polen wieder verboten. Nach 1990 kam es zu Konflikten mit der katholischen Hierarchie. Herausgeber ist die Gesellschaft Tygodnik Powszechny spółka z o.o. (eine GmbH), von der Mediengruppe ITI seit dem 23. Juni 2008, die 53 Prozent der Anteile hält. Die Grupa ITI wurde 1994 gegründet. Sie hat ihren Sitz in Warschau, ist an der Luxemburger Börse notiert und betreibt über ein Dutzend Fernsehkanäle unter dem Namen TVN sowie das polnische Internet-Portal Onet.pl. Der Redaktion des Blatts ist vertraglich seitens der Eigentümer politische Unabhängigkeit und Autonomie, soweit es ihre Weltanschauung betrifft, zugesichert.



Polen 1.4.2000

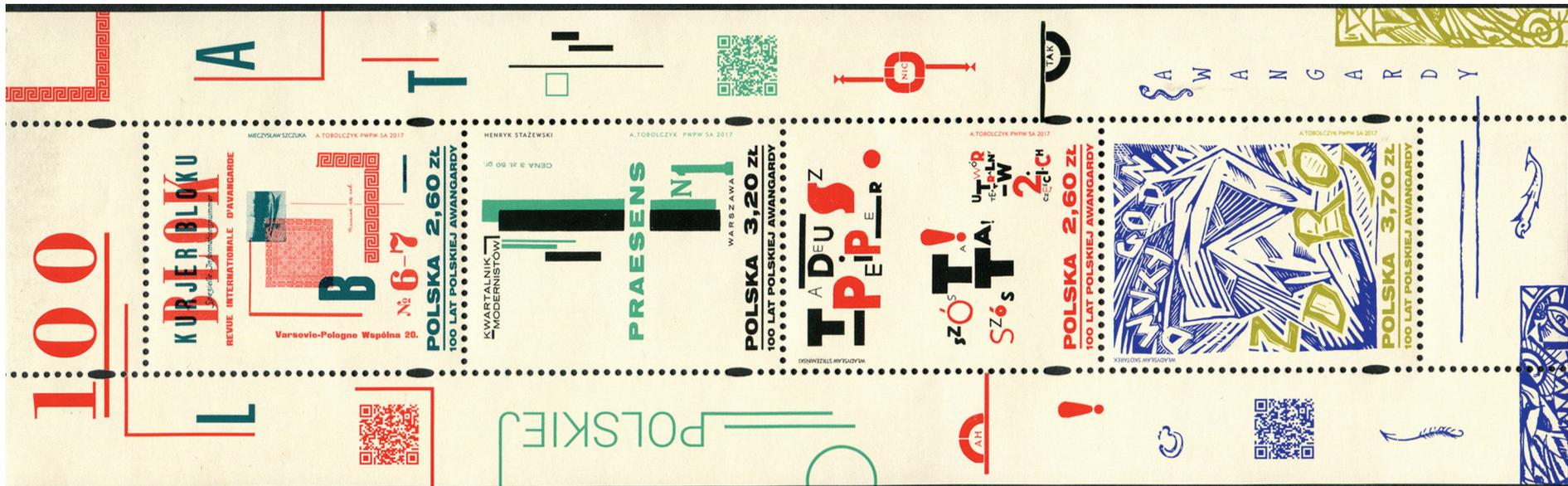
Auf der Marke sind abgebildet:
 Krzysztof Penderecki (geb.1933), Komponist; Monogramm und Porträt von König Kasimir III. d. Große (1310–1370);
 Papst Johannes Paul II. (1920 bis 2005); Józef Dietl (1804–1878), Bürgermeister von Krakau und Rektor der Jagiellonen-Universität; Königin Hedwig (Jadwiga) (1374–1399); Jerzy Turowicz (1912–1999), Chefredakteur des *Tygodnik Powszechny* (Allgemeines Wochenblatt); Adam Chmielowski (1845 bis 1916), Gründer der Albertinerbrüder; Nikolaus Kopernikus (1473–1543), Astronom; Collegium Maius der Jagiellonen-Universität, Marienkirche

Zeitschriften der polnischen Avantgarde: Kurjer Blok, Szota! Szota, Zdroj und Praesens

Auf dem Block sind aus Anlaß des 100. Jahrestags des Beginns der polnischen Avantgarde-Bewegung (Polskie Awangardy) vier Zeitschriften der abgebildet: »Kurjer Bloku«, »Praesens«, »Szota! Szota!« und »Zdroj«.

Die 1. Ausstellung der »Polnischen Expressionisten« wurde am 4. November 1917 im Krakauer Kulturpalast eröffnet. Bereits um 1910 begannen verschiedene polnische Künstler einen neuen Stil in Abgrenzung zum damals etablierten, in Polen üblichen Kunstverständnis der Młoda Polska zu suchen. Neben der Ablehnung der hier gepflegten realistisch-naturalistischen und symbolischen Kunst, flossen auch starke künstlerische Entwicklungen der westeuropäischen Nachbarländer zu dieser Zeit in die avantgardistischen Überlegungen wie Kubismus und Expressionismus

Die Architekturzeitschrift »Praesens« (Gegenwart) wurde in Warschau von einer gleich-



Zeitschriften der polnischen Avantgarde: Kurjer Blok, Szota! Szota, Zdroj und Praesens

namigen Architekten- und Künstlergruppe herausgegeben, zu der nach 1928 auch der Maler, Kunsttheoretiker und Hochschullehrer Wladyslaw Strzeminski gehörte. Er war der führende Theoretiker der polnischen Avantgarde und Urheber der Idee des funktionalen Drucks bzw. der funktionalen Satzweise.

Die »Kurjer Bloku« (Kurier des Blok) wurde von der Künstlergruppe »Blok« herausgegeben, in der sich Kubisten, Suprematisten und Konstruktivisten zusammengefunden hatten. Die erste Ausgabe kam am 8. März 1924 heraus. Herausgeber der Zeitschrift war Mieczyslaw Szczuka.

Tadeusz Peiper war Dichter, Kunstkritiker und Literaturtheoretiker, der Mitbegründer der Krakauer Avantgarde wurde. Als Künstler glaubte Peiper, der Schriftsteller müsse wie ein vollendeter Handwerker erscheinen, der alle seine Worte sorgsam plane. Ein besonderes Bemühen müsse der Versmelodie gelten und es sei nur eine eindeutige Metaphorik zu verwenden. Er schuf den 3M-Slogan Miasto, Masa, Maszyna (Stadt, Masse, Maschine) eines der Schlagwörter der polnischen Dichtkunst der 1920er Jahre. Peiper war Herausgeber der »Szota! Szota!«.

»Zdroj« (Die Quelle) war eine in Posen erschienene Zeitschrift der 1918 entstandenen Künstlergruppe »Bunt« (Rebellion) um Tytus Czycewski. Die Gruppe war eng mit der zweiwöchentlich erscheinenden Kunstzeitschrift »Zdrój« verbunden, vereinte expressionistische Maler und Schriftsteller und war bis 1920 aktiv. Am 1. April 1918 wurde erstmals eine Ausstellung von Werken der Mitglieder der neu gegründeten Gruppe in den Räumen der Posener »Gesellschaft der Freunde der Schönen Künste« (Towarzystwo Sztuk Pięknych) organisiert. Aufgrund eines öffentlichkeitswirksamen Streites zwischen Vertretern der Gesellschaft und den Künstlern mußte die Ausstellung später an einen anderen Ort verlegt werden. Die Kunstzeitschrift »Zdrój« gab anlässlich der Ausstellung eine Sonderausgabe (mit dem Titel »Zeszyt Buntu«) heraus, in der Manifeste, Gedichte und Gemälde der Künstler veröffentlicht wurden. Einer der Ideengeber der Zeitschrift war Stanislaw Przybyszewski.

Zeitschriften der polnischen Avantgarde: Kurjer Blok, Szota! Szota, Zdroj und Praesens

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Portugals

Die ersten Druckereien in Portugal wurden von vertriebenen bzw. geflüchteten jüdischen Spaniern eingerichtet. Der älteste Druckort ist wohl Faro, wo Samuel Gacon 1487 eine hebräische Pentateuch-Ausgabe herstellte. Lissabon folgte mit Eliezer ben Jacob Toledano im Jahr 1489. 1491 verlegte Jehuda Gedalja, ein »typotheta« aus Semiecz in Litauen, in Lissabon ein Pentateuch, gedruckt von Eliezer. In Leiria druckte ab 1492 Abraham ben Samuel Dortas. In Lissabon arbeitete ab 1493 Valentin Fernandez und zwei Jahre später begann Nicolaus de Saxonia, eine Druckerei zu betreiben. Ein dritter deutscher Drucker war Johann Gherlinc, der ab 1494 in Braga arbeitete; es war der erste portugiesische Druck in lateinischer Sprache. 1497 richtete sich Rodrigo Alvarez in Porto eine Officin ein. 1495 drucken Nicolas de Saxonia aus Sachsen und Valentin Ferdinand (Fernandez) aus Mähren auf Veranlassung der Prinzessin Isabella, Herzogin von Coimbra, die »Vita Christi« von Ludolfus de Saxonia. Nicolas de Saxonia war der erste christliche Drucker Portugals. Valentin Fernandez »de la Provincia Moravia« war Schildknappe (»Escudeiro«) der Königin Eleonore, Vertreter der deutschen Nation in Lissabon und Autor von Büchern über Geographie. Germão Galharte stammt aus Frankreich und war von 1519 bis 1560 als Drucker in Lissabon tätig. Er war Lehrling von Valentin Fernandez, für den er 1539 das »Repertorio de los tiempos« herstellte. In Lissabon arbeitete Anfang des 16. Jahrhunderts Solomo ibn Usque als Drucker. Sein Sohn Abraham druckte 1543 in Lissabon ein »Latinæ Grammaticæ Compendium« und einen »Tractatus de Calendis«. 1546 stellte er sein erstes hebräisches Werk her. 1550 trat er zum katholischen Glauben über und nannte sich Duarte Pinel. Noch im selben Jahr ging die Familie aus Glaubensgründen (auch konvertierte Juden wurden weiterhin von der Inquisition verfolgt) nach Ferrara in Italien und kehrte hier zum jüdischen Glauben zurück. João Alvarez war ein Drucker in Lissabon und Coimbra in den Jahren 1546–1590. Er

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Portugals

arbeitete zumeist zusammen mit João de Barreira in der von König João (Johann) III. 1546 durch zusätzliches Schriftenmaterial ausgebauten Universitätsdruckerei von Coimbra (gegründet 1536). Seine Tätigkeit als Drucker hatte er aber schon 1542 begonnen, denn er trug zum Zeitpunkt der Berufung als Universitätsdrucker bereits den Titel eines Hofbuchdruckers.

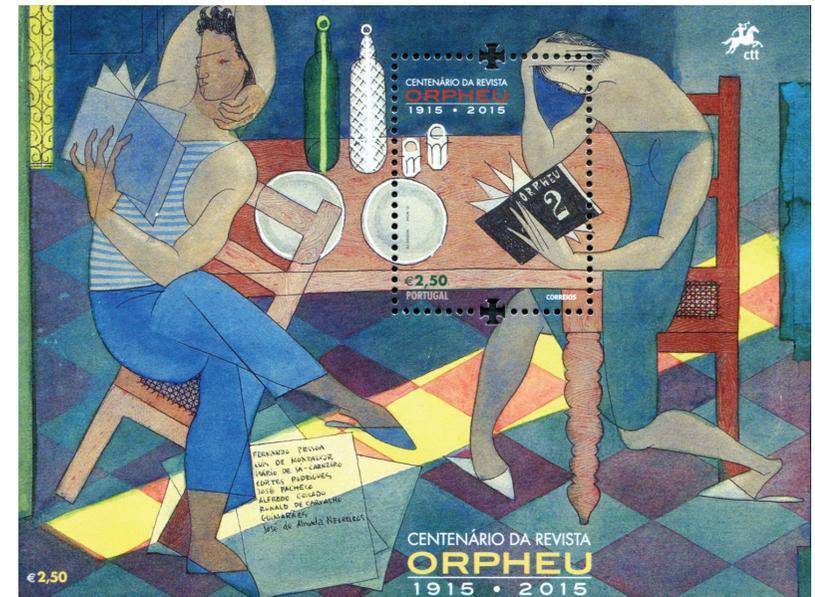
Bereits vor der Einführung des Buchdrucks in Portugal wurden in handgeschriebenen »Relações« Berichte über Neuigkeiten aus aller Welt veröffentlicht. Diese »Relações« erschienen in unregelmäßigen Abständen in sehr kleinen »Auflagen«; angenommen werden nicht mehr als 25 Exemplare je Ausgabe. Severim de Faria war vermutlich der erste, der regelmäßig solche Berichte herausgab. Die erste gedruckte erscheinende Zeitung, *Gazeta*, erschien 1641; sie kam nur etwa ein Jahr heraus. Die *Gazeta* wollte Nachrichten über die Ereignisse des Kriegs zwischen Spanien und Portugal verbreiten. Ein weiteres Ziel war die Stärkung der Unabhängigkeit. Das Blatt wurde schon 1642 wieder eingestellt. Eine zweite Zeitung mit dem Titel *Mercurio Portuguez* wurde 1663 veröffentlicht; ihr Ende ist nicht bekannt. Herausgeber war der Politiker und Diplomat Antonio de Sousa de Macedo. Hauptthema des monatlich herauskommenden Blatts sollte die Berichterstattung über den Spanisch-Portugiesischen Krieg, jedoch wurde auch über andere Themen berichtet. Gedruckt wurde es bei Henrique Valente de Oliveira; die Zeitung mit einem Umfang zwischen 8 und 32 Seiten kostete je Ausgabe zwischen 5 und 10 Reis. Sousa de Macedo beendete seine Tätigkeit Ende 1666; im Folgejahr wurden weitere sieben Ausgaben dieser Zeitschrift von einem unbekanntem Autor publiziert. Am 10. August 1715 kam als Wochenzeitung eine *Gazeta de Lisboa* heraus. Herausgeber war Joseph Freire Monterroio Mascarenhas, der die Zeitung bis zu seinem Tod 1760 leitete. Diese *Gazeta de Lisboa* bestand bis 30. Dezember 1717. Am 6. Januar 1718 folgte die *Gazeta de Lisboa Ocidental*,

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Portugals

die bis 31. August 1741 herauskam. Mit der Ausgabe vom 7. September 1741 wurde der Zusatz *Ocidental* gestrichen. In diesem Blatt wurde über das größte portugiesische Ereignis des Jahrhunderts, das Erdbeben, das Lissabon zerstörte und die Algarve verwüstete, nur kurz berichtet. Im Juli 1760 verkürzte die Zeitung den Titel auf *Lisboa*. Von Juni 1762 bis August 1778 wurde die Zeitung durch den Minister Sebastiao Jose de Carvalho e Melo, später Marquis de Pombal, verboten. 1778 erschien das Blatt wieder unter dem Namen *Gazeta de Lisboa*, was sich bis 1820 nicht änderte. In diesem Jahr kam auch erstmals der *Diário do Governo* heraus. Am Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Zeitungen, zumeist kurzlebig, die sich insbesondere dem Kampf gegen den auf die Iberische Halbinsel eingefallenen Napoleon I. und seiner Armee widmeten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden alle Arten von Zeitungen und Zeitschriften gegründet.

Orpheu

war eine portugiesische Literaturzeitschrift, die in Lissabon von Luís de Montalvor und in Rio de Janeiro von Ronaldo de Carvalho herausgegeben wurde. Sie brachte es nur auf zwei Ausgaben. *Orpheu* Heft 1 erschien für die Monate Januar, Februar, März 1915 und *Orpheu* Heft 2 für die Monate April, Mai, Juni 1915; Herausgeber der zweiten Ausgabe waren Fernando Pessoa und Mario de Sá Carneiro. Das Heft sollte dreimonatlich erscheinen. Der Zeitungsnamen sollte an Orpheus erinnern, dem mit seinem Gang in die Unterwelt subversives Verhalten unterstellt wurde; der Sänger mit seiner Lyra sollte stellvertretend für die Autoren der Gedichte und Texte der Zeitschrift stehen. *Orpheu* galt als die innovativste und avantgardistischste Literatur- und Kunstzeitschrift Portugals im 20. Jahrhundert. Nach drei Wochen waren jeweils alle Exemplare ausverkauft. Die Zeitschrift gilt bis heute als Portalmagazin am Beginn der literarischen und künstlerischen Moderne Portugals. Das Magazin sorgte für den größten Literaturskandal in der Geschichte Portugals. Der Politiker, Schriftsteller und Psychiater Julio Dantas bezeichnete die Autoren als »wahnsinnig«. Die Zeitschrift war wochenlang Tagesgespräch in Lissabon, viele andere Künstler machten sich über sie lustig. Aus Geldmangel, weil der Hauptfinanzier, der Vater von Mario de Sá Carneiro, seine Zahlungen einstellte und wohl auch aus Angst nach dem Skandal der zweiten Ausgabe wurde die für 1917 schon im Probedruck befindliche dritte Ausgabe der *Orpheu* niemals publiziert.



Portugal 2015



A Vanguarda

(Avantgarde, i.S.v. Vorwärts) erschien als Wochenzeitschrift erstmals am 9. März 1891 in Lissabon und trug den Untertitel »Diário Republicano da Manhã«, ab 1910 »Diário Republicano Independente«. Gründer und Herausgeber war Sebastião de Magalhães Lima. Die nicht regelmäßig erscheinende Zeitung in einem großen Format mit 6 Spalten auf jeder Seite, die sich als »jornais de combate«, als Kampfblatt für die Abschaffung der Monarchie verstand, wurde nach dem 22. Oktober 1914 Eigentum der »Empresa Jornalística O Socialista«. Ihre letzte Ausgabe kam am 31. Juli 1929 heraus.

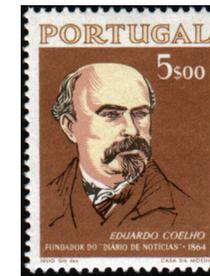
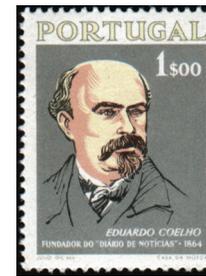


Portugal 7.12.1978

Sebastião de Magalhães Lima (1850–1928) wurde in Rio de Janeiro geboren. 1855 geht er in Portugal zur Schule und zur Universität, studiert Jura und schreibt für republikanische Zeitungen (*A Republica Portuguesa*, *Democracia*, *Distrito de Aveiro*, *Mosaico* und *Jornal de Lisboa*). In den 1880er Jahren wurde er einige Monate wegen seiner republikanischen Ansichten inhaftiert. 1915 wurde er Minister.

Diário de Notícias

(Tagesnachrichten) erschien erstmals am 29. Dezember 1864. Die Tageszeitung wurde gegründet durch Tomás Quintino Antunes und José Eduardo Coelho. Neben *Público* und *Jornal de Notícias* gehört sie zu den wichtigsten Zeitungen Portugals. Der portugiesische Literatur-Nobelpreisträger José Saramago war Mitglied der Redaktion. Auch andere berühmte Schriftsteller Portugals arbeiteten für die Zeitung. Sie wird heute ergänzt durch mehrere unregelmäßig erscheinende (u.a. *DN Bolsa*, *DN Sport*, *DN Gente*) und mehrere kontinuierlich herausgegebene Beilagen (u.a. *DN Televisão*, *Notícias Sábado*). Die Auflage beträgt etwa 60.000 Exemplare. Die Tageszeitung gehört dem portugiesischen Medienunternehmen »Controlinveste«.

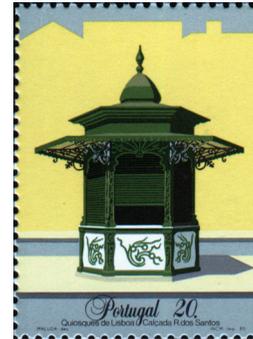


Portugal 28.12.1964

José Eduardo Coelho war ein portugiesischer Drucker und Journalist. Nach dem Tod seines Vaters wurde er im Alter von 13 Jahren nach Lissabon geschickt, wo er eine Ausbildung zum Kaufmann erhielt. Ab 1857 arbeitete er als Drucker in der portugiesischen Nationaldruckerei. Im Dezember 1864 gründete er mit Tomás Quintino Antunes die Zeitung *Diário de Notícias*.

Kioske in Lissabon

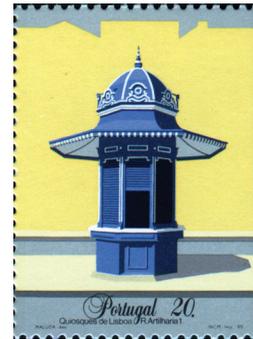
Insgesamt gibt es in Lissabon 30 historische, zumeist blau-grüne Kioske, die Ende des letzten Jahrhunderts wieder belebt wurden. Dort gibt es zum Beispiel Quejadas (kleine Käsetörtchen) und anderes Gebäck, Kaffee sowie Schnaps zu kleinen Preisen. Bei manchen Kiosken stehen Stühle und Tische bereit, und Zeitungen können auch gekauft werden.



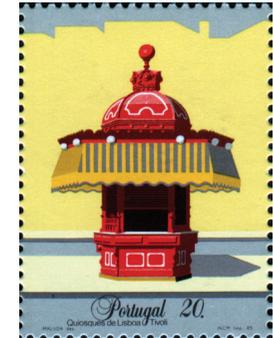
Kiosk an der Calçada Rua dos Santos



Kiosk am Hafen



Kiosk Rua Artilhara 1



Portugal 19.3.1985

Kiosk am Tivoli

Kommunikation



Kommunikation am Beispiel von Presse und Radio.

Zeitschrift des Sozialinstituts



Portugal 2012

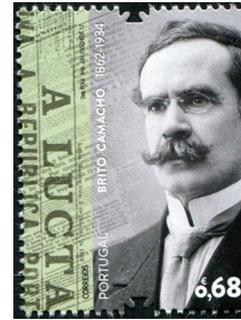


Portugal 11.11.2005

Soziale Kommunikation erfolgt auch durch die Presse.

A Lucta

(Der Kampf) war eine Zeitung, die zum 1. Januar 1906 erstmals erschien. Herausgeber war der Republikaner Manuel Brito Camacho. Das Blatt war unter Camacho als Direktor ab 1912 das offizielle Parteiorgan der von ihnen geführten Republikanischen Union. Die Zeitung wurde als Folge der Revolution 1926 eingestellt.



Portugal 13.2.2012

Manuel de Brito Camacho (1862-1934) war seit 1891 als Assistenzarzt in der portugiesischen Armee tätig. 1893 begann er seine politische Karriere. Ab 1894 war er vorwiegend als Journalist tätig. Mit Ricardo Pais Gomes und Ribeiro de Sousa gab er 1894/95 die Zeitung *O Intransigente* heraus. 1910/11 war er Minister für Entwicklung. Von 1921 bis 1923 war er Hoher Kommissar in Mozambik.

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Qatars

Die erste Zeitung im Golfstaat Qatar kam 1961 als Amtsblatt heraus. 1969 gründete das Emirat ein Informationsministerium, das im selben Jahr das Magazin *Doha* herausgab. Ein Jahr später publizierte das Erziehungsministerium erstmals die Zeitschrift *Education*. Die ersten privaten Zeitschriften kamen gleichfalls im Jahr 1970 heraus: *Al Uroba* und die zweiwöchentlich herauskommende *Gulf News* in englischer Sprache. 1972 erschien mit *Al Arab* die erste Tageszeitung; *Al Ahd* kam als politische Wochenzeitschrift gleichfalls in diesem Jahr heraus. Heute werden etwa zehn private und staatliche Zeitungen bzw. Zeitschriften veröffentlicht.

Qatar News Agency

(QNA) wurde aufgrund des Dekrets 94 des Emirats am 25. Mai 1975 gegründet und war damit die erste arabische Nachrichtenagentur in der Golf-Region. Die in Staatsbesitz befindliche Agentur begann ihre Nachrichtenübertragungen mit einer Dauer von nur 30 Minuten täglich; heute beträgt der zeitliche Umfang der Nachrichtmeldungen mehr als 18 Stunden. Die Nachrichten werden sowohl in Arabisch wie auch in Englisch und Portugiesisch (in einem besonderen Nachrichtendienst) vermittelt. 2007 wurde die QNA reorganisiert und stärker in die allgemeine Politik des Emirats eingebunden; sie veröffentlicht jetzt zusätzlich Studien zur wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lage in der Golfregion. Neben Texten werden auch Bilder und Videos produziert und über Satellit und Internet verbreitet.



Qatar 18.12.2010

Zur Druck- und Pressegeschichte dieser ehemaligen deutschen Kolonie siehe Burundi.

Zeitungsberichte über Katastrophen und Hilfe durch das Rote Kreuz



Ruanda 1.1.2003

Ein Zeitungsleser liest einen Hinweis über die Gefährlichkeit des HI-Virus. Am unteren Rand der Marke steht »La livre de vie«.



Ruanda 1988

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Rumäniens

In Târgviste oder im benachbarten Kloster Dealu in der Walachei entstand 1508 die erste rumänische Druckerei, die von dem Mönch Makarije betrieben wurde; er stellte hier bis 1512 drei kirchenslawische Bücher her. 1545 gründete Dimitrie Liubavici in Târgviste eine neue Werkstatt, die mindestens bis 1558 bestand; hergestellt wurde u.a. ein »Apostol« in kyrillischer Schrift. Liubavici hatte seine Druckkenntnisse in Gorazde (Bosnien) erworben. 1559 wurde in Kronstadt (Siebenbürgen) ein erstes Buch in rumänischer Sprache hergestellt – ein Katechismus. Johannes Honterus soll als erster in Kronstadt eine Druckerei eingerichtet haben. Die überlieferten Gründungsdaten 1533 und 1535 sind jedoch durch zeitgenössische Quellen nicht zu belegen. Es ist auch nicht sicher, ob Johannes Honterus tatsächlich selbst druckte oder einen »Geschäftsführer« einsetzte. 1529 verläßt er Kronstadt, kehrt aber 1533 zurück. Er richtet sich eine Druckerei ein, um seinen eigenen Werken die Verbreitung zu ermöglichen. 1553 arbeitet hier Valentin Wagner als Drucker. Nach einer längeren Pause kam 1627 Martin Wolfgang, dem nach 1638 Michael Hermann folgt. Gáspár Heltai aus Heltau gründete mit Georg Hoffgreff um 1550 in Klausenburg eine Officin und leitete diese mehrere Jahre, wobei er selbst mitarbeitete; ihr erster Druck ist Luthers »Kleiner Katechismus«. Eine vollständige Bibel in ungarischer Sprache, von ihm übersetzt, erschien zum ersten Mal in den Jahren 1551/60. 1528 bis 1530 soll Theobaldus Gryffius Reutlingensis (möglicherweise ein Sohn des Michael Greyff aus Reutlingen und Bruder des Lyoner Druckers Sebastian Greyff) als erster eine Officin in Hermannstadt (Sibiu) eingerichtet haben. 1544 besitzt Philippus Pictor (Filip Moldoveanu) eine Druckwerkstatt und stellt den »Kleinen Katechismus« Luther her. 1575 wird hier von Martin Heusler und Martin Wintzler gedruckt. 1576 kommt Georg Fraitlinger als Nachfolger des Martin Wintzler. 1598 sind Johann Heinrich Crato und Johann Fabricius tätig; Jakob Thilo arbeitete in den Jahren 1616–1619 als Drucker in Her-

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Rumäniens

mannstadt. 1588 entstanden in der Druckerei des Klosters Lavrentie in Bukarest ein Psalter und ein Evangelienbuch, beide in kyrillischer Schrift.

Der *Courrier de Moldavie* ist mit dem Erscheinungsdatum vom 18. Februar 1790 die älteste Zeitung Rumäniens; sie sollte zweisprachig (Rumänisch und Französisch) sein, wurde aber nur in Französisch gedruckt. Es handelte sich hierbei nicht um eine Zeitung im modernen Sinne, sondern um ein Blatt mit militärischen Informationen für die gegen das Osmanische Reich kämpfenden russischen Soldaten, das in Iasi herauskam. Als Herausgeber zeichnete der russische Feldmarschall und Berater der Kaiserin Katharina II. Grigirij Potemkin. Redakteur war Sturza Scarlat. Vor diesem Blatt gab es jährlich erscheinende Kalender oder Almanache (der erste erschien 1575 in lateinischer Sprache), die im Banat und in Siebenbürgen herauskamen. Allgemein gilt jedoch erst 1829 als Beginn des Zeitungswesens in Rumänien. In diesem Jahr kam in Bukarest der *Curierul românesc* und in Iasi am 1. Juni desselben Jahres von Gheorghe Asachi die Zeitung *Albina româneasca* heraus. Die *Kronstädter Zeitung* in Siebenbürgen wurde 1836 von einem Deutschen gegründet. Am 12. März 1838 erschien in Brasov die erste rumänischsprachige Zeitung: *Gazeta Transsilvaniei (Gazeta di Transsilvania)*; ihr Gründer war George Baritiu. Ab 3. Januar 1849 hieß sie *Siebenbürgische Zeitung*, ab 1. Dezember 1849 *Gazeta Siebenbürgen*; die Zeitung wurde 1944 eingestellt (von 1990 bis 26. Juni 2009 wurde eine gleichnamige Zeitung publiziert). 1878 kam in Bukarest in französischer Sprache der *Indépendance Roumaine* heraus. Diese Zeitungen, die sich an französischen und deutschen Vorbildern orientierten, verstanden sich überwiegend als politische und literarische Blätter. Wichtig war ihre Rolle bei der Bildung einer einheitlichen rumänischen Sprache, in dem sie regionale Ausdrücke verdrängten und neue Wörter schufen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß ab 1831 ein »Regulament organic« die Presse streng zensierte. Erst 1866 kam mit der

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte Rumäniens

ersten Verfassung des Landes eine verbesserte Absicherung der Pressefreiheit. Besonders satirische Blätter wurden der Zensur schärfer unterworfen. Erst nach der Vertreibung der Türken und der Bildung des Königreichs 1881 entwickelte sich das rumänische Zeitungswesen. Die bedeutendste Zeitung war die unabhängige, aber rechtsstehende *Universul*, gegründet 1882. Während der kommunistischen Zeit, besonders ab 1974, entwickelte sich durch die staatlich-parteilich Zensur die »limba de lemn«, die »Hölzerne Sprache« der Bürokratie.

Duma na Bulgarskite emigranti

(Stimme der bulgarischen Emigranten) war die erste Zeitung des bulgarischen Nationaldichters Hristo Botev, die er 1871 in seinem rumänischen Exil Braila herausgab. Die erste Ausgabe der bulgarischsprachigen Wochenzeitschrift kam am 10. Juni, die letzte am 5. August 1871 heraus. Das Motto des Blatts lautete »Die Wahrheit ist heilig, ist die Freiheit süß«. Botev hatte sich bei dem Drucker Dimitar Panichkov in Braila, bei dem er auch mit seiner Familie wohnte, das Setzen und Drucken beigebracht und stellte seine Zeitschriften selbst her. Die meisten Artikel in der nur fünfmal erschienenen Zeitschrift stammen von Botev selbst. Hier veröffentlichte er seine ersten lyrischen Werke, seine satirischen Feuilletons und Aufrufe zum Kampf gegen die türkische Fremdherrschaft und für die nationale und soziale Freiheit des bulgarischen Volks.



Bulgarien 2008

Abgebildet sind neben Hristo Botev die Titelzeilen der von ihm herausgegebenen Zeitschriften *Zname* und *Duma na Bulgarskite emigranti*. Hristo Botev (1848–1876) stammt aus Kalofer und besuchte die Universität in Odessa. 1865 wurde er Lehrer in Odessa und Bessarabien. In dieser Zeit schrieb er seine ersten Gedichte und bekam die ersten Kontakte zu polnischen und russischen Revolutionären. 1867 hielt er in seiner Heimatstadt öffentlich eine Rede gegen die Osmanische Besetzung Bulgariens und mußte deshalb die Stadt verlassen. Neben *Zname* und *Duma* arbeitete er bei der *Svoboda* (Wahrheit) mit und gab 1873 die satirische Zeitung *Budibik* (Alarmglocke) heraus. 1876 beteiligte sich Botev als Vorsitzender des Zentralen Bulgarischen Revolutionären Komitees an einem erfolglosen Aufstand gegen die Türken; bei einem Gefecht im April 1876 wurde er erschossen.

Elöre

(Vorwärts) war eine 1906 in Kaposvár (Ungarn) von der »Magyar Szocialista Munkás Párt« (MSZMP) herausgegebene Wochenzeitschrift. Diese war Vorbild für die 1947 für die ungarische Minderheit in Rumänien gedruckte Zeitung, die eine Auflage von etwa 100.000 Exemplaren aufwies. Die Zeitung wurde von der Kommunistischen Partei Rumäniens verlegt. Nach dem Sturz der Ceaucescu-Diktatur 1989 wird *Elöre* in Rumänien weiterhin mit einer Auflage von etwa 100.000 Exemplaren für die ungarische Minderheit herausgegeben.

Arbeiter im Arbeitererholungsheim lesen Zeitung



Rumänien 1951



Ungarn 22.7.1983

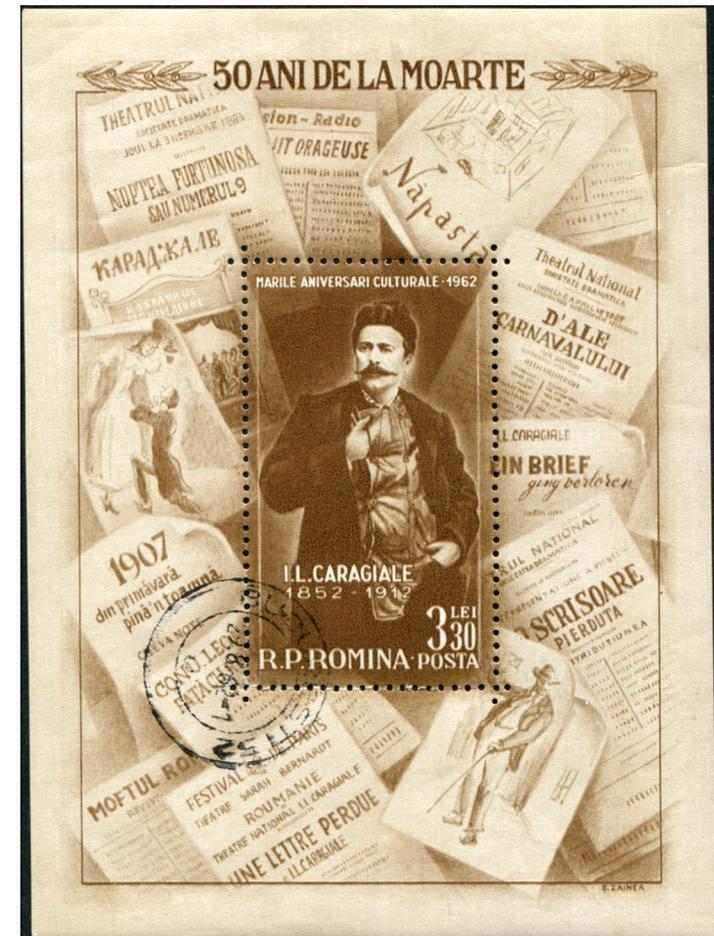
István Vágyi (1883–1940) war eines der führenden Mitglieder der linken innerparteilichen Opposition der Sozialdemokratischen Partei Ungarns (SDPH) und wurde nach der Gründung der Kommunistischen Partei Ungarns dort Mitglied im Zentralkomitee. Im April 1925 war er Mitbegründer der »Magyar Szocialista Munkás Párt« (MSZMP), eine anfänglich legale Partei im faschistischen Horthy-Regime. Vágyi organisierte u.a. 1926 die Massenstreiks gegen das Horthy-Regime. Er wurde mehrmals, gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei, verhaftet und wieder freigelassen.

Moftul român

(Rumänische Launen) war ein Satiremagazin, das in Bukarest von Ion Luca Caragiale 1893 gegründet wurde, nachdem er sich 1889 aus dem Journalismus zurückgezogen hatte. Das Blatt wurde ironisch als »spiritistische Zeitschrift für die Verbreitung okkulter Wissenschaften« bezeichnet. Ab der 11. Ausgabe wurden auch Karikaturen veröffentlicht. Das Blatt erschien bis 1902. An dem Blatt haben einige bekannte rumänische Schriftsteller wie Emil Gârleanu mitgearbeitet. Seit 2010 wird in Rumänien unter dem selben Titel ein Satire-Magazin herausgegeben, in dem auch die Artikel der ersten Zeitschrift nachgedruckt werden.

Rumänien 1962

Ion Luca Caragiale (1852–1912) war ein rumänischer Schriftsteller, der als bedeutendster Dramatiker Rumäniens gilt. Er arbeitete als Souffleur, Theaterkopist, Korrektor und Theaterleiter. Ab 1888 führte er das Nationaltheater in Bukarest. Er war auch als Zeitungsredakteur, Lehrer, Schulinspektor und Gastwirt tätig. Nach einem gewonnenen Verleumdungsprozess zog er 1904 nach Berlin, wo er bis zu seinem Tod lebte; zwei Gedenktafeln an Häusern, in denen er lebte, sind in Wilmersdorf und Pankow angebracht. In Rumänien gilt Caragiale nicht nur als der Begründer des komischen Theaters, sondern auch als einer der wichtigsten Mitbegründer des rumänischen Nationaltheaters überhaupt. In den Jahren 1893–1902 gab Caragiale zudem *Moftul român*, eine satirische Zeitschrift, die den »rumänischen Kleinkram« kritisch beleuchtete, heraus. 1948 wurde er post mortem Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie.



Flacara

(Die Flamme) war ein Wochenmagazin, das sonnabends in Bukarest herauskam. Die erste Ausgabe der Zeitschrift, die literarische, künstlerische und soziale Themen veröffentlichte, erschien am 22. Oktober 1911. Gründer war Constantin Banu, ein Theaterregisseur. Er wollte mit *Flacara* Schriftstellern, Künstlern und Wissenschaftlern eine Plattform bieten, auf der durch »demokratische Kunst« die Massen »erleuchtet« werden. Mit dieser Zielsetzung errang die Zeitschrift in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg eine wichtige Rolle in den literarischen und künstlerischen Kreisen Rumäniens. Bedeutsam waren die Interviews mit Künstlern, die unter der Überschrift »Im Gespräch mit ...« publiziert wurden. Die letzte Ausgabe erschien im November 1916. Am 10. Dezember 1921 kam unter demselben Herausgeber eine Nachfolgezeitschrift heraus; Banu gelang es wieder, bedeutende Autoren aus dem kulturellen Leben Rumäniens zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Zeitschrift wurde in den 1920er Jahren wieder eingestellt. 1933 wurde ein erneuter Versuch unternommen, eine Sozial- und Literaturzeitschrift als Organ des »Cercului Cultural National« unter dem Namen *Flacara* dauerhaft zu etablieren. Eine weitere *Flacara* erschien als monatlich erscheinende Zeitschrift in der Zeit von Dezember 1938 bis August 1940 und veröffentlichte Artikel über politische Ökonomie, Literatur, Soziologie und Außenpolitik. Am 4. Januar 1948 kam eine *Flacara* als wöchentliches Organ der Gewerkschaft der Künstler, Schriftsteller und Journalisten heraus. Im Mai 1952 wurde das Magazin auf monatliches, zwischen Juni 1953 und Dezember 1957 auf zweimonatliches Erscheinen umgestellt. Ab 1. Januar 1958 wurde *Flacara* zur ersten Illustrierten Rumäniens nach dem Zweiten Weltkrieg neu ausgerichtet. 1976 wurde eine zweite Farbe des im Tabloid-Format (235x315 mm) herauskommenden Magazins eingeführt. Natürlich unterlag *Flacara* der allgegenwärtigen Zensur in Rumänien, es soll ihr aber gelungen sein, der Namensbedeutung und der ursprünglichen Zielsetzung nahe zu kommen. Am 24. Dezember 1989 kam eine neue Illustrierte *Flacara* mit dem Untertitel »Revista de



Rumänien 9.3.2001

Abgebildet ist auf der Briefmarke neben der Titelseite der ersten Ausgabe der *Flacara* Eugen Lovinescu (1881 bis 1943), ein aus Falticeni stammender rumänischer Literaturhistoriker und Romanautor. Lovinescu hatte nach einem Studium in Bukarest der klassischen Sprachen kurze Zeit als Lehrer in Ploiest gearbeitet und begann dann die Literaturbeilage der *Adevarul* herauszugeben; anschließend arbeitete er bei der *Epoca*. In Paris setzte er sein Studium fort und wurde promoviert. Lovinescu gründete 1919 den »Sburatorul Literatur Club«. Zurück in Rumänien publizierte er mehrere Essays über den Wandel und die Bedeutung der Literatur sowie eine grundlegende Darlegung in seinem Werk »Sburatorul«, dessen Titel ebenfalls auf der Briefmarke gezeigt wird; ein »Sburatorul« ist eine rumänische mythische Figur.

Flacara

opinie cetateneasca. Editie speciala« (etwa Beobachtungsmagazin der Bürger – Sonderausgabe) heraus. Seit 1991 wird *Flacara* von der »Publicatiile Flacăra SA«, einer Tochtergesellschaft des Medienunternehmens »Flacara si Rebus«, an dem die Redakteure beteiligt sind, herausgegeben. Heutige Ziele sind die Förderung der Demokratie, die Bekämpfung der Korruption, die Verteidigung der Freiheit und die Kritik an den Methoden, wie einige Familien die Schlüsselpositionen in Wirtschaft nebst Kapitalvermögen, Politik und Verwaltung kontrollieren. Diese politische Linie wurde von diesen Kreisen mit Boykottaufrufen und Sabotage bei der Produktion (Einstellung von Papierlieferungen) und beim Vertrieb der Zeitschrift beantwortet. Das Magazin, das einmal monatlich herauskommt, umfaßt aufgrund dieser Restriktionen heute von jeder Ausgabe nur noch 16 bis 24 Seiten. Im Oktober 2001 startete die Zeitschrift eine Aktion unter dem Titel »Flamme in neuen Kleidern«.

Gazeta Matematica

wurde gegründet von zehn jungen Ingenieuren und Mathematikern, die die Zeitschrift mit dem Untertitel »entuziasm, armonie, sacrificii continue, munca dezinteresata« (Begeisterung, Harmonie, fortgesetzte Opferbereitschaft, selbstlose Arbeit) anfänglich auch jeweils mit 21 Goldlei finanzierten. Anlaß der Herausgabe war die Fertigstellung der Brücke »Carol I.« bei Cernavoda über die Donau und die schlechten Prüfungsergebnisse von Bewerbern für die Hochschule (jetzt Polytechnische Universität Bukarest). Die erste Ausgabe erschien am 15. September 1895. Im ersten Jahr konnten 144 Abonnements abgeschlossen werden. 1909 beschlossen die Redakteure, eine Gesellschaft (»Societatiei Gazeta Matematica«) zur weiteren Herausgabe zu gründen. Im April 1910 wurde der Herausgebername in »Societatea de Matematica si Fizica« (Gesellschaft für Mathematik und Physik) und später in »Societatea de Stiinte Matematice din România« (Gesellschaft für Fortgeschrittene Mathematik) umbenannt; im selben Jahr beschloss Parlament-sabgeordnete die offizielle Anerkennung der Gesellschaft als wissenschaftliche Vereinigung. 1950 wurde das eigene Haus der Mathematischen Gesellschaft vom Staat enteignet und die Bibliothek aufgelöst. Die Herausgabe erfolgte nunmehr durch die Mathematische Fakultät der Bukarester Universität. Die Gesellschaft organisierte 1959 die erste Mathematik-Olympiade in Brasov. 1964 wurde die Mathematische Gesellschaft verboten. 1974 betrug die Auflage der Zeitung rund 75.000, 1988 etwa 120.000 Exemplare, die nach 1990 deutlich zurückging. 1980 wurde eine neue Rubrik, Computer-Probleme, eingeführt. Derzeit werden zwei Zeitschriften dieses Namens herausgegeben: die vierteljährlich herauskommende *Gazeta Matematica Serie A*, die sich an Studenten, Mathematiker und Lehrer richtet, und die *Gazeta Matematica Serie B*, die in einer Auflage von 8.000 Exemplaren monatlich erscheint und für Interessierte an elementarer Mathematik geschrieben wird. Heute werden die beiden Ausgaben der *Gazeta Matematica* von der EDV-Firma Softwin finanziell unterstützt.



Rumänien 5.9.1945

Abgebildet sind auf der Briefmarke aus Anlaß der 50jährigen Herausgabe der *Gazeta Matematica* (von links nach rechts): Ion N. Ionescu (1870–1946) war Ingenieur und Mathematiker, Gheorghe Titeica (1873 bis 1939) war Mathematiker und verantwortlicher Herausgeber der *Gazeta Matematica*, der in Bukarest und Paris (École normale supérieure) studiert hatte und als Professor an der Bukarester Universität lehrte. Andrei Ioachimescu (1868–1943) war Ingenieur und Mathematiker und lehrte an der Universität von Bukarest. Vasil G. Cristescu war Ingenieur (1869–1929) und Hochschullehrer in Bukarest. Rechts: Titelseite der ersten Ausgabe der *Gazeta Matematica*.



Rumänien 15.9.1995

Ion N. Ionescu schloß 1894 ein Ingenieurstudium ab. Als Nachhilfelehrer bemerkte er das mangelhafte mathematische Wissen und beschloß, gemeinsam mit anderen Ingenieuren und Mathematikern, die *Gazeta Matematica* zu gründen. 1897 wurde er Professor für Mathematik. Als Herausgeber und Redakteur arbeitete er 44 Jahre für die Zeitschrift.

Monitorul Societatei Filatelice Romane

Dimitrie C. Butculescu gilt als der erste Briefmarkensammler in Rumänien und 1891 Gründer der ersten philatelistischen Vereinigung in Rumänien. 1894 war er Gründer der Philatelistenzeitschrift *Monitorul Societatei Filatelice Romane*. Butculescu war Politiker, Philologe sowie Wirtschaftler und organisierte die erste rumänische Briefmarkenausstellung im Hotel Boulevard in Bukarest. Nach 1893 war er Parlamentsabgeordneter. Er war Mitglied von etwa 40 Gesellschaften, wie z.B. der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz, im Tierschutzverein, der Gesellschaft für Medizinstudenten und Liga der nationalen Einheit. Seine Briefmarkenzeitschrift mit dem Untertitel »Le moniteur de la société philatélique roumaine« erschien einmal monatlich in Französisch und Rumänisch. Sie wurde nach mehreren Namenswechseln 1950 eingestellt.



Rumänien 4.11.2005

Abgebildet ist der Gründer der Philatelistischen Gesellschaft Rumäniens: Dimitrie C. Butculescu und die erste Ausgabe des Magazins *Monitorul Societatei Filatelice Romane*.

România Libera

(Freies Rumänien) wurde Anfang 1943 als Untergrundzeitung der Kommunistischen Partei Rumäniens herausgegeben. Ein Vorläufer war eine 1877 gegründete gleichnamige Zeitung. Wie *Scinteia* war sie offizielles Organ der Kommunisten, das sich jedoch stärker auf lokale Nachrichten konzentrierte. *România Libera* war in der Kommunistenzeit die einzige Zeitung, die Anzeigen veröffentlichen durfte. 1990, kurz nach dem Sturz der kommunistischen Regierung und vor der Einführung von privaten Fernsehsendern, betrug die Auflage kurzzeitig 1,5 Millionen Exemplare. Heute ist sie mit rund 40.000 Exemplaren im Broadsheet-Format (375x600 mm) eine der führenden Zeitungen Rumäniens. 2000 kaufte der deutsche »WAZ«-Verlag die Zeitung. 2004 beschwerten sich die Redakteure von *Evenimentul Zilei* (zum Schweizer Ringier-Verlag gehörend) und von *România Libera*, daß die ausländischen Eigentümer sich in die nationale Politik einmischen würden. Im Fall der »WAZ«-Gruppe wurde ergänzend beklagt, daß der örtliche Vertreter diktatorisch führe. Seit 2009 veröffentlicht *România Libera* freitags jeweils eine achtseitige Beilage in englischer Sprache (*The New York Times International Weekly*) als Übernahme aus der *New York Times*. Der »WAZ-Verlag« verkaufte 2010 seine Anteile an Dan Grigore Adamescu, den Inhaber einer rumänischen Mediengruppe, und zog sich – u.a. wegen der unsicheren Rechtslage – vollständig aus Rumänien zurück.



Rumänien 25.7.1977

România Libera und *Scinteia*.

România Muncitoare

(Das arbeitende Rumänien) war eine seit 1905 in Bukarest herausgegebene sozialistische Tageszeitung; Gründer der Zeitung waren insbesondere Christian Rakovski und Ion Costache Frimu, der Vorsitzender der Tischler-Gewerkschaft und Mitbegründer der Sozialistischen Partei Rumäniens. Nach der Verhaftung und anschließenden Verbannung Frimus wurde Panait Istrati zwischenzeitlich verantwortlicher Redakteur. Frimu starb nach Folterungen 1919 im Gefängnis, nachdem er im Herbst 1918 den Streik der Buchdrucker organisiert hatte.



Rumänien 12.9.1948

Abgebildet sind aus Anlaß der Pressewoche unter dem Bogentext »Volksrepublik Rumänien« die drei Zeitungen *România Muncitoare*, *Scinteia* und *Prikha Roman*.

Scinteia

(bis zur Rechtschreibreform 1951 und wieder ab 1991) bzw. *Scânteia* (Funke) erschien unter diesem Namen erstmals 1919 im sowjetrussischen Odessa, herausgegeben von der Kommunistischen Partei Rumäniens; der Name lehnt sich an die von Lenin herausgegebene Zeitung *Iskra* (Funke) an. Schon in den 1920er Jahren wurde die Zeitung wieder eingestellt, kam ab 15. August 1931 in Bukarest wieder bis 1940 als Organ der Kommunistischen Partei heraus, wo sie als Untergrundzeitung vertrieben wurde. Nach dem Hitler-Stalin-Pakt wurde die Zeitung auf Anweisung der Sowjetunion eingestellt. Nach dem Ausscheiden Rumäniens aus den sog. Achsenmächten (Gründungsmitglieder Deutschland, Italien, Japan) im Jahr 1944 erschien sie als legale Zeitung der Kommunisten abermals ab August dieses Jahres. Nach der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Kommunisten im Jahr 1948 war die Zeitung das wichtigste Medium für die Veröffentlichung der jeweiligen Parteilinie, wobei in dieser Zeitung auch die innerparteilichen Gegner verleumdet wurden. Nach den von der *Scinteia* vorgegebenen Sprachregelungen richteten sich alle anderen Zeitungen in Rumänien. Der 15. August eines jeden Jahres wurde seit 1961 als »Tag der rumänischen Presse« gefeiert. Die zentrale Redaktionsleitung befand sich in der »Casa Scînteii I.V. Stalin«, später nur noch ohne den Zusatz verwendet; heute trägt dieses Gebäude den Namen Casa Presei Libere (»Haus der freien Presse«). Vom selben Verlag wurde auch seit November 1944 die Zeitung *Tineretului Scinteia* (Funke der Jugend) als Organ des Kommunistischen Jugendverbands herausgegeben. Weitere Ableger waren *Tineretea* (Die Jugend), *Muncitor* (Der Arbeiter) und *Tânarul Muncitor* (Der junge Arbeiter). 1989 wurden mit dem Sturz der kommunistischen Herrschaft alle kommunistischen Zeitungen verboten und das Parteivermögen einschl. aller Institutionen von der neuen Regierung (in der viele Funktionäre der alten Diktatur tätig waren) beschlagnahmt. Die Zeitung heißt heute *Adevarul* wird heute von einer Nachfolgeorganisation der Kommunistischen Partei herausgegeben und soll eine Auflage von etwa 1,4 Millionen Exemplaren haben.



Rumänien 15.11.1963

Das Motiv auf der Marke des Jahres 1953 wird zehn Jahre später auf einer neu ausgegebenen Marke wiederholt; im Hintergrund die »Casa Scînteii«. In der Tasche der Postbotin ist die *Scinteia* zu erkennen



Rumänien 30.9.1953



Rumänien 13.8.1956

Zum »Tag der Presse«: Erste Ausgabe der kommunistischen *Scinteia* 1931. Neben dem hektographierten Blatt ist eine Abziehpresse zu sehen.



Rumänien 25.7.1977

In der Tasche der Postbotin ist wieder die *Scinteia* zu erkennen.

Zname

(Banner) war eine von Hristo Botev in den Jahren 1874 und 1875 in seinem rumänischen Exil in Braila. Die erste Ausgabe der Zeitschrift kam am 7. Dezember 1874 heraus, die letzte im April 1875. Zname war die führende Zeitschrift der bulgarischen Revolutionäre. Botev wandte sich auch hier gegen die türkische Fremdherrschaft und für die Befreiung der Bulgaren, aber auch gegen die serbische Propaganda, die die Bulgaren vereinnahmen wollten.

siehe Bulgarien



Rumänien 12.9.1948

Die »Pressewoche« in Rumänien fand jeweils vom 12. bis 15. September eines Jahres statt. Alexandru Stănescu (1908–1937) wurde als Sohn eines wohlhabenden Bauern geboren, ging auf eine Militärschule und studierte Jura in Bukarest. 1929 ging er ein Kloster und wurde hier Anhänger des Marxismus. Er war kommunistischer Journalist, Herausgeber von Parteizeitungen und Autor von Kurzgeschichten. Auf einer Reise in den Orient nahm er den Namen Sahia (Wahrheit) an.

Zeitungsrecycling



Rumänien 30.12.1986

Pressehaus: Casa Scintei

(heute »Casa Presei Libere«, Haus der Freien Presse), ursprünglich »Combinatul Poligrafic Casa Scintei I.V. Stalin«, wurde in den Jahren 1956–1960 erbaut und war bis 2007 das höchste Gebäude Bukarests. Vorbild war die Moskauer Lomonossow-Universität; das Pressehaus gilt vielen als häßlichstes Gebäude Osteuropas und bezeugt den Wahn des Diktators Ceaucescu. Auf dem Gelände befand sich vorher die 1905 gegründete Pferderennbahn, deren Reste 1960 durch den nach 1945 amtierenden Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei Gheorghe Gheorghiu-Dej endgültig abgerissen wurden. Das Gebäude mit 32.000 Quadratmetern Nutzfläche und einer Höhe von 91 Metern (zuzüglich Antenne) im Stil des sog. sozialistischen Realismus sowjetischer Prägung wurde durch den Architekten Horia Macia entworfen. In der »Casa Scintei« befanden sich alle Redaktionen rumänischer Zeitungen und eine Druckerei. Heute sitzt auch die Bukarester Börse in dem Gebäude. Das Haus ist auch auf der Rückseite der rumänischen 100-Lei-Banknote abgebildet.



Rumänien 16.8.1951



Rumänien 31.8.1954



Rumänien 20.9.1959

Die Postbotin bringt auch Zeitungen



Rumänien 2.1952 (mit Überdruck)



Rumänien 6.6.1950

Links: Emblem der nationalen Organisation für das Post- und Fernmeldewesen.

Rumänien 2.1952

In einer Währungsreform 1952 wurden aus 1 Leu 100 Bani. Überdruck mit der neuen Währung bei bereits 1950 ver- ausgaben Marken mit demselben Motiv.

Steaua Dunarii

(*Donaustern*, ursprünglich *Steaoa Danube*) war eine 1855 von Mihail Kogălniceanu gegründete Zeitung, das wichtigste unionistische Organ, um das sich die aktivsten Befürworter der Union rumänischer Fürstentümer gruppierten. Die Zeitschrift erschien in Iasi zwischen Oktober 1855 und September 1856; die Herausgabe endete wegen der Aufhebung des Pressegesetzes. Wegen eines „zweifelhaften“ Artikels über Religion wurde das Blatt erstmals im Mai 1856 verboten. Zwischen Dezember 1856 und Mai 1858 erschien *Steaua Dunarii* in Brüssel unter dem Namen *L'Étoile du Danube* in Brüssel. Von November 1858 bis November 1860 konnte die Zeitschrift wieder in Iasi herausgegeben werden. Am 2. Januar 1859 wurde sie mit dem *Zimbrulu si Vulturulu* (Zimbra und der Adler) zusammengelegt und erschien unter dem Titel *Steoa Dunarei. Zimbrulu si Vulturulu*. Die Herausgeber beider Zeitungen veröffentlichten daraufhin ein explizites unionistisches politisches Programm. *Steaua Dunarii* war eine „politische, literarische und kommerzielle Zeitschrift“, die dreimal die Woche erschien und stark für die Vereinigung der Fürstentümer, für ihre Autonomie und für demokratische Reformen kämpfte. In der Literatur förderte sie Ideen aus dem literarischen Dacia, die sich auf eine nationale Literatur konzentrierten. 1897 erschien eine gleichnamige Zeitung (mit dem Untertitel: „1855 von Mihail Kogălniceanu gegründete Zeitung“), die bis 1899 und dann wieder 1907 erschien. Das politische Programm, das von den Herausgebern von *Steoa Dunarei. Zimbrulu si Vulturulu* veröffentlicht wurde, betraf zum einen die äußere Souveränität mit der Union der (rumänischen) Fürstentümer. Innenpolitisch wollten die Herausgeber u.a. das Schicksal der Dorfbewohner verbessern, eine Reform des Wahlgesetzes, die Säkularisierung der griechischen Klöster und eine neue Verfassung.



Rumänien 2017